78602

Die wunderbare Welt klassischer Comics

DIE SPRECHBLASE

ROLAND ist zurück!

Mit zwei unbekannten Comics!

DIETRICH VON BERN

14 Seiten Comic!

Juli 2010
€ 9,90
35. Jahrg.
Nr. 218

Die andere FLEDERMAUS

Jim Aparo, LURCHI, TV-Western...
Ein pralles Info-Paket!

Hier wird scharf geschossen!

Die besten Westernserien auf DVD!

Überall im Handel erhältlich.

DVD VIDEO

Kinowelt Home Entertainment · A division of Kinowelt GmbH · Karl-Tauchnitz-Str. 10 · 04107 Leipzig · www.kinowelt.de

KINOWELT

© Titelbild bei Casterman. Dieses rare ROLAND-Motiv erschien in TINTIN als Mittelseitenposter anlässlich der achten Episode, in der sich der Held zwischen zwei Frauen entscheiden muss.

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
35. Jahrgang, Nr. 218, Ausgabe Juli 2010

Liebe Leser,

Es gibt einen geheimen Grund, warum der Comicanteil diesmal so hoch ist: ich wollte endlich mal Zeit für Dinge wie den Kauf neuer Kleidung haben (Comicseiten machen weniger Arbeit als Artikel). Doch irgendwie ist die Zeit futsch gegangen. Schätze, ihr müsst auf der Köln-Börse etc. meine alten Fetzen noch etwas länger ertragen.

Vielleicht hat der Zeitmangel auch damit zu tun, dass ich, so wie neulich, offenbar nichts besseres zu tun habe, als stundenlang das Internet nach CHEVALIER ARDENT (ROLAND)-Abbildungen zu durchwühlen, obwohl ich den Abgabetermin (um noch pünktlich erscheinen zu können) bereits wieder mal ein wenig überschritten habe. Aber ich wollte euch unbedingt sämtliche jemals erschienenen Alben-Cover vorführen. Muss man für diese „Ritterserie zum Niederknien" nicht Opfer bringen, wenn sie **endlich wieder auf Deutsch** erhältlich ist? Jahrelang versuchte ich dafür einen Verleger zu gewinnen – nichts! Das Erscheinen der Integralausgabe bei Casterman hat nun auch eine deutsche Ausgabe ermöglicht. Genießt den Artikel... und natürlich die beiden **Top-Comicraritäten** zur ROLAND-Serie!!

Eindrucksvoll dürfte auch der dicke Comicbrocken DIETRICH VON BERN, gezeichnet von Rafael Méndez (HOMBRE) sein, den wir Euch ebenfalls bieten. Ich liebe die Wiechmann-Serie seit ihrem ersten und bisher einzigen Erscheinen in FF EXTRA. Der dritte geplant gewesene Rittercomic, die Jubiläumsstory des ROTEN RITTERS, startet aus Platzgründen erst nächstes Mal. Aus dem gleichen Grund musste leider auch das ebenfalls vorgesehene Interview mit dem neuen FALK-Zeichner Angel Mitkov auf die nächste Nummer verschoben werden.

Was das ewige Problem „Platznot kontra Lesbarkeit" betrifft, so habe ich diesmal den Zeilenabstand bei fast allen Artikeln ein wenig erhöht. Ich hoffe, das tut euren Augen gut. – Dann wünsche ich euch viel Vergnügen mit diesem umfangreichen Paket an **hochinteressanten** Artikeln und Comics!

Euer Gerhard Förster

INHALT

3 Vorwort, Abos, Impressum
4 Wechsel des Internet-Forums
5 ROLAND: Artikel & Comic
21 HARRY-Magazin: *Comic Aktuell, News, Gen. Lehning, AKIM, Romanecke: FLEDERMAUS, Western-TV-Serien;*
38 Erlangen-Bericht
40 Porträt: Jim Aparo
42 Leserbriefe
44 DIETRICH VON BERN: Artikel & Comic
64 LURCHI
70 FENRIR

Neue Abo-Aktion

Jeder der bis auf Weiteres die SPRECHBLASE neu abonniert oder sein Abo verlängert, bekommt die abgebildete Cardbox (Kreditkartenhülle), die noch nicht als Abo-Beigabe erschienen ist, gratis dazu (in doppelter Ausführung)! ••• Bitte beachtet, dass die SPRECHBLASE für Abonnenten immer noch den alten Preis von EUR 8,90 pro Heft kostet (bzw. im 8er-Abo noch billiger wird)! ••• Und bitte bedenkt auch, dass Ihr mit einem Direkt-Abo (oder einer Anzeige!) unsere aufwendige Arbeit im Dienste der Comicszene unterstützt!

So kommt ihr zu einem Abo:

Die Abo-Betreuung liegt in den zuverlässigen Händen von **Oliver Manstein**. Bitte wendet Euch bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Oliver Manstein
Eduard-Grunow-Straße 12
28203 Bremen

E-Mail: zaxxene@web.de

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)
Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten):
€ 42,- (4 Ausgaben); € 80,- (8 Ausgaben);

Wir haben ein deutsches und ein österr. Konto:

Oliver Manstein
Sparkasse Bremen
Konto-Nr.: 1223 1411
BLZ: 290 501 01
Für Zahlungen außerhalb von Deutschland:
IBAN: DE02 2905 0101 0012 2314 11
BIC: SBREDE22

STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase
Erste Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111
Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Einzugsermächtigungen wie bei Hethke können wir leider nicht anbieten. • Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine (und Kuverts) vollständig ausgefüllt sind! • Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an! • **Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen!**

Werbeanzeigen

Eine 1/8 Seite Anzeige in der SPRECHBLASE kostet EUR 150,-. Bei anderen Formaten: Preise auf Anfrage. Je größer das Format, desto günstiger der Preis. Bei Mehrmalsschaltung gibt´s Rabatte. Die Reichweite ist gut (Auflage 3000). Was im Preis dabei ist, wenn ihr wollt, ist eine attraktive Anzeigengestaltung durch unseren Top-Zeichner Gerhard Schlegel. Bezüglich Anzeigen meldet euch bitte bei Gerhard Förster unter: **info@die-neue-sprechblase.at**

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint mindestens 3x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). Auflage: 3000. **E-Mail: info@die-neue-sprechblase.at; Anschrift: SPRECHBLASE, Postfach 2, A-1121 Wien;** Herausgeber für Deutschland: Oliver Manstein, Eduard-Grunow-Straße 12, 28203 Bremen; Graph. Gestaltung: Gerhard Förster; Technische Beratung: Eric Chen; Herstellung: Druckerei Söldner, A-1100 Wien; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

DIE SPRECHBLASE hat ein neues Internet-Forum:

sprechblase.comicforum.de

Achtung! Aufgrund interner Probleme haben wir unser altes Internetforum geschlossen und sind seit 10. April 2010 unter obiger Adresse erreichbar. Seit diesem Tag wird wieder angeregt über verschiedenste Themen diskutiert. Wir haben die Startseite verbessert und „in die Bude" ist neuer Schwung eingekehrt. Es lohnt sich, dass ihr mal reinschaut! G.F.

Was ist das Comicforum?

Mehr als 41.000 registrierte Benutzer, die bisher über 2,1 Millionen Beiträge in rund 63.000 Threads geschrieben haben. Ein Team von über 120 Mitarbeitern betreut mehr als 100 Subforen. Das Comicforum ist unbestritten groß und kann auf den ersten Blick etwas überwältigend sein. Deshalb soll dieser Artikel einen kurzen Überblick über das Comicforum geben.

Im Comicforum geht es vor allem um Comics. Die Grundstruktur ist sehr einfach: Die Benutzer können Beiträge, auch Postings genannt, schreiben. Darauf können andere Benutzer mit eigenen Beiträgen antworten, so dass gewissermaßen Beitragsketten entstehen. Solche Ketten von Beiträgen und Antworten darauf und Antworten auf die Antworten etc. nennt man auch Thema oder Thread.

Um Beiträge schreiben zu können, muss man sich ein Benutzerkonto oder Account registrieren. Dazu wählt man einen Namen aus, unter dem man im Forum bekannt sein möchte, den sogenannten Nickname. Das kann der „normale", bürgerliche Name sein oder auch ein Pseudonym. Außerdem muss man seine E-Mailadresse angeben. An diese Adresse schickt das Forum automatisch eine E-Mail mit einem Link, mit dem man seine Registrierung bestätigen kann. Das ist notwendig, damit sich nicht jemand einfach mit den Daten einer anderen Person registrieren kann. Das Registrieren eines Benutzerkontos ist natürlich kostenlos.

Um das Forum zu verwalten, gibt es Moderatoren. Sie kümmern sich ganz allgemein um „ihr" Forum. Darüber hinaus gehören zum Forumsteam noch SysOps. Sie sind für das gesamte Board zuständig und betreuen alle Foren, die keine eigenen Moderatoren haben. Und es gibt Administratoren. Sie sind ganz allgemein die oberste Instanz im Comicforum.

Das Comicforum umfasst mehr als 100 Subforen, die wiederum in Kategorien gruppiert sind. Ganz oben gibt es das Forum für allgemeine Fragen, sowie News und Ankündigungen. Darunter folgt sozusagen der „Traditionsbereich" des Comicforums. Hier sind die offiziellen Foren vieler deutscher Comic-Verlage angesiedelt und es unterhalten sich nicht nur Fans über die Comics, die im jeweiligen Verlag erscheinen. Auch Verlagsmitarbeiter sind häufig mit von der Partie, diskutieren mit und beantworten Fragen. Die Kategorie Händler und Support spricht für sich, ebenso der Künstlerbereich, für den das Comicforum 2004 mit dem ICOM Sonderpreis ausgezeichnet wurde.

Die Kategorie der Magazine ist Heimat für Printmagazine sowie Magazine, die im Internet erscheinen. Hier findet sich jetzt auch das Sprechblase-Forum.

Bei den Fanpages und Fanforen sind verschiedene Foren von Websites und allgemeinere Themen gruppiert. Aber nicht das gesamte Leben eines Comicfans findet online statt, deshalb geht es in der nächsten Rubrik um Messen und Kontakte mit z.B. Foren der *Faszination Comics* und des *Comic-Salons*. Im Anschluss sind die Themenforen (zu Themen, wie z.B. Alben und Superhelden) zu finden. Daneben gibt es weitere Foren für Bücher, Games, Movies und Musik.

Um den Überblick nicht zu verlieren, kann man Themen und ganze Foren abonnieren und unter „Mein CF" gesammelt anzeigen lassen. Die Funktion ist im Menu „Forum-Optionen" bzw. „Themen-Optionen" in den jeweiligen Foren und Themen zu finden. „Mein CF" bietet daneben auch Private Nachrichten (forumsinterne E-Mails zwischen einzelnen Usern), eigene Fotoalben und die eigenen Einstellungen für das Forum an. Als Bonus bietet das Comicforum Blogs für jeden User an, sowie eine weitere zentrale Bildergalerie. Diese und andere Funktionen hier im Detail zu erklären würde den Rahmen dieses Textes bei weitem sprengen. Interessierte Benutzer können sich gerne an das Team wenden.

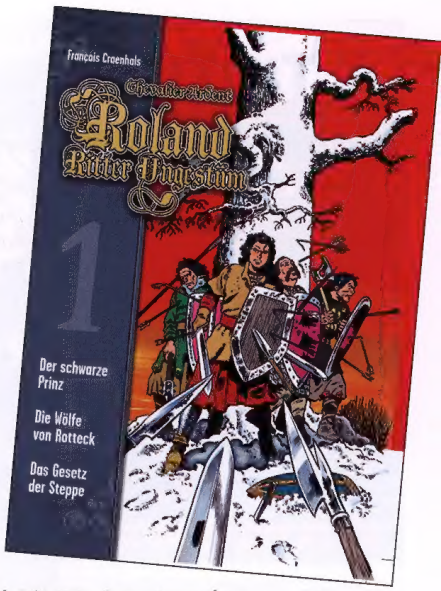
Das Comicforum selbst ist außerdem Teil eines größeren Netzwerks, nämlich des **Splash**-Netzwerks. Bücher, Comics, Games, Movies und Musik werden hier mit News, Rezensionen, Checklisten und weiterführenden Artikeln abgedeckt.

Das Comicforum-Team

© Chevalier Ardet / Roland: Casterman 2010;

Ritter Ungestüm ist zurück!

Nachdem François Craenhals´ Ritterepos CHEVALIER ARDENT zunächst in den 1970ern in *Zack* ein kurzes Gastspiel gab, erschien die Serie unter dem Titel ROLAND, RITTER UNGESTÜM von 1975–1989 bei Carlsen, bzw. dem Reiner Feest Verlag. Obwohl die im frankobelgischen Raum sehr beliebte Reihe um den aufbrausenden Ritter auch hierzulande ihr Publikum fand, dauerte es lange, bis sich ihr wieder ein deutscher Verlag annahm. Bei Cross Cult wird seit kurzem eine liebevoll gestaltete Gesamtausgabe herausgegeben (besonders interessant: ganze sechs Alben sind auf Deutsch noch unveröffentlicht). Grund genug, dass Volker Hamann den Lesern der SB über den Zeichner und die Entstehung der Serie berichtet. Abgerundet wird der Beitrag mit einer gut illustrierten Checkliste und zwei unveröffentlichten Comics zur Serie.



Die* ROLAND-*Gesamtausgabe in HC erscheint bei Cross Cult alle 3-4 Monate (Band 2: Mitte August). Jedes Buch enthält auf ca. 160 Seiten drei Alben und ein ausführliches Nachwort. Preis: EUR 29,80.

François Craenhals wurde am 15. November 1926 in Ixelles geboren, einem beschaulichen und gutbürgerlichen Vorort von Brüssel. Entgegen einer weit verbreiteten Annahme, dass ein talentierter Zeichner schon früh seine Begabung entdecke und diese gefördert würde, lag der Fall bei dem jungen François anders. Da er ein sehr guter Schüler war, standen ihm zahlreiche Möglichkeiten für verschiedene berufliche Laufbahnen offen. Zeichnen spielte da nur am Rande eine Rolle. Doch als sich eine kaufmännische Tätigkeit als allzu langweilig herausstellte, besuchte der junge Belgier Zeichenkurse an der Brüsseler Hochschule und entwickelte daraufhin eine anhaltende Leidenschaft für die Illustration.

Anfang der 1940er Jahre gab es für einen Jungen in Belgien, der sich für Abenteuergeschichten und Comics interessierte, neben dem vorwiegend humoristisch ausgerichteten Magazin *Spirou* vor allem die Zeitschrift ***Bravo!***. Diese seit 1936 von Jean Meuwissen in einer flämischsprachigen Ausgabe herausgegebene Publikation wurde nach einer kurzen Unterbrechung zu Beginn der Deutschen Besatzung Belgiens ab Dezember 1940 neu gestartet, dieses Mal zusätzlich in einer französischen Ausgabe. Auf den Seiten von *Bravo!* entdeckte Craenhals neben amerikanischen Serien wie JUNGLE JIM oder FLASH GORDON auch die ersten Comics seiner Landsleute Jacques Laudy, Sirius, Willy Vandersteen und **Edgar-Pierre Jacobs**. Dieser hatte zunächst aufgrund eines Verbots durch die deutsche Zensurbehörde, FLASH GORDON zu einem schnellen Ende geführt, bevor er mit LE RAYON U seine eigene, von Science Fiction und Fantastik durchsetzte Serie gestaltete. Der junge Craenhals war begeistert von den elegant ausgeführten Zeichnungen und der kraftvollen Kolorierung. Voller Enthusiasmus zeichnete er drei vollständige Geschichten über fliegende Menschen und maskierte Banditen, reichte sie in der Redaktion von *Bravo!* ein – und erhielt nie eine Antwort über seine ersten Bemühungen, ein Comic-Zeichner zu werden.

Da seine Eltern annahmen, dass sich mit dem zeichnerischen Talent ihres Sohnes am ehesten als Konstruktions- oder technischer Zeichner gutes Geld verdienen ließe, finanzierten

François Craenhals 1973

sie ihm das Studium an der Hochschule und besorgten ihm eine Anstellung in einem Konstruktionsbüro. Hier war er mit den technischen Zeichnungen von elektronischen Geräten beschäftigt – und schnell wieder gelangweilt. Neben dieser dreijährigen Tätigkeit begann Craenhals, sein eigenes kleines Zeichenatelier zu gründen und sich nach Jobs bei Verlagen umzusehen. Über Freunde und Bekannte hatte er schnell den einen oder anderen Auftrag zur Ausführung von graphischen Darstellungen oder Illustrationen in Kataloge zu erledigen. Zu seinen Auftraggebern gehörten die Schifffahrtsgesellschaft der Fährverbindungen Oostende-Dover und deren Zeitschrift *Handbook for Motorest* und das Wirtschaftsmagazin *Documentation*, für die er auch einige Cover gestaltete. „Ich war von meinem Chef gefragt worden, ob ich auch Zeichnungen für Zeitschriften machen wolle, nachdem er gesehen hatte, dass ich gut zeichnen konnte. Ich habe gleich akzeptiert, denn es mir leichter, auf diese Weise mein Geld zu verdienen [als mit technischen Zeichnungen]. Also habe ich alles gezeichnet, was gefragt war, von kleinen Vignetten über Karikaturen bis zu ganzen Landkarten ..."

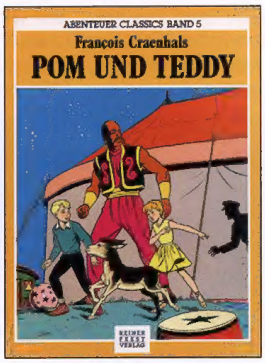
***RÉMY ET GHISLAINE und eine Ausgabe des Magazins* Heroic Albums.**

Anlässlich einer Ausstellung traf Craenhals 1949 auf Fernand Cheneval, Herausgeber der belgischen Comic-Zeitschrift *Héroïc-Albums*. In diesem kleinformatigen Magazin wurden wöchentlich abgeschlossene Geschichten neben redaktionellen Beiträgen und Fortsetzungsserien veröffentlicht, und Cheneval hatte mit Greg (d.i. Michel Regnier), der damals noch unter dem Pseudonym Michel Denys publizierte, und Maurice Tillieux zwei sowohl talentierte wie produktive Zeichner unter Vertrag, die einen Großteil der Heftproduktion bestritten. Mit Tibet (d.i. Gilbert Gascard), Albert Weinberg und Jidéhem waren seit neuestem auch junge Talente dabei. François Craenhals vervollständigte den Mitarbeiterstab. Cheneval bot dem jungen Zeichner die Gelegenheit, seine eigene Serie zu kreieren, und Craenhals zeichnete daraufhin unter dem deutlichen Einfluss von TARZAN eine Serie um den Dschungelhelden **KARAN**, die von 1950 bis 1951 in *Héroïc-Albums* veröffentlicht wurde.

Fast wichtiger als die Veröffentlichung seiner eigenen Serie waren für Craenhals aber die Kontakte, die er über die Publikation in *Héroïc-Albums* erhielt, denn sowohl Tibet wie Albert Weinberg waren seit geraumer Zeit dabei, sich weitere Aufträge beim großen Konkurrenzblatt *Tintin* zu sichern. Auch Craenhals bemühte sich während dieser Zeit darum, im renommierten *Tintin*-Magazin publizieren zu können. Dieses war 1946 von Raymond Leblanc gegründet worden und veröffentlichte neben Hergés TINTIN ET MILOU (dt. TIM UND STRUPPI) eine ganze Reihe weiterer stilbildender Comics. Mittlerweile war *Tintin* eine der erfolgreichsten Comic-Zeitschriften Belgi-

Links: **Tintin** *37 /1951 mit Cover von Craenhals zu einer Kurzgeschichte. Rechts: Beim CCH erschienen 1987 Tintin-Filmcomics („Ivanhoe", „Der Gefangene von Zenda") von Craenhals im Piccoloformat. Es waren Nachdrucke aus dem Magazin* **Dalla**. *Unten: Einige Kurzgeschichten aus* **Tintin** *von Craenhals liefen 1954-55 auch im* **Horrido Sonderheft**.

POM ET TEDDY in Tintin und bei Reiner Feest als ABENTEUER CLASSICS Band 5.



ens geworden. Craenhals hatte sich mit einer Ritterserie in der Redaktion vorgestellt, doch diese entsprach nicht den Anforderungen und Erwartungen der Verantwortlichen, woraufhin der junge Zeichner zunächst mit Seitenlayouts und der Gestaltung von kurzen Comic-Geschichten beschäftigt wurde.

Neben den Kurzgeschichten, die auch immer wieder damals populäre Kinofilme wie „Ivanhoe" oder „Heidi" adaptierten, gelang Craenhals 1951 mit der Serie **RÉMY ET GHISLAINE** um zwei Kinder ein erster bescheidener Erfolg. Die um die Jahrhundertwende spielenden Abenteuer waren geprägt von den Romanen **Charles Dickens**, die Craenhals zu seiner bevorzugten Lektüre zählte. Diese beeinflussten auch seine nächste, ungleich umfangreicher angelegte Serie, **POM ET TEDDY**. Von der im Zirkusmillieu der Gegenwart spielenden, stark romantisierten Abenteuerserie zeichnete François Craenhals zwischen 1953 und 1963 etliche albumlange Episoden, bevor er das Gefühl hatte, **POM ET TEDDY** wäre nicht mehr zeitgemäß. Nebenbei war er für zwei Magazine der katholischen Presse Belgiens tätig gewesen, für die er die Serie PRIMUS ET MUSETTE sowie zahlreiche Kurzgeschichten zeichnete. Und als zweites Standbein hatte er mit der Gestaltung von Illustrationen und Titelbilder für Jugendromane begonnen, unter anderem für die zunehmend populärer gewordene Serie LES 4 AS von Georges Chaulet.

Craenhals´ Serie **DIE VIER** *wurde von Comicfans wenig geschätzt. Sogar Carlsen-Komplettsammler verzichteten oft darauf, auch wenn sie gleichzeitig* **ROLAND** *liebten. Dennoch fügte der Verlag Schreiber und Leser den zehn Carlsen-Alben noch vier weitere hinzu.*

1964 erhielt er das Angebot, die Romane Chaulets – und bald schon eigens geschriebene Geschichten – als Comic zu adaptieren, deren Albumausgaben mit großem Erfolg bei der Édition Casterman verlegt wurden. Die harmlosen, für ein deutlich jüngeres Publikum gedachten Abenteuer um vier Freunde und ihren Hund, ganz nach dem Vorbild der Romane der Britin Enid Blyton, stellten Craenhals zwar als Künstler nicht besonders zufrieden, sie gestatteten dem Zeichner aber, die zahlreichen kleinen Aufträge einzustellen und mit **POM ET TEDDY** aufzuhören. Stattdessen begann er mit der Dokumentation und Gestaltung seines bis dahin ambitioniertesten Projektes: einer Ritterserie im Stil der klassischen amerikanischen Sonntagsserien seiner Vorbilder **Hal Foster** und **Alex Raymond**, wie diese ungemein detailliert ausgeführt und mit einem groß angelegten Erzählbogen ausgestattet: **CHEVALIER ARDENT** (dt. ROLAND, RITTER UNGESTÜM).

Inzwischen war Craenhals´ Kollege aus Héroïc-Albums-Zeiten, Michel Regnier alias Greg, zum Chefredakteur des *Tintin*-Magazins aufgestiegen und hatte das traditionelle Blatt einer Generalüberholung unterzogen. Durch seinen Einfluss sollte *Tintin* wieder zum führenden Comic-Magazin im französischen und flämischen Sprachraum aufsteigen. Viele der von Greg geäußerten Ideen und Schwachstellen wurden umgesetzt und ausgemerzt. Dazu gehörte die Erweiterung des Seitenumfangs der wöchentlich abgedruckten Folgen ebenso, wie die Aufnahme von weiteren Serien im realistischen Stil. In den ersten Monaten seiner Tätigkeit konnte Greg einige Veränderungen nur schrittweise umsetzen, da das Magazin an bestehende Verträge mit Zeichnern gebunden war. „Alle waren sich darüber im klaren, dass eine Veränderung dringend angebracht war", erinnerte sich Greg später. „Und sie vertrauten mir diese Aufgabe an, weil sie meinten, dass ich mich am ehesten in die Situation meiner Zeichnerkollegen versetzen könne. Doch nicht alle meine Ideen wurden unverzüglich akzeptiert. Da gab es laufende Verträge, die den Zeichnern eine bestimmte Seitenzahl pro Ausgabe zusagten. Weshalb hätten sie also mehr oder weniger abliefern sollen? Und mein Vorgänger Dehaye hatte etliche neue Comics in Auftrag gegeben, deren Veröffentlichung ich dulden musste."

Zu diesen Serien gehörte auch **CHEVALIER ARDENT** von François Craenhals, die gemeinsam mit der ersten Episode von BERNARD PRINCE (dt. ANDY MORGAN) des Teams Hermann/Greg in Ausgabe 1 (1966) von *Tintin* startete. Die von Zeichner Hermann nach Texten des frischgebackenen Chefredakteurs Greg umgesetzten Abenteuer des Interpol-Agenten Bernard Prince standen stellvertretend für die „neue Linie" des Magazins. Die vier- bis sechsseitigen Episoden pro Ausgabe waren abgeschlossene Geschichten voller Dynamik, Lifestyle und Action,

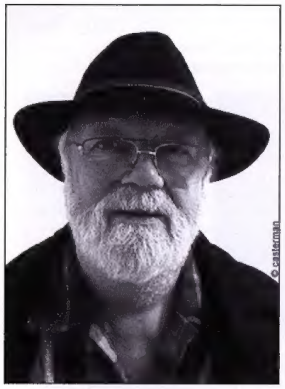
Kuifje, *die flämische Ausgabe von* **Tintin**, *brachte in Nr. 19 / 1968 eines von vielen* **CHEVALIER ARDENT**-*Titelbildern.*

ARTHUS ... ARTHUS!
DIE GLUT DES HASSES SCHMELZT MEINE INNERE BARRIERE...
GRELL FLAMMT MEIN HERZ AUF, DAS BLUT STRÖMT KOCHEND DURCH MEINE ADERN...
DAS GIFT ERLITTENER SCHMACH BRICHT AUS MIR HERAUS!
BERUHIGT EUCH, MEIN PRINZ! DIES IST NIEDER EINER EURER TERRORISTISCHEN AUFTRÄUME!

Rechts: Der Beginn von ROLAND Band 11. Die Grafik wurde mit den Jahren immer opulenter und dynamischer.

während Craenhals' Serie im herkömmlichen Rhythmus mit zwei Seiten pro Ausgabe vorveröffentlicht wurde, deren Zeichnungen zudem noch ungewöhnlich detailliert ausgearbeitet waren und eine gewisse Schwere ausstrahlten, die Greg eigentlich aus *Tintin* vertreiben wollte.

Doch Greg musste seine anfänglichen Zweifel schon bald revidieren, als die erste Episode von **CHEVALIER ARDENT** im Juni 1966 beendet wurde und sich abzeichnete, dass Craenhals den Geschmack der *Tintin*-Leser voll getroffen hatte. Das lag vermutlich auch an der Titelfigur selbst: **Roland von Wallburg**, „Ritter Ungestüm", wie er bereits im Untertitel der deutschen Ausgabe genannt wird, macht seinem Spitznamen und dem Titel der Originalserie (Chevalier Ardent bedeutet soviel wie „Feuriger Ritter") alle Ehre. Er ist ein jugendlicher Heißsporn, unefähr im Alter der umfangreichsten Lesergruppe des *Tintin*-Magazins und damit die ideale Identifikationsfigur. Der unerschrockene junge Mann will sich bereits in der ersten Episode „Der Schwarze Prinz" („Le Prince Noir") mit Bradroc, einem sehr erfahrenen Krieger messen. Im Zuge der darauffolgenden Erzählungen lernen **Bradroc** und dessen Gefährte **Gaudin** Rolands Charakter in seiner Gänze schätzen und werden seine treuesten Freunde. Etwa gegen Mitte der Erzählung taucht **Gwendoline** auf – auch sie jung und schelmisch. Sie möchte mit Roland Verstecken spielen. Am Ende der Geschichte wird Roland ihr Knappe, eine Rolle, die der aufbrausende junge Mann und zukünftige Ritter als unzumutbar empfindet.



Der Künstler in späteren Jahren.

Wenn Roland ein junger Mann von überbordendem Charakter ist, so ist es der Zeichenstil von François Craenhals im Vergleich zu seinen früheren Arbeiten nicht weniger. Die Zeit der ruhigen, klassischen Zeichnungen ist vorüber. Aus jedem Panel springt die Leser Bewegung an. Die Personen sprechen mit großer Gestik, ihre Gesichter drücken vielfältige Gefühlsregungen aus. Durch den Wechsel von der Feder zum Pinsel als Arbeitsmittel zur Ausarbeitung der Vorzeichnungen gelang Craenhals eine ungleich dynamischere, fließendere Zeichentechnik, als bei den Abenteuer von POM ET TEDDY oder LES 4 AS, die bisweilen etwas steif wirkten. In **CHEVALIER ARDENT** erreicht der belgische Zeichner durch sein neues Werkzeug und den Einsatz von Schatten ein hohes Maß an Realismus, ohne die klare Linie der von ihm so bewunderten Brüsseler Schule zu verschmähen.

Auch den Aufbau der Serie passte Craenhals der Absicht an, aus **CHEVALIER ARDENT** sein Hauptwerk und in jeder Hinsicht bemerkenswert zu machen. Es sind nicht mehr in sich abgeschlossene, dem Seitenumfang eines Albums angepasste Geschichten wie in den 1950er Jahren, sondern aufeinander in logischer Folge aufbauende Episoden, in denen die Titelfigur im Laufe ihrer Abenteuer altert. In den Anfängen erscheint Roland, wie beschrieben, noch als reichlich ungestümer Jüngling, während er in den letzten Alben ein Mann um die dreißig ist, der seinen Überschwang besser zu zügeln weiß. „Das habe ich nicht geplant. Der Alterungsprozess von Ritter Roland ging fast automatisch vonstatten."

Doch bereits in der 1966/67 veröffentlichten zweiten Episode „Die Wölfe von Rotteck" („Les Loups de Rougecogne") ist Roland sichtlich gereift. Er ist zwar noch immer ungestüm, doch auch listiger geworden, und er trägt nicht mehr ausschließlich durch seine kühnen Taten den Sieg davon. Gegen Ende dieser Episode gesteht Gwendoline ihrem Vater König Artus ihre Liebe zu diesem resoluten Jüngling. Eine Neigung, die ganz und gar nicht nach Artus' Geschmack ist und es auch nie sein wird. Damit hatte François Craenhals den roten Faden für seine Serie gefunden. Denn auch wenn „Die Wölfe von Rotteck" eine klassische Rittererzählung ist, so bleibt die unerfüllte Liebe zwischen Gwendoline und Roland doch das unterschwellig stets präsente Thema. 1971 stellte der Zeichner fest: „Ob aus Roland und Gwendoline jemals ein Paar wird, kann ich nicht sagen. Merkwürdig, was?! Ich kann nicht voraussehen, was meine Titelfigur machen wird. Ich plane zwar die Geschichten, aber auf die eine oder andere Weise verselbständigt sich mein Ritter dann doch. So etwas passiert mir mit einer Comicfigur zum ersten Mal!"

Nicht alles überlässt Craenhals dem Zufall. Denn offensichtlich hat er sich gut mit Dokumentationsmaterial ausgestattet, um seinen Helden zu erschaffen und in einer glaubwürdig dargestellten Umgebung agieren zu lassen. Allerdings hat er sich dafür entschieden, ein idealisiertes, zeitlich nicht exakt zu bestimmendes Mittelalter darzustellen, ein „allumfassendes" Mittelalter. Der belgische Autor macht keine Angaben zum Ausgangspunkt der Abenteuer Rolands, führt uns aber recht bald ins Herz eines Königshofes irgendwo im westlichen Europa mitten im Feudalzeitalter. Es könnte dies das Jahrhundert **Ludwigs des Heiligen** sein, jenes 13. Jahrhundert, dem wir aus der Feder **Chrêtien de Troyes** und seiner Nachfolger den Mythos von **König Artus und seiner Tafelrunde** verdanken. Und so wäre es kein Zufall, wenn die Namen einiger Protagonisten hierauf verweisen, **Artus** und **Gaudin** etwa, die sich direkt auf **Arthur** und **Gawain** beziehen.

Aus diesem Personen- und Themenkreis heraus bediente sich Craenhals von nun an für neue **CHEVALIER ARDENT**-Geschichten, die regelmäßig die jährlich durchgeführten Leserumfragen von *Tintin* als eine der beliebtesten Serien anführten. Bis zu seinem Tod im August 2004 zeichnete der Belgier 20 albumlange Episoden und 21 Kurzgeschichten, die ihn sowohl die vielfältigen Möglichkeiten der Erzählform Comic ausloten lassen sollten, wie auch zeichnerisch viel weiter gehen als die oft bemühten Vergleiche seiner Zeichenkunst mit der seiner Kollegen vom Magazin *Tintin*.

Volker Hamann

Unten: Die Eröffnungsseite von Band 19 „La fiancée du roi Arthus".

Anm.: Die Craenhals-Zitate wurden Interviews von 1972 (mit J. Glénat Guttin und F. Rivière in Schtroumpf 11) und 1994 (mit B. Gourdin) entnommen. Das Greg-Zitat entstammt dem Buch „Dialogues sans bulles" von 1999.

ROLAND Checkliste

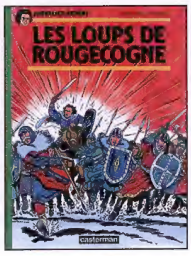
Volker Hamann und Gerhard Förster

Blaue Schrift bedeutet: auf Deutsch bisher unveröffentlicht. • Die Cross Cult Gesamtausgabe wurde mitberücksichtigt, obwohl bis dato nur Band 1 erschienen ist. Da die Angaben bis weit in die Zukunft reichen, sind Änderungen selbstverständlich vorbehalten. Es ist denkbar, dass die deutsche Gesamtausgabe mit den in der belgischen Gesamtausgabe nicht integrierten Kurzgeschichten erweitert wird. • Die Titelbilder wurden auf Deutsch abgebildet, sofern sie hierzulande erschienen sind. Es werden auch sämtliche Alternativcover gezeigt, die Craenhals für Reprintausgaben angefertigt hat.

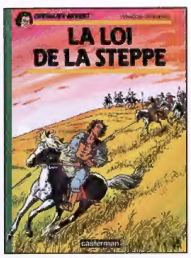
ROLAND Albenlange Episoden

1. Le Prince Noir
62 Seiten in *Tintin* 1–30 (1966), Album 1970.
Der Schwarze Prinz (Carlsen 1975)
Cross Cult Gesamtausgabe 1 (2010)

2. Les Loups de Rougecogne
44 S. in *Tintin* 37 (1966) – 2 (1967), Album 1970.
Die Wölfe von Rotteck (Carlsen 1975)
Cross Cult Gesamtausgabe 1 (2010)



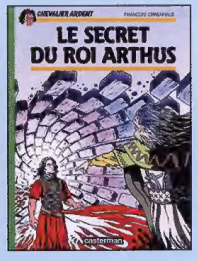
3. La Loi de la steppe
44 Seiten in *Tintin* 25–44 (1967), Album 1971.
Das Gesetz der Steppe (Carlsen 1976)
Cross Cult Gesamtausgabe 1 (2010)



4. La corne de brune
44 Seiten in *Tintin* 15–34 (1968), Album 1972.
Das Nebelhorn (Carlsen 1976)
Cross Cult Gesamtausgabe 2 (2010)

5. La harpe sacrée
44 Seiten in *Tintin* 7–28 (1969), Album 1973.
Die heilige Harfe (Carlsen 1977)
Cross Cult Gesamtausgabe 2 (2010)

6. Le secret du roi Arthus
46 Seiten in *Tintin* 4–25 (1970), Album 1974.
Das Geheimnis des König Artus (Carlsen 1978)
Cross Cult Gesamtausgabe 2 (2010)



7. Le Trésor du mage
46 Seiten in *Tintin* 10–26 (1971), Album 1975.
Der Schatz der Weisen (Carlsen 1979)
Cross Cult Gesamtausgabe 3

8. La Dame des sables
46 Seiten in *Tintin* 5–23 (1972), Album 1976.
Der Zauber der Wüste (Carlsen 1979)
Cross Cult Gesamtausgabe 3

9. L'Ogre de Worm
46 S. in *Tintin* 49 (1972) – ... (1973), Album 19...
Der Hüne von Worms (Carlsen 1981)
Cross Cult Gesamtausgabe 3

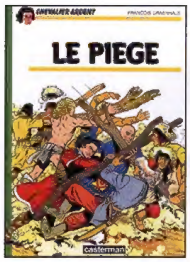
10. La Princesse captive
46 Seiten in *Tintin* 23–37 (1974), Album 1978.
Die gefangene Prinzessin (Carlsen 1982)
Cross Cult Gesamtausgabe 4

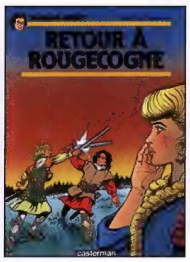
11. La Révolte du vassal
46 Seiten in *Tintin* 12–33 (1975), Album 1979.
Der Aufstand der Vasallen (Feest 1988)
Cross Cult Gesamtausgabe 4

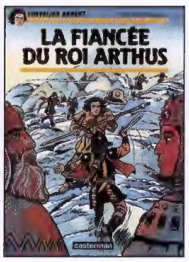
12. Les Cavaliers de l'Apocalypse
46 S. in *Tintin* 46 (1977) – 9 (1978), Album 1980.
Ritter der Apokalypse (Feest 1989)
Cross Cult Gesamtausgabe 4

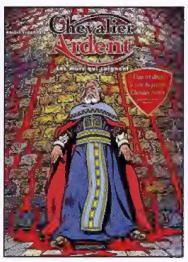
13. Le Passage
45 Seiten in *Tintin* 18–32 (1980), Album 1981.
Der Geheimgang (Feest 1987)
Cross Cult Gesamtausgabe 5

14. Le Champion du roi
46 S. in *Tintin* 52 (1982) – 10 (1983), Album 1983.
Der Günstling des Königs (Feest 1988)
Cross Cult Gesamtausgabe 5









15. Le Piège
46 Seiten in *Tintin* 33–41 (1984), Album 1985.
Cross Cult Gesamtausgabe 5

16. L'Arc de Saka
46 Seiten in *Tintin* 29–37 (1986), Album 1987.
Cross Cult Gesamtausgabe 6

17. Yama, princesse d'Alampur
Album 1989
Cross Cult Gesamtausgabe 6

18. Retour à Rougecogne
Album 1991
Cross Cult Gesamtausgabe 6

19. La fiancée du roi Arthus
46 Seiten im Album 1995
Cross Cult Gesamtausgabe 7

20. Le murs qui saignent
45 Seiten im Album 2001
Cross Cult Gesamtausgabe 7

ROLAND Kurzgeschichten

Oben: Im belgischen Original brachte der Verlag Rijperman in den 1980er Jahren fünf* Chevalier Ardent*-Alben mit Kurzgeschichten heraus, die auch bei uns erschienen sind. Der fünfte Band wurde in Deutschland jedoch beim Verlag Boogaloo veröffentlicht, ohne Covermotiv, leinengebunden und in sehr kleiner Auflage.

K1. Les loups–garous
12 Seiten in *Tintin Sélection* 2 (1968, Taschenbuch)
„Das Geheimnis der Werwölfe" in *Zack Parade 12* (Koralle, 1975)
„Das Geheimnis der Werwölfe" in
Ritter Roland – Das Geheimnis der Werwölfe
(Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 3)

K2. L'ours cornu
12 Seiten in *Tintin Sélection* 3 (1969, Taschenbuch)
„Die Bestie" in *Zack Parade 9* (Koralle, 1975)
„Die Bestie" in *Zack Parade 42* (Koralle, 1981)
„Die Bestie" in *Ritter Roland - Der Feuersalamander*
(Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 1)

K3. Sang de Bœuf
8 Seiten in *Tintin* 51 (1969)
„Ritter Ochsenblut" [s/w] in *Comic Forum* 11 (Comicothek, 1981)
„Ochsenblut" " in *Ritter Roland - Die Geistergrabstätte*
(Boogaloo 1990; Kurzgeschichtenband 5)
Cross Cult Gesamtausgabe 7

K4. Le chien des Arboë
18 Seiten in *Tintin Sélection* 7 (1970, Taschenbuch)
„Das Rätsel des R." [gek.] in *Zack Parade 5* (Koralle, 1974)
„Das Rätsel des Riesenhundes"
in *Ritter Roland – Das Rätsel des Riesenhundes*
(Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 4)

K5. La tour Sarrasine
18 Seiten in *Tintin Sélection* 8 (1970, Taschenbuch)
„Nacht des Grauens" in *Zack Parade 6* (Koralle, 1974)
„Nacht des Grauens" in *Ritter Roland – Nacht des Grauens*
(Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 2)

K6. Le spectre de la motte
8 Seiten in *Tintin* 45 (1970)
„Das Erdgespenst" [s/w] in *Comic Forum* 17 (Comicothek, 1983)
„Die Geistergrabstätte" in *Ritter Roland - Die Geistergrabstätte* (Boogaloo 1990; Kurzgeschichtenband 5)

K7. Le pari
6 Seiten in *Tintin* 49 (1970)
„Die Wette" [s/w] in *Comic Forum* 12 (Comicothek, 1981)
„Das Wasserpferd" in *Ritter Roland - Die Geistergrabstätte*
(Boogaloo 1990; Kurzgeschichtenband 5)

K8. Le farfadet
14 Seiten in *Tintin Sélection* 10 (1971, Taschenbuch)
„Nächtlicher Spuk" in *Zack Parade 7* (Koralle, 1974)
„Nächtlicher Spuk" in *Ritter Roland - Der Feuersalamander*
(Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 1)

K9. La borne
14 Seiten in *Tintin Sélection* 11 (1971, Taschenbuch)
„Der Grenzstein" in *Zack* 10 (1975)
„Der Grenzpfahl" in *Ritter Roland – Das Geheimnis der Werwölfe* (Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 3)

K10. La dame aux yeux pers
8 Seiten in *Tintin* 48 (1971)
„Das Mädchen mit den lila Augen" in *Ritter Roland - Die Geistergrabstätte* (Boogaloo 1990; Kurzgeschichtenband 5)

K11. Comment Ardent du Walburge fut fait deux fois chevalier
16 Seiten in *Tintin Sélection* 14 (Taschenbuch)
„Wie Roland von Wallburg zweimal zum Ritter geschlagen wurde" in *Zack Parade 3* (Koralle, 1973)
„Wie Roland von Wallburg zweimal zum Ritter geschlagen wurde" in *Zack Parade 43* (Koralle, 1981)
„Wie Roland von Wallburg zweimal zum Ritter geschlagen wurde" in *Ritter Roland – Das Geheimnis der Werwölfe*
(Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 3)

K12. La salamandre
16 Seiten in *Tintin Sélection* 17 (1972, Taschenbuch)
„Der Feuersalamander" in *Zack Parade 4* (Koralle, 1973)
„Der Feuersalamander" in *Zack Parade 41* (Koralle, 1981)
„Der Feuersalamander" in *Ritter Roland - Der Feuersalamander* (Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 1)
Cross Cult Gesamtausgabe 7

K13. Le passeur
8 Seiten in *Tintin* 15 (1973)
„Der Fährmann" [s/w] in *Comic Forum* 20 (Comicothek, 1983)
„Der Fährmann" " in *Ritter Roland - Die Geistergrabstätte*
(Boogaloo 1990 - Kurzgeschichtenband 5)
Cross Cult Gesamtausgabe 7

K14. Famine à Rougecogne
22 Seiten in *Tintin Sélection* 22 (1973, Taschenbuch).
Nachdruck in *Lettres de Noblesse* (CBBD, 2003)
„Die Hungersnot" in *Zack Parade 10* (Koralle, 1975)
„Die Hungersnot" in *Zack Parade 44* (Koralle, 1981)
„Hungersnot in Rougecogne" in *Ritter Roland – Das Rätsel des Riesenhundes* (Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 4)

K15. Galagrenant le magnifique
22 Seiten in *Tintin Sélection* 23 (1974, Taschenbuch).
Nachdruck in *Lettres de Noblesse* (CBBD, 2003)
„Gero der Fürchterliche" in *Zack Parade 8* (Koralle, 1974)
„Galagrenant der Gewaltige" in *Ritter Roland – Nacht des Grauens* (Rijperman 1988; Kurzgeschichtenband 2)

K16. Gwendoline : le filtre d'amour
Szenario: de Laet
4 Seiten in *Tintin* 10 (1981).
Nachdruck in *Dossier Craenhals* (Arboris NL, 1990)
„Der Liebestrank" [s/w] in *Comic Forum* 10 (Comicothek, 1981)

K17. L'envoyée
4 Seiten in *Tintin Super* 17 (1982). Nachdruck in *Dossier Craenhals* (Arboris NL, 1990)
„Die Gesandte" in *Sprechblase* 218

K18. Le torque
4 Seiten in *Tintin Super* 26 (1984).
„Der Halsreif" in *Sprechblase* 218

K19. Les aventures mystérieuses et rocambolesques de l'agent spacial
1 Seite vierfarbig in *Tintin* 21 (1986) ??
Nachdruck in „L'aventure du Journal Tintin", Lombard 1986.

K20. La renarde
14 Seiten, s/w, in Portfolio 1986.
Nachdruck in *Dossier Craenhals* (Arboris NL, 1990)
Cross Cult Gesamtausgabe 7

K21. Ohne Titel
? S. in *Natasja – Een ster wordt 20!*, Marsu Productions 1990.

Siegfried Ratzeburg
E-Mail: siggira_2005@yahoo.de

Meine COMIC-SUCHLISTE

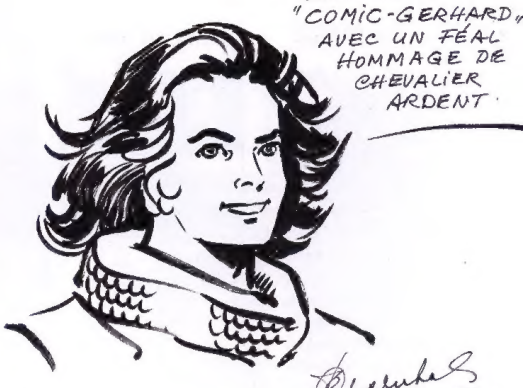
Mindestzustand für Erstausgaben = 2
Für Nachdrucke = 0 / 1

Das Herz der Julia Koester Nachdruck Nr.: 3 + 5
Illustrierte Klassiker Bildschriftenverlag 1. + 2. Auflage
Nr.: 7, 80, 99, 176, 179, 180, 181, 186, 194 + 195
SIGURD Sonderband HC rot Hethke Nr. 36 + 37
AKIM Luxus HC Hethke Nr. 9
Captain Micki Piccolo Nachdruck Nr.: 1 - 21, 67 - 70, 85
Meteor Nr.: 23 - jetzt
Sprechblase Hethke Nr.:10,11, 22, 24, 32, 28, 58–62, 69, 74, 78, 79, 95, 96
Luc Orient Bastei Nr.: 1, 2 + 6
Dan Cooper Bastei Nr.: 1 -20, 22, 24, 25, 27, 29, 31 - 33
Topix Bastei Nr.: 1, 12, 14, 16 - 20, 22, 25 - 27, 29 + 30
Primo Kauka Alle Jahrgänge

Flash Gordon Polischansky Nr.: 1
Prinz Eisenherz Sonderband Polischansky Nr.: 1, 3, 9, 11 - 14
Prinz Eisenherz Polischansky Nr.: 1 - 7, 11, 13, + 33
Prinz Eisenherz HC Bocola Nachdruck 2 - heute
Winnetou HC Splitter Nachdruck Nr.: 7
Cartland Splitter Nr.: 1, 2, 5 - 10
El Mercenario Nr.: 9 - 13
Cisco Cid CCH Nr. 1 - 6, 12 - 14, 16, 17, 19 - 29, 31 - 36, 38, 41
Der Texaner CCH Nachdruck Nr.: 1 - 14
El Coyote Nachdruck + Neu Nr.: 1 - 9
Geheimagent X9 Querformat Feest Nr.: 2 - 4
Terry und die Piraten Querformat Feest Nr.: 1 - 4
Remo Grossband Heft Nr.: 12, 13, 16 - 19
Der Graf von Monte Christo Piccolo Nr.: 13 - 18
Micky Maus Reprint Kasette Ehapa 1955
Donald Duck Reprint Kasette Ehapa Sonderhefte Nr.: 1 - 10
FAZ Klassiker Buch FAZ Nr.:1, 2, 4 - 6, 9 - 20
Andrax Buch Nr.; 1 - 5
Mosaik Reprint Kasette Steinchen fuer Steinchen Nr.: 1 - 20

Angebote bitte an meine E-Mail Adresse!

Nach Redaktionsschluss



Bringen wir nun ein Interview mit Craenhals? Oder bringen wir keines? Da **Volker Hamann** in seinem Artikel schon die wesentlichen Infos aus zwei Interviews verarbeitet hatte, machte das wenig Sinn. Doch mir ließ das Fehlen eines Interviews einfach keine Ruhe, und so entschloss ich mich in letzter Minute, noch einige Zitate aus den beiden einzigen Interviews, die wir auftreiben konnten – sie sind beide sehr, sehr alt, nicht sehr umfangreich und eher wenig ergiebig – abzudrucken. Die Übersetzung, die ich bearbeitet habe, stammt von **Willi Diwo**. Dass ihm das in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, und begleitet von mehreren Problemen, gelang, ist eine große Leistung, für die ich mich ganz herzlich bedanken will!

Bei der Gelegenheit bedanke ich mich auch noch bei **Michael Gundlach** für die vielen Kopien, die er mir zum Thema Craenhals und ROLAND zusandte. Michael schrieb einen interessanten Artikel über ROLAND, der vor allem den Inhalt der auf Deutsch unveröffentlichten Alben betrifft. Er ist enthalten in SAMMLERHERZ 4 (2009).

Warum gibt es eigentlich so wenige Interviews mit François Craenhals? Mir unverständlich, denn dieser in der franko-belgischen Comicszene sehr bekannte Künstler hat sich von der Welt keineswegs abgeschottet. Ich selbst habe ihn in Sierre bei einem Comicsalon in den 80er Jahren erlebt und kann dazu eine Anekdote erzählen:

Mein guter Freund **Erich Brandmayr** und ich erwischten Craenhals in einer freien Minute. Ich bat ihn um eine Signaturzeichnung. Doch das war nicht so einfach, denn der Veranstalter musste Geld hereinbekommen und ich sollte deshalb ein französisches Album kaufen. Das wollte ich auch umgehend tun, doch da sprang Erich – ein wahrer Freund, der über meine nicht vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse Bescheid wusste – in die Bresche und sagte zu Craenhals auf französisch, dass die Zeichnung nicht für mich, sondern für ein österreichisches Fanzine wäre. Damit wurde der Kauf nicht mehr notwendig, dafür ergab sich aber ein Problem bei der Widmung, denn ich war schließlich nur in eigener Sache unterwegs. Doch auch das löste Erich auf raffinierte Weise, in dem er meinte, das Fanzine hieße „Gerhard". Irgendwie machte Craenhals dann daraus „Comic-Gerhard". So ergatterte ich das nebenstehende Portrait einer meiner liebsten Comicfiguren mit der etwas ungewöhnlichen Widmung. Doch genug von den Jugendsünden zweier ausgekochter Schlawiner, lassen wir lieber Meister Craenhals persönlich zu Wort kommen. G.F.

Tintin 1/1955 mit Craenhals-Cover.

Auszug eines Interviews mit François Craenhals aus *Schtroumpf* 11/1972

Interviewer: Jacques Glénat-Guttin und Francois Rivière

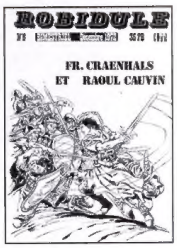
Craenhals: Ich habe immer davon geträumt, Comics zu zeichnen. Im Alter von 14 oder 15 Jahren hatte ich drei Alben mehrerer Serien gezeichnet, die ich vollständig realisiert hatte (Geschichten von fliegenden Menschen, maskierten Räubern etc.) und an die belgische Zeitschrift *Bravo!* sandte. Sie haben allerdings niemals darauf geantwortet. Ich war sehr enttäuscht. (...)

Schtroumpf: *Wie sind Sie zu* Tintin *gekommen?*

Craenhals: Während ich Werbung und Schaufensterauslagen machte, habe ich mich 1950 bei *Tintin* vorgestellt. Damals nahm die Zeitung Zeichner als Praktikanten auf, damit sie Illustrationen und verschiedene kleine Redaktionsarbeiten machen. Ich habe De Moor ersetzt und mich nach und nach in die kleine Mannschaft integriert. Das war zu der Zeit, als auch Reding (Anm.: Raymond Reding; JARI, KAI FALKE) kam, mit dem ich immer ein wenig konkurrierte. Meine Premiere war die große Geschichte „Le cas étrange de Monsieur de Bonneval" (Anm.: „Der seltsame Fall des Herrn von Bonneval" aus der Serie RÈMY ET GHISLAINE) (...) Ich habe ziemlich viele Dokumentationsprobleme gehabt, vor allem was das Leben der Zigeuner betraf, besonders bei „Le secret du Balibach". Bei „Le talisman noir" (Anm,: die beiden erwähnten Folgen sind aus der Reihe POM ET TEDDY) und was die Lebensweise der Inder betraf, hatte ich die Unterstützung von Enghien, einem Jesuiten der in meiner Nähe wohnte. Infolge eines Ärgernisses mit dem Herausgeber bezüglich der Albenausgabe, habe ich POM ET TEDDY dann allerdings aufgegeben, außer was *Tintin Selection* (Anm.: eine Taschenbuchserie mit Kurzgeschichten) betrifft, wo ich versuchte, etwas mit einem älteren Teddy zu machen. Aber ich imitierte mich selbst und war nicht mehr zufrieden. (...)

Schtroumpf: *Wie arbeiten Sie?*

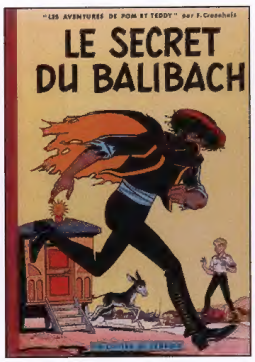
Craenhals: Auf sehr großem Format und in letzter Zeit mit der Feder, die sehr geschmeidig ist. (...) Meine Frau hatte die Kolorierung der zwei ersten POM ET TEDDY-Alben gemacht, jetzt habe ich damit einen Mitarbeiter – Jacques Dannau – beauftragt. Ich besitze ein Atelier in Brüssel.



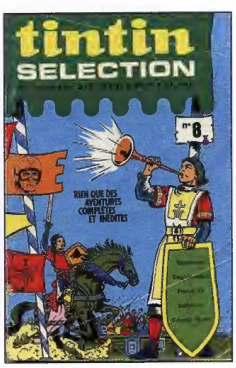
Auszug eines Interviews mit François Craenhals aus *Robidule* 6/1972

Interviewer: Pascal Baum und Jacky Landrain;

Craenhals: Ich habe mit POM ET TEDDY angefangen, als ich etwa 23, 24 Jahre alt war. Mit den Jahren hat diese Serie für mich ihren Anstrich von Frische und Unschuld verloren. Nach fünfzehn Jahren ist man jemand anderer, man hat sich weiterentwickelt. (...) Im Fall von CHEVALIER ARDENT (ROLAND) ist es jedoch etwas vollkommen anderes. Ich hatte immer schon eine Rittergeschichte machen wollen. Als ich mich bei der Zeitschrift *Tintin* vorgestellt habe, tat ich es mit einer Geschichte dieses Genres. Aber meine Graphik war damals noch sehr einfach. (...)



Ganz Links: Band 1 von zwei Alben der Reihe RÈMY ET GHISLAINE. Links: Die 3. und 4. Episode von POM ET TEDDY, der elfbändigen Zirkusserie um einen Jungen und seinen Esel. Rechts: Eine Tintin Selection*-Ausgabe mit CHEVALIER ARDENT.*



Craenhals aus der Sicht Tibets

Robidule: *Stützen Sie sich bei ARDENT auf geschichtliche Tatsachen?*

Craenhals: Nein! Die Serie bewegt sich zwar in einem historischen Rahmen, ich versuche aber genauere geschichtliche Anhaltspunkte zu vermeiden. (...)

Robidule: *Warum zeigen Sie so häufig die Metamorphosen von Alpträumen… oder von Träumen? Haben Sie einen besonderen Hang zum Phantastischen, dass es so oft in ARDENT vorkommt?*

Craenhals: Wie oft? Mir kommt es nicht so häufig vor. Ich denke jedenfalls, dass ich diese Metamorphosen, diese Träume nicht grundlos eingefügt habe. In der Geschichte, die ich gerade zu Ende bringe, habe ich es z.B. nicht nützlich gefunden, solche Träume darzustellen. Das phantastische Element ist mit Vorsicht zu genießen! Es kann das beste oder schlechteste Stilmittel sein. (...) Es muss dem Fortlauf der Geschichte dienen.

Robidule: *Welche sind ihre großen Freuden und ihre großen Enttäuschungen als Zeichner?*

Craenhals: Zu den großen Freuden gehören die Briefe, die man von Unbekannten bekommt. Wenn sie sich als ehemalige oder noch aktive Leser erweisen und noch die eine oder andere Geschichte in Erinnerung behalten haben. Auch ein Album, das gerade in brillanter Weise hergestellt wurde, gehört dazu. Oder eine schon lange fertiggestellte Seite, die man wiederfindet etc. – Zu den großen Enttäuschungen gehören die Briefe, die man von Unbekannten bekommt. Wenn sie sich als ehemalige Leser erweisen und noch die eine oder andere Geschichte in scheußlicher Erinnerung behalten haben. Oder wenn ein Album schlecht hergestellt wurde, mit schlechter Bindung und blassen Farben.

Robidule: *Ist es nicht auch schwierig, dass Sie die Geschichten ganz alleine entwickeln?*

Craenhals: Es besteht die Gefahr, dass wenn man sich verirrt, niemand da ist, der einen rechtzeitig aus dem Schlamassel herausholt. Aber ich bin ja nicht ganz allein. Ich habe eine Umgebung, die sich für meine Arbeiten interessiert und sachdienliche Meinungen abgibt. Dennoch gehört auch der Irrtum zum Menschen. Ich hoffe, dass ich noch lange Irrtümer begehen werde können.

Robidule: *Sind Sie ein zufriedener Mensch?*

Craenhals: Ich kenne keinen Zeichner, der wirklich zufrieden ist, mit dem was er macht. Das ist natürlich nicht immer so. Im dem Moment, wo man eine Zeichnung anfertigt, hat sie unsere Zustimmung. Doch am nächsten Tag sieht man schon das, was man hätte besser machen können. Und nach einigen Jahren, sagt man sich dann, dass die Geschichte, so wie man sie gemacht hat, doch keine so große Kacke war. Während der Arbeit ist man nun mal in Details verstrickt. (...)

Robidule: *Haben sie lieber Comics für Erwachsene oder für Jugendliche?*

Kuifje 37/1966

Craenhals: Was man heute „Comics für „Erwachsene" nennt – ich lege wert auf die Anführungszeichen – sind oft diejenigen, die unter dem Tresen verkauft werden. Und das ist fast immer dummer Infantilismus. Die Geschichten in *Tintin* hingegen sind merkwürdig erwachsen – und das sage ich ganz ohne Anführungszeichen!

KÖLNER COMIC-MESSE

JEWEILS SAMSTAG
06.11.2010
07.05.2011

Eine der bekanntesten Comic-Verkaufsmessen in Deutschland !

Novitäten & Antiquariat, alles rund um COMICS!

Signierstunden mit Stargästen

Gewinnspiel

Stadthalle Köln-Mülheim
Jan-Wellem-Str. 2
51065 Köln-Mülheim
10.00-17.00 Uhr

INFOS und BUCHUNGEN:

Thomas Götze
Haferkamp 7
22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@comicmesse-koeln.de
www.comicmesse-koeln.de

Lehning
Hethke
Carlsen
Bastei
Ehapa
Splitter
uvm.

hamburgcomics, T. Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@hamburgcomics.de

Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr
Kein Ladengeschäft!

Besuchen Sie unseren Web-Shop!

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:

www.hamburgcomics.de

ROLAND – RITTER UNGESTÜM

Text und Zeichnung: Francois Craenhals

Der Halsreif

ROLAND HATTE IN EINEM RECHTSSTREIT GEURTEILT UND SEINEN VASALLEN ORONTE DE LAGNY IN DIE SCHRANKEN VERWIESEN. ABER DIE VERHANDLUNG WAR LANGE UND ZERMÜRBEND. NUN RUHT ER SICH AUS. LANGSAM GLEITET ER IN DEN SCHLAF ÜBER, ALS ER EINE WEIBLICHE STIMME HINTER DER MAUER VERNIMMT... EINE JUNGE STIMME... NERVÖS... BESORGT...
MEIN HERR, ICH KOMME, UM MIT EUCH ZU SPRECHEN. ICH RISKIERE MEIN LEBEN.
ZWEI FAMILIEN - DIE TIBÈRE UND DIE ABSALONS - BEKÄMPFEN SICH... DER GRUND IST EINE FRAU - DOMINE, MEINE MUTTER. SIE WURDE DER UNTREUE BEZICHTIGT... DIE FÜNF BRÜDER MEINER MUTTER BESCHLOSSEN, IHRE EHRE MIT BLUT REINZUWASCHEN... SIE BEKÄMPFEN SICH IN DIESEM MOMENT AUF DER WIESE, DIE MAN „SPRINGENDER FELS" NENNT! BLUT FLIESST! KOMMT... KOMMT RASCH!
HE! WARTE! WER BIST DU ÜBERHAUPT? LASS DICH ANSEHEN!
PEST UND TEUFEL!
ROLAND SPRINGT AUF SEIN PFERD. ALS ER DEN WEG ERREICHT, IST DAS MÄDCHEN VERSCHWUNDEN.
SO BEGIBT ER SICH ZUR WIESE DES „SPRINGENDEN FELSENS". VON FERNE HÖRT ER KAMPFLÄRM...
UND TATSÄCHLICH... AUF DER WIESE FINDET EINE REGELRECHTE SCHLACHT STATT... WUTENTBRANNTE SCHLÄGE, SCHREIE .
HALT! KRAFT MEINES AMTES FORDERE ICH EUCH AUF, EURE HÄNDEL SOFORT ZU BEENDEN!
ABER DIE BEIDEN FAMILIEN DULDEN KEINE EINMISCHUNG DIE RASENDEN KÄMPFER WENDEN SICH SOGAR GEGEN ROLAND...
1

Übersetzung: Willi Diwo, Gerhard Förster Lettering: Gerhard Förster

© Chevalier Ardent, Gwendoline: Casterman, Bruxelles

BENOMMEN ERHEBT ER SICH UNTER SCHMERZEN, ALS IHN EIN GUTPLATZIERTER STOCKHIEB ERNEUT INS GRAS GESCHLEUDERT
VIELLEICHT HÄTTE ROLAND EIN ÜBLES LOS EREILT, WÄRE NICHT EINE LAUTE STIMME ERTÖNT...
IHR KÖNNT IHN DOCH NICHT ERSCHLAGEN WIE EINEN TOLLWÜTIGEN HUND!
WOLLT IHR WOHL UNSEREN JUNGEN HERRN VON WALLBURG IN RUHE LASSEN, IHR DUMMKÖPFE!
ENTSCHULDIGT, HERR!... GEWÖHNLICH SIND SIE KEINE SCHLECHTEN KERLE, ABER IHR LEBHAFTES BLUT GING MIT IHNEN DURCH... UND DER TEUFEL WOHL AUCH!
AU!
OH!
DER GANZE HEIDENLÄRM IST WEGEN MIR, HERR... ICH, DOMINE, BIN AN ALLEM SCHULD... ODER GENAUER GESAGT, ES IST DAS COLLIER, DAS ICH AM HALS TRAGE... EIN SCHÖNES GESCHENK, DAS MIR MEIN MANN MACHTE... DAS WAR VOR EINEM VIERTEL JAHRHUNDERT... DAMALS WAR ICH SCHÖN UND SCHLANK!
DIESER HALSREIF WAR EIN LIEBESPFAND... DOCH MEIN MANN - DIE PEST SOLL IHN DAHINRAFFEN - LIESS ES UM MEINEN HALS FESTNIETEN. DAS WAR EIN SELTSAMER BRAUCH ZU JENER ZEIT! INNERHALB DES HALSREIFENS HATTE ER SEIN ZEICHEN EINGRAVIERT... FRÜHER HATTE ICH EINEN SCHÖNEN SCHWANENHALS... ES WAR EINFACH, SEIN ZEICHEN ZU ERKENNEN... HEUTE FÄLLT DAS LEIDER ETWAS SCHWERER...
NIEMAND KANN ES MEHR SEHEN! DAS IST DER GRUND FÜR DAS GANZE ÜBEL. MEIN MANN - DER TEUFEL SOLL IHN HOLEN - HAT SICH IN SEINEM VERFAULTEN KOPF EINGEBIDET, DER REIF DEN ICH TRAGE, SEI NICHT DER SEINE!
?
DA BIN ICH GANZ SICHER! DER HALSREIF, DEN ICH UM IHREN HALS NIETEN LIESS, HATTE SIEBEN EINSCHNITTE!
DEIN BLÖDER REIF HAT IMMER ACHT EINSCHNITTE GEHABT! DU ESEL KANNST BLOSS NICHT ZÄHLEN!
SIEBEN!
ACHT!
ICH SAGTE SIEBEN!
UND ICH ACHT!
RUHE! ES MUSS DOCH MÖGLICH SEIN, DAS ZU ÜBERPRÜFEN... KANN DENN DER SCHMIED DES ORTES DEN REIF NICHT AUFFEILEN?
EBEN NICHT!
ZUM EINEN HAT UNSER SCHMIED SEINEN RECHTEN ARM DURCH EINEN BÖSEN UNFALL VERLOREN... UND DANN... ER IST ES DOCH, DEN MEIN MANN - DIE KRÄTZE SOLL IHN ÜBERALL JUCKEN - VERDÄCHTIGT, MIR DIESEN „GEFÄLSCHTEN" REIF ANGENIETET ZU HABEN...
ALS KRONE DES GANZEN WURDE DER HALSREIF AUS EINEM METALL GEFERTIGT, DAS ALLEM STANDHÄLT! DIESE NICHTSKÖNNER HABEN MICH BEREITS EINER TORTOUR UNTERZOGEN, BEI DER SIE MEHR MEINEN HALS ALS DEN REIF EINSCHNITTEN. DIESE ROHLINGE LIESSEN MICH FAST VERBLUTEN!
2

NUN... DER FEILE **MEINES** SCHMIEDES WIRD DER REIF SICHER NICHT STANDHALTEN KÖNNEN. HÖRT MEINE ENTSCHEIDUNG: IN EINIGEN TAGEN KOMME ICH MIT EINER FEILE ZURÜCK, DIE DICH ALLER VERDÄCHTIGUNGEN ENTHEBEN WIRD! UND NUN: **GEHT HEIM!**

KANN ICH EUCH UNTER VIER AUGEN SPRECHEN, HERR RITTER? IHR HABT RECHT GESPROCHEN, WIE ES SEIN MUSS, ABER GERADE DADURCH HABT IHR MICH **VERURTEILT!**

WIE? WAS WILLST DU DAMIT SAGEN?

WIE KANN ICH EUCH... ÄHH... MEIN MANN... ER... ER HAT **RECHT!** VOR LANGER ZEIT HATTE ICH TATSÄCHLICH EINE LIEBSCHAFT MIT UNSEREM SCHMIED! ER... ÄHH... HATTE MIR SOVIELE KOMPLIMENTE GE...

NEIN! DAS WAGST DU MIR AUCH NOCH ZU ERZÄHLEN, WEIB!

NUN, ICH... ÄHH... DER SCHMIED WAR BESESSEN DAVON, DASS ICH EIN COLLIER VON IHM TRAGE. UND SO FERTIGTE ER EINE FÄLSCHUNG AN...

... WOBEI ER SICH BEI DEN EINSCHNITTEN VERZÄHLTE. IN DEN NEUEN HALSREIF GRAVIERTE ER DANN SEIN EIGENES ZEICHEN. WENN DIE SACHE JETZT HERAUSKOMMT, GIBT ES MORD UND TOTSCHLAG!

DA HAST DU MICH JA IN WAS SCHÖNES REINGEZOGEN!

UND JETZT WILLST DU VON MIR, DASS ICH VERHINDERE, DASS DU FÜR DEINEN FEHLTRITT BÜSSEN MUSST!?

... UND DASS ZWEI FAMILIEN SICH GEGENSEITIG **AUSROTTEN!**

ICH KÖNNTE DICH ZWAR IN DER LUFT ZERREISSEN, ABER ZU DEINEM GLÜCK HABE ICH EINEN EINFALL...

HERR, DAS WÄRE WUNDERBAR! ... MIR... MIR GEHT ES NICHT NUR DARUM, MEINE HAUT ZU RETTEN. ICH LIEBE MEINEN MANN **WIRKLICH**, AUCH WENN ES NICHT SO AUSSEHEN MAG.

JAJA, MIR KOMMEN GLEICH DIE TRÄN... **VERFLIXT, ICH DACHTE...**

OH GOTT, ES GEHT WIEDER LOS!

ZORNIG FÄHRT ROLAND ZWISCHEN DIE STREITHÄHNE BEIDER FAMILIEN. MIT EINEM EINZIGEN BRETTHIEB BERUHIGTE ER DIE GEMÜTER...

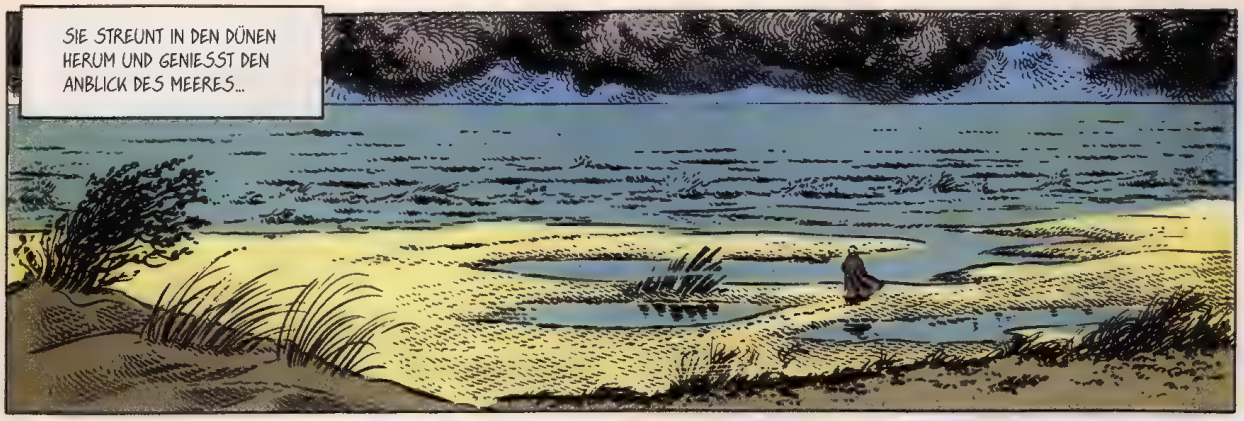
UND DASS ICH EUCH HIER NICHT MEHR ERWISCHE! ANDERNFALLS KOMME ICH MIT MEINEN BEWAFFNETEN UND DEM HENKER ZURÜCK!

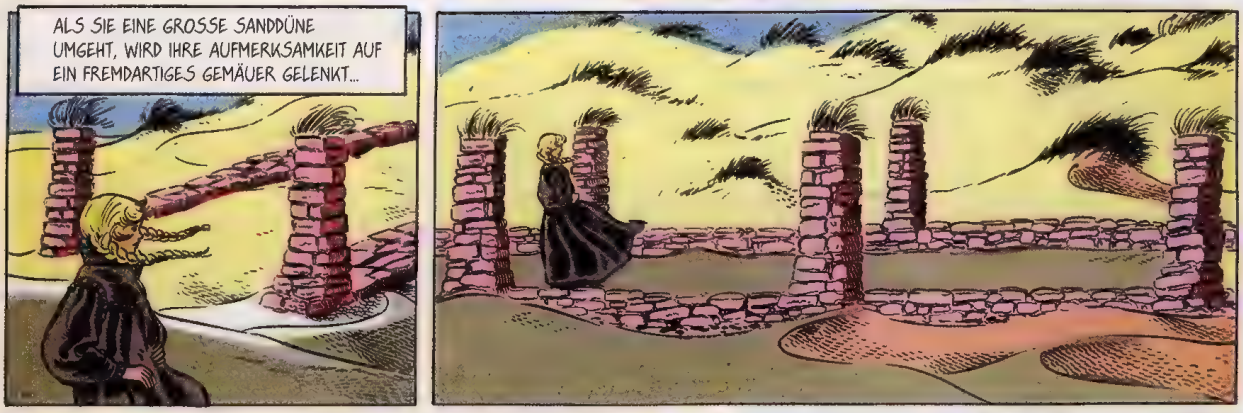
DANACH MACHT ER EINEN KURZEN BESUCH BEI DEM BEWUSSTEN SCHMIED

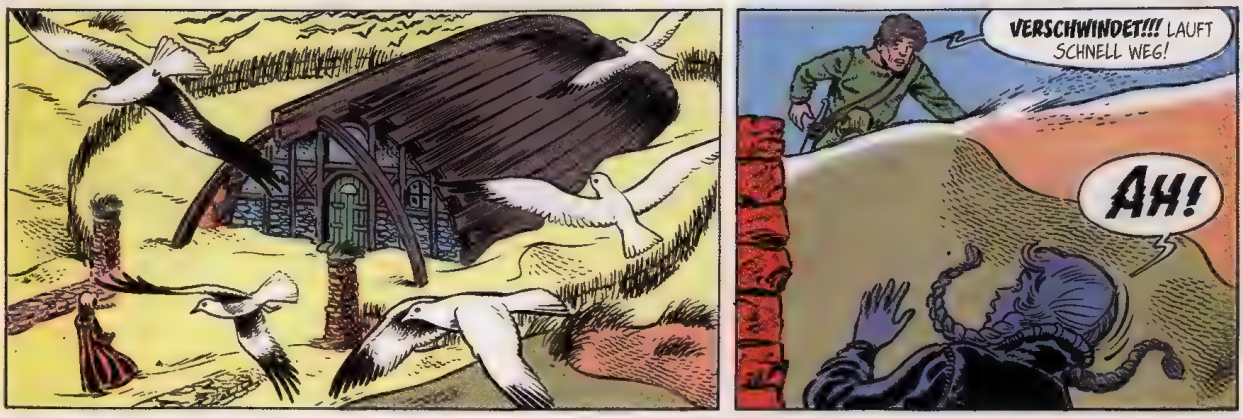
WIEDER AUF SEINER BURG, BERÄT ER SICH MIT SEINEM GOLDSCHMIEDEMEISTER...

NACH EINIGEN TAGEN KEHRT ROLAND, WIE VERSPROCHEN, MIT NEUEM WERKZEUG ZURÜCK...
HIER IST EINE HOCHWERTIGE FEILE, DIE DIESEN VERFLUCHTEN HALSREIF DURCHTRENNEN WIRD... BLEIBT DORT STEHEN, WO IHR SEID!
GEHT DAS SO, DOMINE?
OH, HERR... MEIN HERZ SCHLÄGT MIR BIS ZUM HALS. ICH HABE ANGST...
STELL' DICH NICHT SO AN... ICH BIN GLEICH FERTIG!
OH!
WO IST DER HALSREIF DENN HIN?... AH, DA HABEN WIR IHN JA!
ABER... ER... ER HAT MEIN ZEICHEN!
MEIN ZEICHEN!... DOCH DANN... ICH... ICH HABE DICH ZU UNRECHT VERDÄCHTIGT, DOMINE! VERZEIHUNG! ICH FLEHE DICH UM VERGEBUNG AN!
OH, MEINE DOMINE! DEN REST MEINES LEBENS WERDE ICH NICHT AUFHÖREN, DICH ZU LOBPREISEN UND UM VERZEIHUNG ZU BITTEN!
SCHON GUT, MEIN GROSSER, VERRÜCKTER...
FRAU DOMINE SCHAUT ROLAND AN, ALS WÄRE ER DER LIEBE GOTT PERSÖNLICH. IHR BLICK QUILLT ÜBER VOR ERLEICHTERUNG UND DANKBARKEIT...
AUF DEM RÜCKWEG FRAGT SICH ROLAND KOPFSCHÜTTELND, WELCHE ART VON JUSTIZ ER HIER WOHL VERTRAT... EINE, DIE EHEBETRUG ZU VERTUSCHEN HILFT? AUSSERDEM WAR DAS ALLES MIT ENORMEM AUFWAND VERBUNDEN...
DER DORFSCHMIED MUSSTE MIR EINE GENAUE SKIZZE DES URSPRÜNGLICHEN ZEICHENS MACHEN... MEIN GOLDSCHMIED HAT DANN DEN HALSREIF NACHGEBILDET... GANZ EXAKT UND MIT DEM ZEICHEN DES EHEMANNES...
SCHLIESSLICH FEILTE ICH DEN REIF VON FRAU DOMINE DURCH, LIESS IHN DURCH „UNACHTSAMKEIT" INS GRAS FALLEN, NAHM EINEN DISKRETEN AUSTAUSCH MIT DEM REIF DES GOLDSCHMIEDS VOR, DER VORHER SCHON AN DER SELBEN STELLE DURCHGEFEILT WAR, UND PRÄSENTIERTE TRIUMPHIEREND DIE NACHBILDUNG. NICHT AUSZUDENKEN, WAS PASSIERT WÄRE, WENN MAN MIR AUF DIE SCHLICHE GEKOMMEN WÄRE
MIT EINER ENERGISCHEN HANDBEWEGUNG SCHLEUDERT ROLAND DEN VERRÄTERISCHEN HALSREIF IN EINE TIEFE SCHLUCHT...
GABE GOTT, DASS ICH DICH NIE WIEDER SEHE!
ENDE

DAS GEFÄLLT MIR GAR NICHT, PRINZESSIN... UND DAS WETTER WIRD NOCH SCHLECHTER
WARUM GEBT IHR EUER VORHABEN NICHT AUF?
SEID BERUHIGT, ICH BIN GEGEN ABEND WIEDER ZURÜCK... UND DER WIND, DER MEIN BLUT IN WALLUNG BRINGT, MACHT MIR KEINE ANGST...
SEIT ZWEI WOCHEN WEILT GWENDOLINE ZUR AUSBILDUNG IN EINEM KLOSTER AM MEER. GEGEN DEN RAT DER MUTTER OBERIN HAT SIE BESCHLOSSEN, EINEN LANGEN SPAZIERGANG ZU MACHEN, UM DIE MAUERN, BÄNKE UND STAUBIGEN BÜCHER ZU VERGESSEN...


SIE STREUNT IN DEN DÜNEN HERUM UND GENIESST DEN ANBLICK DES MEERES...

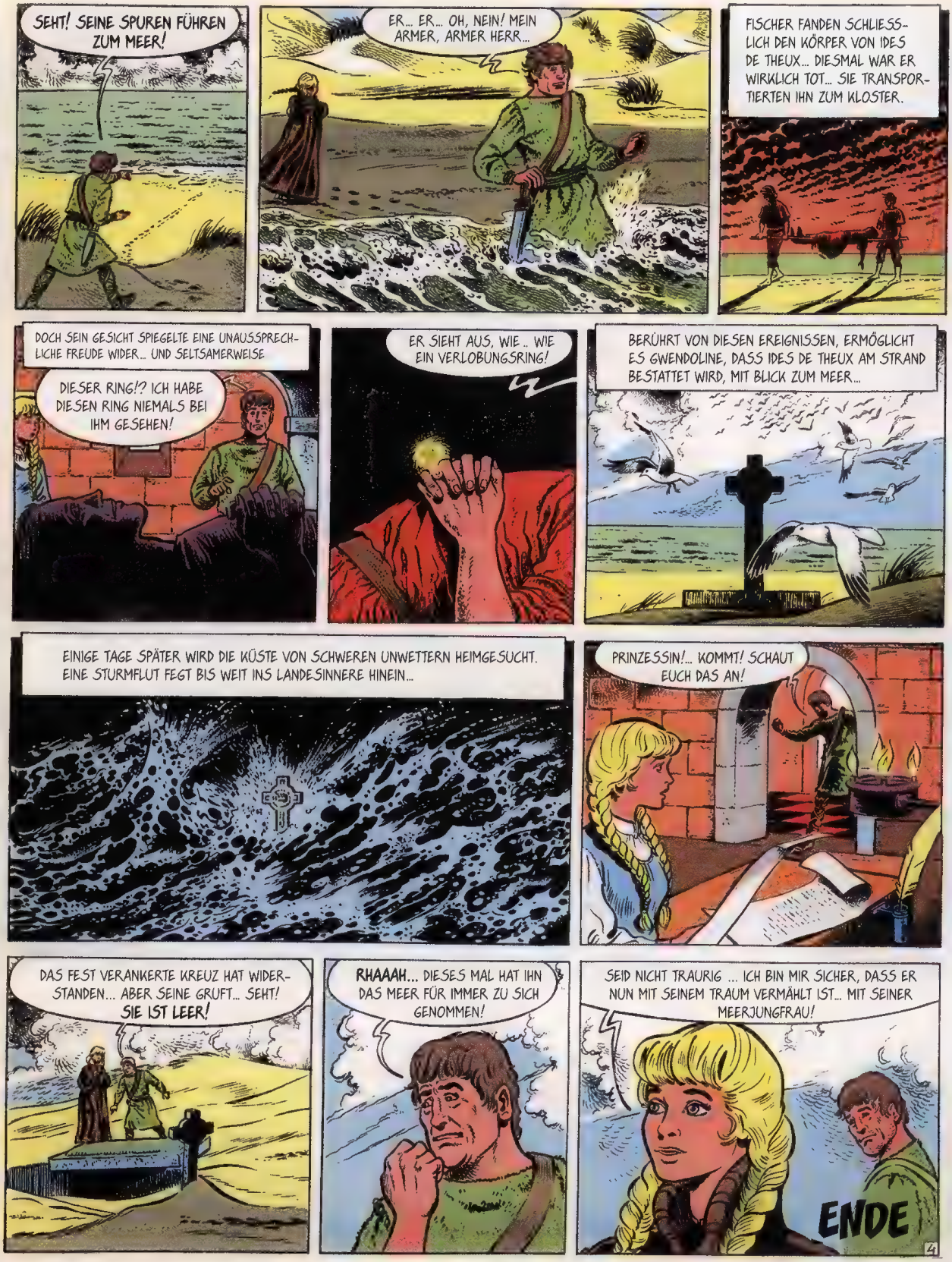

ALS SIE EINE GROSSE SANDDÜNE UMGEHT, WIRD IHRE AUFMERKSAMKEIT AUF EIN FREMDARTIGES GEMÄUER GELENKT...


VERSCHWINDET!!! LAUFT SCHNELL WEG!
AH!

ICH SAGTE: SCHNELL!
ZU SPÄT!
HALT! MIT WEM SPRICHST DU DA, WOLF?
IHR SEID DIE GESANDTE! ICH ERWARTE EUCH SEIT LANGEM!

ABER ... ICH BEGREIFE NICHT!
WELCH EINE FREUDE! ICH BIN BEREIT!
ZU SPÄT! ICH BEFÜRCHTE DAS SCHLIMMSTE...
WIE SOLL ICH DAS VERSTEHEN? ERKLÄRT ES MIR!
DAS IST DER HERR IDES DE THEUX... ER HAT DEN VERSTAND VERLOREN... SEIT EINEM SCHIFFBRUCH, DEN ER VOR ZWEI JAHREN ERLITTEN HATTE... WIR GLAUBTEN, ER SEI TOT, DOCH MAN FAND IHN WIEDER... EIN WUNDER! LEIDER WAR SEIN VERSTAND ERLOSCHEN! ER MACHTE SELTSAME ÄUSSERUNGEN...
ER BEHAUPTETE, DASS EINE NEREIDE, EINE MEERESNYMPHE, EINE TOCHTER DES MEERESGOTTES NEREUS, IHN VOR DEM TOD ERRETTETE (1)
ER SAGTE AUCH, DASS SIE SICH INEINANDER VERLIEBT HÄTTEN, UND EINE ANDERE - AMPHITRITE, DIE GÖTTIN DER MEERE - SIE VERLOBEN WOLLTE. ABER IDES DE THEUX BAT UM EINE FRIST, UM ALLES REGELN ZU KÖNNEN. SIE WURDE IHM AUCH GEWÄHRT...
DIE NEREIDE VERSPRACH IHM, EINE BOTIN ZU SENDEN ...
SIE WIRD BLONDE ZÖPFE HABEN... WIE DIE MEINEN...
NICHTS KONNTE IHN MEHR HALTEN. ER VERKAUFTE SEINE BURG UND SEINE LÄNDEREIEN, UM HERZUKOMMEN UND SICH HIER NIEDERZULASSEN... WEGEN DIESES WAHNSINNS VERLIESSEN IHN ALLE... NUR ICH BLIEB IHM TREU.
ALS ICH EUCH VORHIN SAH... MIT DIESEN ZÖPFEN... WOLLTE ICH EUCH VERJAGEN, DENN ES IST NICHT ABZUSEHEN, WAS ER IN SEINEM WAHN TUN WIRD...
ABER... !? OH GOTT, WO IST ER DENN HIN?
3

(1) Laut Wikipedia entstammen Nereiden der griechischen Mythologie. Diese Nymphen sind Töchter des weisen Meeresgottes Nereus.
Sie beschützen Schiffbrüchige und unterhalten Seeleute mit Spielen. Der launische Gott Poseidon hatte oft Liebschaften mit Nereiden.

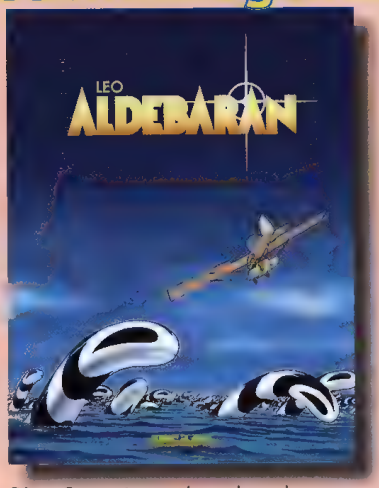

SEHT! SEINE SPUREN FÜHREN ZUM MEER!
ER... ER... OH, NEIN! MEIN ARMER, ARMER HERR...
FISCHER FANDEN SCHLIESSLICH DEN KÖRPER VON IDES DE THEUX... DIESMAL WAR ER WIRKLICH TOT... SIE TRANSPORTIERTEN IHN ZUM KLOSTER.
DOCH SEIN GESICHT SPIEGELTE EINE UNAUSSPRECHLICHE FREUDE WIDER... UND SELTSAMERWEISE
DIESER RING!? ICH HABE DIESEN RING NIEMALS BEI IHM GESEHEN!
ER SIEHT AUS, WIE .. WIE EIN VERLOBUNGSRING!
BERÜHRT VON DIESEN EREIGNISSEN, ERMÖGLICHT ES GWENDOLINE, DASS IDES DE THEUX AM STRAND BESTATTET WIRD, MIT BLICK ZUM MEER...
EINIGE TAGE SPÄTER WIRD DIE KÜSTE VON SCHWEREN UNWETTERN HEIMGESUCHT. EINE STURMFLUT FEGT BIS WEIT INS LANDESINNERE HINEIN...
PRINZESSIN!... KOMMT! SCHAUT EUCH DAS AN!
DAS FEST VERANKERTE KREUZ HAT WIDERSTANDEN... ABER SEINE GRUFT... SEHT! SIE IST LEER!
RHAAAH... DIESES MAL HAT IHN DAS MEER FÜR IMMER ZU SICH GENOMMEN!
SEID NICHT TRAURIG ... ICH BIN MIR SICHER, DASS ER NUN MIT SEINEM TRAUM VERMÄHLT IST... MIT SEINER MEERJUNGFRAU!
ENDE
4

EPSILON hat alles:

Neue Talente

Erik präsentiert uns mit dem ersten Abenteuer des Pariser Privatdetektivs Dédé eine innovative Geschichte mit einem neuen Geschäftsmodell für das Gesundheitswesen.
48 Seiten, HC, vf., 29,7 x 22,6 cm, 12,50 € (D)

Gesamtausgaben



Die Gesamtausgabe der innovativsten Science-Fiction-Geschichte aller Zeiten, mit vielen Skizzen aus der Fauna, einer Sternenkarte und einem Vorwort von Moebius.
256 Seiten, HC, vf., 29,7 x 22,6 cm, 40,- € (D)

Erotik

Diese Reise zum Mars sprengt jede Vorstellung: Der schöne Captain ist gezwungen, sich auf alle perversen Vorlieben einzulassen, um entflohene Patienten wieder unter Kontrolle zu bekommen!
48 Seiten, HC, vf., 28,7 x 22 cm, 15,- € (D)

www.epsilongrafix.de

Epsilon Verlag Mark O. Fischer • Langer Rehm 29 • D-25785 Nordhastedt
Tel +49 4804 1866 28 Fax +49 4804 1866 31 Mail: epsilongrafix@web.de

---

Comicversand

für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!

Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung · Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten · Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen

Dieter Kirchschlager

Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de

Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

Die lang erwartete Fortsetzung:

DAN DARE Band 2

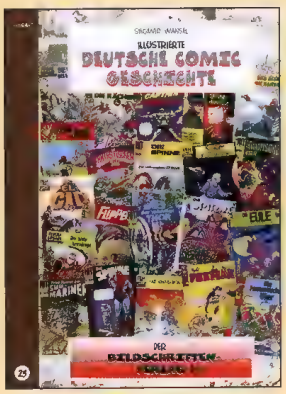
Band 2 der Faksimile-Ausgabe von **Dan Dare - Raumschiffpilot**, dem von **Frank Hampson** ab 1950 geschaffenen SF-Klassiker, enthält die Geschichten *Das Geheimnis des Roten Mondes* und *Gestrandet auf Merkur.*

Hardcover
im Überformat
152 farbige Seiten
49,00 € · ISBN 978-3-89908-307-7

www.salleck-publications.de

---

96 Seiten, HC, Schutzumschlag, 46 EUR



Illustrierte deutsche Comic Geschichte: Bildschriftenverlag

In 9 Bänden werden sämtliche Comics des BSV abgebildet, jeweils mit ausführlichen Textbeiträgen und Auflistungen.

Vor kurzem erschien **Band 3**, der u.a. über folgende Serien berichtet: DIE EULE, FILM KLASSIKER, GEHEIMBRIGADE, DIE GRÜNE HORNISSE und auf vielen Seiten **HIT COMICS**.

Bestellen: ComiCZeit Verlag, Edelhofstr. 30, 51061 Köln, Tel./Fax: 0221-668518; **www.comiczeit.de**

BILDSERIEN · TATSACHENBERICHTE · ROMANHEFTE · TV-SERIEN · FIGUREN

Harry

Die bunte Nostalgie Zeitung

ALLE DREI MONATE NEU !

30 Pf. | Schill. 2.50 sfrs. 0,35

Heiner Lünstedt rezensiert ausgewählte Neuerscheinungen. Mit Beiträgen von Werner Fleischer (fly), Matthias Hofmann (hof), Jörg Winner und Gerhard Förster.

BUDDY LONGWAY Band 20: Legende
Von Derib
Finix, 64 Seiten, farbig, HC, EUR 15,80

Finix Comics sei Dank! Mit „Legende" kann die epische Familiensaga um den Trapper Buddy Longway nun auch in Deutschland abgeschlossen werden. Eigentlich ist Buddy Longway laut seinem Erfinder Derib, nicht wirklich ein Western, sondern eine Liebesgeschichte, und er muss es ja wissen. Buddy und Chinook beginnen im letzten Band einen neuen Lebensabschnitt. Sie kehren dem Indianerreservat den Rücken, trennen sich von ihren Freunden, um wie früher alleine in einer Blockhütte in der Wildnis zu leben. Dabei kommen viele gute Erinnerungen, aber auch dramatische Erlebnisse wieder hoch. Die Geschichte endet, wie auch die gesamte Saga, mit... nein, das wollen wir nicht verraten. Auf jeden Fall wird der Leser das Ende nicht so schnell vergessen. Ergänzt wird das Finale durch einen achtseitigen Epilog, der in einem großzügigen, malerischen Zeichenstil eine Episode aus der Sicht von Buddys Tochter Kathleen schildert. – Man sollte sich für die Lektüre Zeit nehmen. Deribs Erzählweise ist langsam, mit vielen Feinheiten, die leicht übersehen werden könnten. In den 70er Jahren als Semi-Funny in TINTIN gestartet, entwickelte sich die Serie sehr schnell zur realistischen Westerngeschichte. Buddy Longway erzählt keine Story im Sinne von brutalen Spaghetti-Western oder der alten Hollywood-Schule, wo Indianer vorwiegend als bösartige Widersacher dargestellt werden, sondern beschreibt das Leben des weißen Buddy, der sich in die Squaw Chinook verliebt, diese heiratet und mit ihr eine Familie gründet. Die Verschmelzung zweier Rassen, sowie das Leben in einer faszinierenden, gleichwohl aber auch menschenfeindlichen Natur, machen den besonderen Reiz von Buddy Longway aus. Anders als bei vielen Comicserien altern Deribs Protagonisten von Album zu Album. Sogar der Tod wird keineswegs ausgespart. Im vorliegenden letzten Band werden alle Handlungsfäden zusammengeführt. „Legende" kann zwar als separate Geschichte gelesen werden, den vollen Lesegenuss hat man jedoch, wenn man die vorherige Handlung kennt. Immer wieder findet man Querverweise auf ältere Episoden, es gibt ein Wiedersehen mit alten Bekannten oder kurze Rückblenden. Eigentlich geht es zu wie im wirklichen Leben.

Band 20 passt von der Optik her mustergültig zu den bisherigen Alben von Kult Editionen. Doch Finix wäre nicht Finix, wenn man sich für die Aufmachung dieses Serienabschlusses nicht etwas ganz besonderes ausgedacht hätte. Der Hardcoverband wurde mit einigem Bonus-Material aufgewertet. Für den interessierten Leser gibt es die Coverabbildungen sämtlicher Longway-Alben, eine bislang in deutscher Sprache unveröffentlichte Buddy Longway-Comicseite, einen Artikel über Derib und seine realistischen Westernserien und als Highlight ein aktuelles, ausführliches Interview mit dem Künstler über Leben und Werk. Die beiden Sekundärbeiträge sind mit seltenen Fotos und Illustrationen adäquat illustriert. „Legende" ist ein würdiger, stark melancholischer Abschluss einer mitreißenden Reihe und für alle Buddy- und Western-Fans ein Muss. Wer die Serie noch gar nicht kennt, der könnte so beeindruckt sein, dass er sich die ersten 19 Titel nach beendeter Lektüre zulegen möchte. (hof)

SPIROU UND FANTASIO SPEZIAL
Band 9 Operation Fledermaus
Von Yann und Olivier Schwartz
Carlsen, 64 Seiten, farbig, SC, EUR 10,-

Es ist schon seltsam mit den beiden Spirou-Reihen. Während in der regulären Serie dem Käufer zuletzt nur noch Durchschnittsware präsentiert wurde, gelingt es den Autoren und Zeichnern der Spezialbände, sehr gut gestaltete Stoffe abzuliefern. Immer wieder auf's neue ist die Liebe der unterschiedlichen Teams zum Universum Spirous feststellbar. Dies gilt auch für den aktuellen Band „Operation Fledermaus" von Yann und Oliver Schwartz. Ebenso wie der in kurzer Zeit zum Klassiker gewordene Vorgängerband „Porträt eines Helden als junger Tor" von Emile Bravo geht dieses Album zu den Ursprüngen der Figur Spirou zurück und greift zugleich zeitgeschichtliche Ereignisse der 30er und 40er Jahre auf. Wir haben es mit einer Geschichte zu tun, die in einer der dunkelsten Epochen Europas spielt, dem zweiten Weltkrieg. Beide Helden arbeiten im Widerstand – Fantasio offensichtlich, Spirou verdeckt und unerkannt, als Agent im belgischen Hauptquartier der deutschen Armee. Während Spirou einerseits für Fantasio den typischen Kollaborateur im Dienste der Besatzungsmacht darstellt, sorgt er sich andererseits darum, von den Deutschen enttarnt zu werden. Zudem versucht er sich immer wieder den Zudringlichkeiten der attraktiven deutschen Wehrmachtshelferin Ursula Schickelgruber zu entziehen. Der Name Schickelgruber, der auf den ursprünglichen Namen von Adolf Hitlers Vater verweist, ist eine von zahlreichen Anspielungen in dem Band, der die Besetzung Belgiens durch das NS-Regime zeigt. Die Überwachung der Bevölkerung, die Rationierung von Lebensmitteln und die Verfolgung der belgischen Juden wird glaubhaft dargestellt. Einer der Höhepunkte des Bandes ist, als Spirou auf das Versteck der Jüdin Audrey stößt. Ihr Name und Äußeres verweisen auf die in Brüssel geborene Schauspielerin Audrey Hepburn, ihr Schicksal (Spirou findet bei Kriegsende Audrey nicht mehr vor – sie wurde von den Deutschen verschleppt) auf jenes von Anne Frank, die 1945 im KZ Bergen-Belsen ein Opfer des NS-Regimes werden sollte. Des weiteren wird auf die nach dem 2. Weltkrieg aufkeimende Debatte um Herge, der für die deutschfreundliche Zeitung „Le Soir" zeichnete, angespielt. Neben zahlreichen gut recherchierten Verweisen auf Personen und Ereignisse, findet der Leser auch eine Menge Anspielungen auf die belgische Comicwelt. Es taucht fast jeder Name der irgendwann einmal etwas mit der Serie Spirou zu tun hatte, als Person, Straßenschild oder einem anderen Zusammenhang auf. Es ist eine wahre Freude diesen Band in den Händen halten zu können und immer wieder lesen zu dürfen, um neue Anspielungen zu entdecken. fly

BLUEBERRY CHRONIKEN Band 0
Von Jean-Michel Charlier, Jean Giraud
Ehapa, 128 Seiten, farbig, HC, EUR 29,-

Der vorliegende Band der Gesamtausgabe ist eine Gradwanderung und wurde vor seiner Veröffentlichung bereits im Internet recht kontrovers diskutiert. Zum einen versammelt er fast alle Seiten der Blueberry-Saga, die in den regulären Bänden fehlen, zum anderen wurde auch das Album „Apachen" in den Raritätenband aufgenommen. Bei „Apachen" handelt es sich nur um die Zusammenstellung jener Rückblenden, die Giraud in seinem „Mister Blueberry" Zyklus bereits über die einzelnen Bände hinweg verteilte, ergänzt durch einige neue Panels und Seiten, die die Teile miteinander verbinden. Meiner Meinung nach hat Redakteur Martin Jurgeit ein glückliches Händchen bei der Gliederung des Bandes bewiesen. Nach einer interessanten Einleitung von Jurgeit, folgt der Artikel „Die Legende von Blueberry", den Jean-Michel Charlier 1973 für „Ballade für einen Sarg" schrieb. Leider ließ Ehapa diesen umfangreichen Beitrag bei der Konzeption der Blueberry Chroniken bisher unter den Tisch fallen. Im Band 0 ist er geschickt gesetzt. Da Charliers Beitrag mit den Worten schließt „Versehen mit seinem Glücksbringer-Horn sagte er dem alten Mississippi Adieu und machte sich auf den langen Weg, der ihn weit nach Westen, durch Arizona, in sein neues Leben bringen sollte…", wirkt dieser Umstand so, als hätte Charlier damit ein Vorwort für das Album „Apachen" geschrieben. Im Anschluß finden wir einige Kurzgeschichten von Blueberry. Hervorzuheben ist sicherlich die Story „Geburt", wo es zu einem Treffen zwischen Blueberry, Red Dust und Buddy Longway auf der Ranch von Jerry Spring kommt. Bedauerlich ist, dass aufgrund rechtlicher Probleme der experimentelle Comic „Three Black Birds" (rahmenlose Panels mit Text darunter) nicht aufgenommen werden konnte.

Hier muss der Sammler weiterhin auf den Abdruck in Comixene 64 (2003) zurückgreifen. Auch die flott gescibbelte, autobiografisch verknüpfte Geschichte „Die Abenteuer des Blueberry", die im kleinformatigen Buch „Moebius: Welten" (ein Ausstellungskatalog von 2004 des Badischen Kunstvereins Karlsruhe) zu finden ist, fehlt in diesem Band. Im Anschluß an die Kurzgeschichten finden wir auf 13 Seiten eine umfangreiche Vorstellung der einzelnen Blueberry Zyklen. Negativ bei dieser Checkliste fällt auf, dass der 15. Chronikenband bei der Checkliste vergessen wurde. Mittlerweile bietet Ehapa die fehlende Seite und eine weitere per Download seinen Lesern an (siehe: www.ehapa-comic-collection.de . Dann scrollen zu „Die Blueberry Chroniken Band 0" und dort das Korrektur-PDF anklicken). fly

XIII Band 18: Die Kelly-Brian-Story
Von Jean van Hamme und Jean Giraud
Carlsen, 48 Seiten, farbig, SC, EUR 12,-

Jean van Hamme erzählt diesmal eine Jugendepisode aus dem (mittlerweile auch verfilmten) Leben von Jason Fly, der später zum geheimnisvollen Mann mit zahllosen Namen und mysteriöser "XIII"-Tätowierung wurde. Das Album wurde ausnahmsweise einmal nicht von Vance gezeichnet, sondern von Jean Giraud alias Moebius. Dies ist auch insofern bemerkenswert, weil Vance vor etlichen Jahren zwei Bände von Girauds Serie "Blueberry" zeichnete. Der Autor Jean van Hamme ("Thorgal") liefert als Vorwort eine kurze Übersicht zur Geschichte Irlands, was recht hilfreich beim Verständnis der Erzählung ist. Hauptfigur ist der noch sehr junge Seamus O´Neil, der bereits eine äußerst bewegte Vergangenheit hat. Vorbelastet durch seinen Vater, der in englischer Haft starb, will Seamus unbedingt für die IRA kämpfen. Doch er macht die sehr blutige Erfahrung – u.a. starb eine Frau, in die er sich verliebt hatte, und er wurde gezwungen seinen angeblich verräterischen Geschichtslehrer zu erschießen – dass Gewalt nicht die Lösung sondern das Problem ist. Doch da ist es schon zu spät und Seamus entgeht seiner Verhaftung nur dadurch, dass er in die USA geschmuggelt wird. Als Kelly Brian verlebt er dort einige sorglose Jahre bevor ihn die Vergangenheit wieder einholt. Seamus soll erneut für die IRA aktiviert werden, doch es wird zuvor noch erwartet, dass er seinen Kumpel Jason Fly umbringt. Nachdem Giraud die aktuellen "Blueberry"-Alben im Alleingang sehr schwach textete und gewohnt großartig zeichnete, tut es gut, wenn er seine ausgereifte Kunstfertigkeit endlich wieder in den Dienst einer wirklich gut durchdachten und mitreißenden Geschichte stellt, die zudem auch noch ohne Kenntnis der übrigen "XIII"-Bände bestens unterhält.

Mittlerweile ist bei Carlsen der erste Band der Reihe "XIII mystery" erschienen, in der sich weitere Autoren und Zeichner mit Figuren aus der Serie beschäftigen. Zum Auftakt erzählen Ralph Meyer (Autor von "Long John Silver" und Xavier Dorison (Zeichner von "Tödliches Wiegenlied") vom Profikiller "La Mangouse". H.L.

O'BOYS Band 1 Das Blut des Mississippi
Von Philippe Thirault und Steve Cuzor
Ehapa, 64 Seiten, farbig, HC, EUR 13,95

Huck Finn erzählt im August 1935 anlässlich des Todes seines schwarzen Kumpels Charley Williams, was sie gemeinsam in den letzten vier Jahren erlebt haben. Fasziniert durch die Atmosphäre der Blues-Spelunken lernte Huck den älteren Charley 1931 kennen und zieht ihn in sein persönliches Abenteuer... Auch wenn die Autoren sich in ihrer Widmung auf Inspirationen durch Mark Twain beziehen, sind diese nur sehr lose. In „O`Boys" geht es doch deutlich härter zur Sache. Hucks Vater macht seinem Spitznamen „Haudrauf" nicht nur alle Ehre, sondern vergeht sich gleich zu Beginn der auf rund 120 Seiten angelegten Geschichte nicht nur an der minderjährigen Freundin seines zweiten Sohnes Tom, sondern enthauptet deren Vater auch noch mit der Axt, als der ihn zur Rechenschaft ziehen will. Tom und das Mädchen ertrinken bei einem Fluchtversuch jämmerlich… Und das ist nur der Ausgangspunkt für alles was für Huck und Charley noch kommt. „O`Boys" hat eigentlich recht wenig mit Twains Werken gemein. Die Handlung seiner beiden Tom/Huck-Bücher, und des dritten unvollendet gebliebenen Werkes „Huck Finn und Tom Sawyer bei den Indianern", spielt Mitte des 19.Jahrhunderts (Twain selbst starb 1910), also rund 80 Jahre vor der Zeit des Albums. Aber gerade deshalb ist der Band sehr lesens- und empfehlenswert. Die Zeichnungen wurden eher unauffällig, aber dennoch stimmig von Steve Cuzor (*1971) gestaltet, von dem bisher auf Deutsch nur Band 3 der Albenreihe Quintett (Comicplus) erschienen ist. Das Szenario entstand in Zusammenarbeit mit Philippe Thirault. Die HC-Ausstattung des großformatigen, 64seitigen Albums ist hochwertig und geschmackvoll, der Preis von EUR 13,95 angemessen. „O`Boys" 1 macht einfach Lust, noch tiefer in Abenteuer- und Reisegeschichten des amerikanischen Kontinents einzutauchen. Vielleicht sollte man auch mal wieder Die Abenteuer von Tom Sawyer lesen – am besten in einer der interessanten Neuübersetzungen der letzten Jahre. Im Juli erscheint die Fortsetzung: „Zwei fröhliche Katzen auf einem brennenden Zug". Jörg Winner

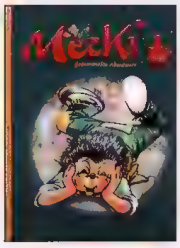
SUPERMAN:
Was wurde aus dem Mann von Morgen?
Von Alan Moore und Curt Swan, u.a.
Panini, 132 Seiten, farbig, SC, EUR 14,95

1986 war es für DC an der Zeit, Superman behutsam zu modernisieren. Diese Aufgabe übernahm der Zeichner und Autor John Byrne. Er eliminierte allerlei Dinge, die sich im Laufe der Jahrzehnte rund um den Mann aus Stahl formiert hatten, wie den Superhund Krypto oder den als Superboy tätigen jugendlichen Clark Kent. Ferner machte Byrne aus dem meist als verrückter Wissenschaftler auftretenden Schurken Lex Luthor einen Konzernchef, der dadurch noch sehr viel mehr Möglichkeiten hatte, Böses zu tun. Kurz bevor Byrnes Superman-Relaunch in die Comicshops kam, wurde in den US-Heften "Superman" 23 und "Action Comics" 583 die Geschichte des "alten" Superman zu Ende erzählt. Für diese Aufgabe war eigentlich Superman-Erfinder Jerry Siegel vorgesehen. Als sich dies zerschlug, kam Alan Moore zum Zuge. Der Schöpfer der "Watchmen", der heute gar nicht mehr gut auf DC zu sprechen ist, ist ein glühender Fan von Superman. Er erledigte – unterstützt vom Zeichner Curt Swain – die Aufgabe mit Bravour. Obwohl in seiner zweiteiligen Story "Superman: Was wurde aus dem Mann von Morgen?" allerlei liebgewonnene Figuren zu Tode kommen, gibt es für Clark Kent dennoch ein Happy End, schon allein dadurch, dass er sich komplett ins Privatleben zurückziehen kann. Panini veröffentlicht „Superman: Was wurde aus dem Mann von Morgen?" in einem schön aufgemachten Sammelband, der mit "Die Grenze des Dschungels". (hier trifft der Stählerne auf Swamp Thing) und "Das Geschenk" (von "Watchmen"-Zeichner Dave Gibbons) noch zwei weitere von Alan Moore geschriebene Superman-Storys enthält. H.L

BATMAN:
Was wurde aus dem Dunklen Ritter?
Von Neil Gaiman und Andy Kubert, u.a.
Panini, 132 Seiten, farbig, SC, EUR 14,95

Auch bei Batman stehen (mal wieder) allerlei Veränderungen an und zum neuen Mann unter der Fledermaus-Maske wurde Ende 2009... (das wollen wir aus Rücksicht auf manche Leser lieber nicht verraten). Dieser Unfug wird sicher nicht von Dauer sein, doch er war immerhin ein prima Vorwand – genau wie 1986 den Briten Alan Moore – nun dessen Landsmann Neil Gaiman zu bitten, eine finale Geschichte zum DC-Heroen zu erzählen. Der Autor, der sich weitestgehend als Comictexter verabschiedet hat, konnte nicht widerstehen, denn er war schon immer ein glühender Fan von Batman. Gaiman erzählt in „Was wurde aus dem Dunklen Ritter?" gleich ein knappes Dutzend völlig verschiedene Geschichten von Batmans Tod. Egal ob Catwoman, Robin, Superman, der Joker oder der Butler Alfred, alle erzählen ureigene sich widersprechende Geschichten von Batmans Tod. Passend dazu variiert der Zeichner Andy Kubert auch die äußere Erscheinung von Batman. Dieser sieht mal wie einst bei Bob Kane aus und kurz danach wie bei Neal Adams, Frank Miller oder Kelley Jones. Das Ende von Neil Gaimans Geschichte ist zugleich auch wieder ein Anfang, was gut dazu passt, dass jede Änderung am Batman-Mythos unweigerlich dazu führen wird, dass irgendwann der Status Quo wieder hergestellt wird. Auch die Veröffentlichung von „Batman: Was wurde aus dem Dunklen Ritter?" hat Panini noch um weitere thematisch passende Geschichten vom selben Autor ergänzt. Besonders schön ist "Eine schwarzweiße Welt" in der Gaiman und der Zeichner Simon Bisley eine Backstage-Welt zeigen in der Batman und der Joker sich hinter der Comic-Bühne in der Garderobe darüber streiten wer die besseren Auftritte und Texte hat. H.L.

MECKI Jahrgang 1960
Von Reinhold Escher, Wilhelm Petersen
Esslinger, 61 Seiten, farbig, HC, EUR 14,90



Und ehe wir uns versehen haben, steht bereits der dritte Mecki-Band in den Buchhandlungen. Was jahrzehntelang nicht vorstellbar war, dass die Mecki-Seiten aus der HÖRZU in gesammelter Weise erscheinen, ist dank dem Engagement des Esslinger Verlags schöne Wirklichkeit geworden. Vorweg: es ist der bisher gelungenste Band der Reihe. Dies liegt nicht nur daran, dass erstmals alle Seiten veröffentlicht wurden (also auch die Werbeseite für das einst jährlich erschienene Mecki-Buch), der Band hat auch bei der Druckqualität deutlich gewonnen. Wie gewohnt finden wir auf dem Titel ein Motiv von Hans Held, der jahrelang die Mecki-Werbung gestaltete. Einen Einblick in das Leben von Reinhold Escher vermittelt uns der redaktionelle Teil von Eckart Sackmann. Inhaltlich setzt sich der Band diesmal aus vier Geschichten zusam-

men. Die erste stammt von Reinhold Escher und nimmt den Leser mit auf eine abenteuerliche Reise in den Orient. Mit der Figur „Ibrahim", die leider nicht wieder auftauchen sollte, schuf Escher einen der großen Widersacher Meckis, der ihm und seinen Freunden das Leben ganz schön schwer macht. In der folgenden Episode übernahm Professor Wilhelm Petersen den Zeichenstift. Während Escher seine Akteure in der weiten Welt agieren lässt, spielen zumindest die frühen Geschichten Petersens eher auf heimatlichen Boden. Leider fehlt Petersen die Leichtigkeit von Escher und auch inhaltlich fällt das Abenteuer gegenüber dem vorherigen ab. In der dritten Geschichte kauft Charly ein Schloss. Escher bringt unseren Lieblingspinguin voller Humor mehr als einmal in eine unangenehme Situation. Bevor die letzte Geschichte losgeht, hatte Escher auf einem Blatt (Seite 57) für das neue Bilderbuch „Meki und die 40 Räuber" geworben (nein, das ist noch nicht die traditionelle Werbeseite, die folgt dann auf Seite 60). Diese Seite stellt eine Rarität da, zeigt sie uns doch, wie die Petersen-Figuren Kater Murr und Ente Watsch, die ansonsten nur in dessen Büchern vorkommen, bei Escher ausgesehen hätten. In der abschließenden Episode, die wieder auf Petersens Kappe geht, wird die Handlung noch immer sehr geschickt mit dem neuen Mecki-Buch verknüpft (und das, obwohl HÖRZU-Herausgeber Eduard Rhein so gerne gegen die grassierende Schleichwerbung wetterte), bis die Freunde schließlich mit dem Buch bei Prinz Aladin auftauchen. Im Gegensatz zu seiner ersten Story in dem Band, gelingt es Petersen, sich mit dieser Folge zu steigern. Die Zukunft sollte zeigen, das in ihm noch mehr Potential steckte. Fly.

LURCHIS ABENTEUER Band 3 und 4
Von Heinz Schubel
Esslinger, 142 S., farbig, HC, á EUR 12,90

Auch der dritte Lurchi-Band von Esslinger überzeugt durch seine ausgezeichnete Druck- und Herstellungsqualität. Er enthält zwar Arbeiten von vier Zeichnern, doch bis auf fünf Episoden stammen alle von Heinz Schubel, der 1972 aufgrund von gesundheitlichen Problemen seine Lurchi-Karriere mit einem Olympia-Abenteuer abschloss. Er hat das Bild von Lurchi und seinen Freunden nicht nur mit seinen 52 Heften geprägt, sein unnachahmliches Flair wirkt auch bis heute nach und ist sicher ein Mitgrund, dass der pfiffige Salamander auch heute noch so beliebt ist. Ein letztes Mal zeigt Schubel sein Können mit einem bunten Strauß abenteuerlicher Geschichten. Zur Nachfolgerin Schubels wurde nach einem Wettbewerb Brigitte Smith gekürt. Ihr Stil ist an psychedelischen Ausdruckformen der frühen 70er Jahre angelehnt – man denke nur an Heinz Edelmanns Beatles-Film „Yellow Submarine". So interessant und experimenttierfreudig ihr Stil aus heutiger Sicht erscheinen mag, so sehr verwirrte er die damaligen Lurchi-Leser. Da Frau Smith sich nicht darauf einließ, sich an Schubel anzulehnen, war die Zusammenarbeit bereits nach drei Heften beendet. Die vorletzte Story in diesem Sammelband, die Nr. 56, geht auf einen/eine unbekannte(n) Künstler(in) zurück. Auffällig in den Darstellungen ist hier die Betonung des Hinterteils bei den Figuren. Die Folge ist von minderer Qualität und stellt in Lurchis Karriere wohl den absoluten Tiefpunkt dar. Salamander musste vermutlich in kurzer Zeit einen Nachfolger für Smith aus dem Hut zaubern. Der Band schließt mit der ersten Episode des chilenischen Malers Enrique Puelma. Für die Texte war Albert Drexler verantwortlich, mit dem Puelma sich jedoch schnell überwarf. Obwohl sich Puelma an Schubel anlehnte, konnte er nie dessen Qualitäten erreichen.

Der wie immer gediegen hergestellte Band 4 enthält drei Geschichten von Enrique Puelma, wobei seine Urheberschaft beim 2. Teil der Episode „Kreuz und quer durch Afrika" angezweifelt werden darf aufgrund von Stilunterschieden. Neu vertreten ist der Künstler Friedrich Nickel. Er legte den Zeichenstift nach drei Folgen nieder (oder waren's vier, falls die Puelma zugeordnete Story von ihm sein sollte) und übertrug die Arbeit an seinen Sohn Georg, der hier für sieben Storys verantwortlich sein dürfte. Sein Stil lehnte sich an jenen von Heinz Schubel an und blieb nicht ohne Reiz. Ein ganz neuer Zeichenstrich in Form von cartoonartigen Zeichnungen stellte sich mit Peter Krisp ein, der für den Rest des Bandes verantwortlich ist. Krisp sollte in den folgenden Jahren Lurchi seinen Stempel aufdrücken, wie die kommenden drei Lurchi-Sammelbände zeigen werden. – Während Georg Nickel die Texte zu seinen Geschichten selber schrieb, verfaßte Albert Drexler die Storys für Friedrich Nickel und Enrique Puelma. Peter Krisp arbeitete sehr erfolgreich mit Olaf Sveistrup zusammen. Der 4. Lurchiband enthält alle Abenteuer im Nummernbereich von Heft 58 - 76 mit Ausnahme der Nr. 72. Auf dieses Heft wurde aufgrund des leichtfertigen Umgangs mit Elektrizität im Hinblick auf die vorwiegend kindlichen Leser verzichtet. Dafür dürfen wir heute schon ankündigen, dass die nächsten drei Bücher auch jeweils eine Folge enthalten, die in der alten Buchreihe nicht abgedruckt wurden. Insgesamt betrachtet reichen die Zeichnungen des 4. Bandes nicht an die Arbeiten von Heinz Schubel heran. Jedoch dürften beim jüngeren Publikum vor allem die Werke von Peter Krisp auf Gegenliebe gestoßen sein. Inhaltlich hat sich mit dem Abgang von Schubel einiges verändert. Standen zuvor weite Reisen und Ausflüge in die Welt der Märchen im Mittelpunkt, so wird der Fokus im 4. Band sehr stark auf soziale Themen und die Umweltproblematik gerichtet. Der Zeitgeist der 70er Jahre ist hier durchaus zu spüren. – Noch ein Hinweis: Es war Peter Krisp, der die Sammelbände vor vielen Jahren für Salamander zusammengestellt (und einige Überleitungsbilder zeichnete). Er ging dabei nicht chronologisch vor, sondern thematisch (erst ab Band 7 wird die Reihenfolge der Hefte eingehalten). Dies bewirkte auch, dass manchmal in einem Kapitel mehrere Storys versammelt sind, in einem anderen nur eines.

Fly und G.F.

BIG BLACK BOOKS 2 - Ich, Gundel Gaukeley
Von Carl Barks, Giorgio Carvazzano u.a.
Ehapa, 192 S., farbig, HC Großformat, EUR 29,95

In den 70er Jahren brachte der Melzer Verlag etliche Bücher unter Titeln wie "Ich, Donald Duck", "Ich, Micky Maus" etc. heraus. Diese erfreuten den Fan zwar durch z.T. informative Vorworte, waren aber auch dadurch berüchtigt, dass die Comics hier oft ziemlich unbeholfen auf ein riesiges Format (26 x 35 cm) ummontiert wurden. In den 80er Jahren druckte sie Bertelsmann und Ehapa nach und nun gibt es bei Ehapa eine Rückkehr zu den riesigen "Ich, ..." Büchern, basierend auf einer norwegischen Reihe. Die neuen Bände sind nicht mehr weiß, sondern schwarz und werden als "Disney: Big Black Book" oder "voluminöses Coffeetablebook" vermarktet. Nachdem "Ich, Donald Duck" den Reigen eröffnete, folgt "Ich, Gundel Gaukeley". Das verwundert etwas, da die 1961 von Carl Barks als Magica De Spell erfundene Hexe, die unbedingt Onkel Dagoberts ersten selbstverdienten Taler stehlen will, bereits vor noch gar nicht so langer Zeit im dritten Band der leider schon eingestellten Reihe "Disney's heimliche Helden" ausführlich gewürdigt wurde. Abgesehen davon gelang eine abwechslungsreiche Zusammenstellung mit Comics von meisterlichen Zeichnern wie Daniel Branca, Giorgio Carvazzano, Vicar und natürlich Carl Barks. Auch das Ummontieren auf das größere Format des teilweise für die "Lustigen Taschenbücher" vorgesehenen Artworks gelang besser als in den 70er Jahren. Einziger Makel ist, dass darauf verzichtet wurde, anzugeben, aus welchem Jahr die Comics stammen und wo sie erstmals erschienen sind. H.L.

EIN VERTRAG MIT GOTT
Von Will Eisner
Carlsen, 528 Seiten, sw., HC, EUR 36,-

Lange hat es gedauert, bis dieser Comic-Meilenstein wieder aufgelegt wurde. Während alle möglichen (und unmöglichen) Comics das – anscheinend zum Verkauf in Buchhandlungen unverzichtbare – Label „Graphic Novel" verpasst bekamen, war die „Mutter aller Grapic Novels" bei uns seit beinahe 30 Jahre nicht mehr lieferbar (1980 bei Zweitausendeins). Mit "Ein Vertrag mit Gott" erlebte Will Eisner 1978 ein grandioses Comeback innerhalb der amerikanischen Comiclandschaft, die er zuvor schon einmal – inhaltlich und formal – mit "Spirit" revolutioniert hatte. Nach Einstellung der Serie arbeitete er u.a. als Illustrator für die Army. Angeregt durch die Underground-Comics machte sich Eisner daran, eine Comicgeschichte (bzw. gleich vier davon) zu erzählen, die sich an ein erwachsenes Publikum richtete(n). Um hierfür einen Buchverlag begeistern zu können, erfand er den Begriff „Graphic Novel". Inspiriert durch eigene tragische Erlebnisse erzählt Will Eisner in der Titelstory von "Ein Vertrag mit Gott" wie ein frommer Mann nach dem Tod seiner Tochter an seinem Glauben zweifelt und zum rücksichtslosen Geschäftsmann wird. Die weiteren Geschichten handeln von einem talentierten Straßensänger, der kurz vor dem großen Durchbruch viel (nicht ganz unverdientes) Pech hat, sowie von einem unangenehmen Hausmeister, dem so übel mitgespielt wird, dass er dem Leser am Ende leid tut. Krönender Abschluss ist die Schilderung der Landpartie einiger Bewohner der New Yorker Dropsie Avenue (in dieser fiktiven Straße sind alle Geschichten beheimatet). Mit großem Ensemble setzt Eisner hier äußerst souverän allerlei Geschichten über das Streben nach Glück und Liebe in Szene.

Doch die voluminöse, sehr schön aufgemachte Carlsen Ausgabe enthält neben "Ein Vertrag mit Gott" und informativen Vor- und Nachworten, noch zwei weitere Bücher von Eisner, die ebenfalls von der Dropsie Avenue erzählen. In "Lebenskraft" (1988 als „Lifeforce" im Feest Verlag) wird unaufdringlich innerhalb spannender Geschichten die Frage gestellt, was den Menschen eigentlich unterscheidet von einer nur um das nackte Überleben kämpfenden Kreatur wie z. B. einer Küchenschabe. "Dropsie Avenue" (1995 unter dem gleichen Titel bei Feest / Ehapa) schließlich ist die sich von 1870 bis in die Gegenwart hinziehende Chronik einer Nachbarschaft. Dabei interessieren Eisner die Vor- und Nachteile ständiger gesellschaftlicher Veränderungen. Eisners Mietshaus-Stories sind zwar meist in den Dreißiger und Vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts angesiedelt, wirken aber auch heu-

Uli Lust

te noch kein bisschen veraltet oder nostalgisch. Obwohl es recht häufig um Glaubensangelegenheiten geht, sind die Geschichten erstaunlich freizügig und äußerst mitreißend erzählt. H.L.

HEUTE IST DER LETZTE TAG VOM REST DEINES LEBENS
Von Uli Lust
Avant, 463 S., zweifarbig, SC, EUR 29,95

1984 bricht die 17-jährige Wiener Punkerin Ulli gemeinsam mit ihrer Freundin Edi, die sie allerdings noch nicht sehr lange kennt, zu einer Reise auf, die ihr Leben entscheidend prägen wird. Ohne Geld, Klamotten zum Wechseln und – im Falle von Ulli – sogar ohne Ausweispapiere reisen die beiden Mädchen per Anhalter, als Schwarzfahrer in Zügen und oft auch nur zu Fuß über Verona, Cattolica und Rom, bis nach Sizilien. Ulli Lust erzählt auf 450 Seiten von dieser zweimonatigen Reise. Was zunächst wie eines jener heiteren Unterwegs-Abenteuer beginnt, wie sie nur junge, ungebundene Menschen erleben können, nimmt – nachdem Ulli schließlich Sizilien erreicht hat – ganz schön unangenehme Züge an. Im Gegensatz zu Edi, die in den Zeiten als Aids noch kein zentrales Thema war, mit möglichst vielen Männern schlafen möchte, ist Ulli äußerst genervt von plumpen Annäherungsversuchen, die sie schon in Norditalien zuhauf erlebt. Da die Mädchen in Rom sehr schnell gleichgesinnte Freunde finden, wird dieses Problem dort innerhalb der munteren Gruppe wenig mehr als eine Randerscheinung. Doch als Ulli, durch einen berechnenden Herren von Edi getrennt wird und auf der Suche nach dieser, alleine im sizilianischen Catania ankommt, ist sie für die dortigen Männer nur noch Freiwild. Ulli Lust findet in ihrem Comic für diese ständige Belästigung äußerst einprägsame Bilder: aus den Augen der Sizilianer wachsen Hände, die ihr überall hinfassen. Auch Vergewaltigung und das Trauma danach setzt sie in Bilder um, die der Leser so schnell nicht vergessen wird. Die größte Enttäuschung dürfte Ulli jedoch nach ihrer Rückkehr in Österreich erlebt haben. Aber wir wollen nicht alles vorweg nehmen... Im Nachwort des Buches erzählt Ulli Lust, dass sie drei Jahre nach ihrer Reise erneut auf Edi traf. Dese ging mittlerweile auf die Handelsschule und tat so, als wenn nichts gewesen wäre. – Ulli Lust, die heute in Berlin lebt, hat insgesamt fünf Jahre an "Heute ist der letzte Tag vom Rest deines Lebens" gearbeitet. Wer das beeindruckend in Szene gesetzte Werk liest, weiß, warum es ihr ein Bedürfnis war, sich diese zwei Monate ihres Lebens von der Seele zu zeichnen. H.L.

DIE MENSCHENFABRIK
Von Oskar Panizza und Michael Meier
Rotopolpress, 52 S., farbig, Heft, EUR 15,-

Ein nicht näher beschriebener Mann verirrt sich

bei einem Ausflug in einen Wald. Es ist bereits Nacht, als er ein großes, industrielles Gebäude entdeckt. Ein kleines Männchen öffnet ihm und sagt, dass er sich hier in einer Menschenfabrik befände. Als Inhaber der Betriebes bietet er ihm einen Rundgang an. Dabei wird deutlich, dass hier tatsächlich Menschen unterschiedlichen Alters hergestellt und für den Verkauf „eingetütet" werden. Es entwickelt sich eine ausführliche Diskussion über die Infamie dieser Produktion, die zeigt, dass der Autor das Thema gründlich durchdacht hat. Nicht immer kann der Besucher den Argumenten des Fabrikanten etwas entgegensetzen.

Dieser sehr empfehlenswerte Gruselcomic für Anspruchsvolle handelt nicht etwa von einem Klonungsszenario unserer Tage. Der Autor Oskar Panizza ist bereits seit 90 Jahren tot. Er war einer der meistgehasstesten Schriftsteller der Geschichte. Als sehr polemischer Publizist hat er sich mit Kirche und Staat angelegt. Er landete im Gefängnis und zuletzt im Irrenhaus. Seine Familie weigerte sich, einen Grabstein für ihn zu setzen. Sie dürfte auch den Großteil seines unveröffentlichten Nachlasses vernichtet haben. Heute wird Panizza durchaus geschätzt. Der in einem eigenwilligen, spannenden Stil zeichnende Künstler Michael Meier hat die literarische Vorlage von 1890 als Comic in einer in Teilen freien Weise umgesetzt und damit seine Abschlussarbeit an der Kunsthochschule Kassel bestritten. Der geheftete Band im Format 16,5 x 23 cm ist bei Rotopolpress erschienen. Diese 2007 gegründete Initiative von Künstlern bietet ihr interessantes Programm unter **www.rotopolpress.de** an. Bitte reinschauen! G.F.

DIE SCHANZEN-BABES
Von Calle Claus
Edition 52, 48 Seiten, farbig, SC, EUR 10,-

Die schlaksige Gwen und die etwas mollige aber gut proportionierte Liz dürften so knapp 20 Jahre alt sein, denn irgendwo am Rande spielt gelegentlich auch Abitur und Studium eine ganz kleine Nebenrolle in ihren Leben. Doch hauptsächlich sind die "Schanzen-Babes" Szenegängerinnen, die in Hamburg jede Kneipe und jedes Café im Karoviertel, in der Schanze und auf dem Kiez kennen. Claus ("Findrella") ist der Chronist der Schanzen-Babes und setzt ihre um Männer und Mode kreisenden Erlebnisse in simple, aber schöne knallbunte Bilder mit ganz leichtem Manga-Touch um. Da die hanseatischen Locations bestens zu erkennen sind und bock auf einen Bummel durch die Elbmetropole machen, ist die Serie ideal für ein Szeneblatt und erscheint daher seit 2006 im Stadtmagazin hamburg-pur. Der Sammelband der Edition 52 enthält die ersten Erlebnisse der Schanzen-Babes. Ergänzt wird der Band noch um Schanzen-Babes-Hommagen von Klaus Cornfield, Wittek, Jule K. und Olli Ferreira, der die Serie so gut findet, dass er "jetzt ein Mädchen sein möchte". H.L.

REDDITION 52: Jacques Tardi
Von Volker Hamann (Hg.)
Ed. Alfons, 76 S., farbig & sw., Magazin, EUR 8,-

Als der fünfjährige Jacques Tardi zeitweise bei seinen Großeltern untergebracht war, erfuhr er von dem Grauen, das sein Opa in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs erleben musste. Dies erzählte ihm jedoch nicht der Großvater, der den Krieg anderen gegenüber nie erwähnte, sondern die Oma. Diese Geschichten führten beim kleinen Jacques zu Albträumen und brachten ihn später dazu, eindringliche kompromisslose Comics gegen den Krieg, wie "Soldat Varlot", zu zeichnen. Die aktuelle Ausgabe des Comicfachmagazins beschäftigt sich – sicher auch im Hinblick auf Luc Bessons "Adèle"-Verfilmung – ausschließlich mit Jacques Tardi. Das Kernstück des Heftes bildet eine ausführliche Biografie in der Volker Hamann u.a. schildert, wie schwierig es für Tardi war, seine antimilitaristischen Comics im von René Goscinny geleiteten Magazin Pilote unterzubringen. Weitere Beiträge dieser wieder sehr runden Ausgabe beschäftigen sich mit Tardis Comics nach den Kriminalgeschichten von Leo Malet, wie "120, Rue de la Gare" oder seiner Historien-Serie "Die Macht des Volkes" über die Pariser Kommune von 1871. Erstmals gibt es diese Reddition alternativ auch für 24 Euro als auf 300 Exemplare limitierte Hardcoverausgabe. Abonnenten der Fachzeitschrift erhalten zusätzlich zu jeder Ausgabe noch einen Gimmick. In diesem Fall hat Volker Hamann eine besonders schöne Beigabe gefunden: Einen Tardi-Bastelbogen für eine Theaterbühne mit roten Vorhängen und einem Panorama mit dem Soldaten Binet vor einem Schützengraben! H.L.

DAS SAGTE NUFF! 12
Von Daniel Wamsler (Hg.)
48 Seiten, sw., Magazin, EUR 7,-

Mit Ausgabe 12 heißt es nun leider endgültig Abschied zu nehmen vom höchstwahrscheinlich "besten Marvel Fan-Magazin der Welt" (Eigenwerbung), mit dem garantiert seltsamsten Namen. Daniel Wamsler hatte ab 2005 in zwölf Ausgaben allerlei interessante Informationen in einem liebevoll im Stile eines Comicheftes aufgemachten Fachmagazin zusammengetragen.

Dass das Pulver noch lange nicht verschossen wäre, unterstreichen die Artikel in der letzten Ausgabe von "Das sagte Nuff!". Eine Fülle an Fakten bietet die Übersicht zu Paninis "Spider-Man Komplett"-Schubern, witzig sind die seltsam formulierten Zertifikate, mit denen der TV-Sender VIVA die "echtheid" einiger Autogramme von Stan Lee bestätigen wollte und es ist schade, dass es die abgebildeten Spider-Man-T-Shirts von AWG nur in Kindergröße gibt. Am interessantesten sind jedoch die Interviews mit zwei Machern, die maßgeblich dazu beitrugen, die Marvel-Comics nach Deutschland zu bringen. Während der seinerzeit für Condor und heute eher für Frauenzeitschriften arbeitende Wolfgang M. Biehler, dem übrigens der deutsche Serientitel "Clever & Smart" gehört, sich eher als betont cooler Manager darstellt, ist dem global agierenden Reinhold Mordek alias "Remo", der in seiner Zeit als Redakteur des Williams Verlags u.a. versuchte, in New York Druckvorlagen von alten Marvel-Comics zu finden, anzumerken, dass ihm Comics eine Herzensangelegenheit sind. H.L.

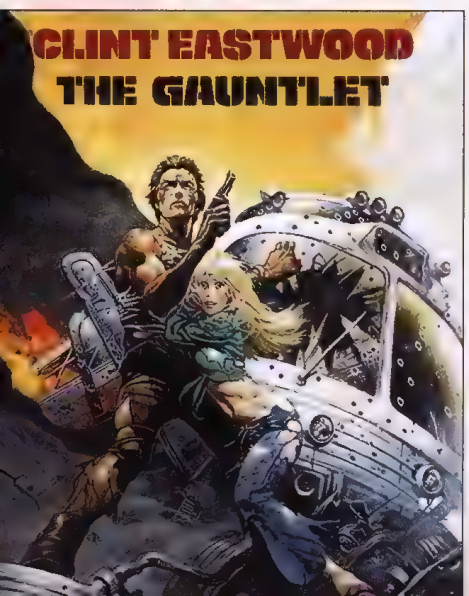
Anm. d. Red.: Mehr über Interna des Williams Verlags und seinen Vorgänger bsv ist zu lesen in einem sehr informativen Beitrag von Wolfgang J. Fuchs, der aus seiner Zeit als Mitarbeiter berichtet, in SB 213.

News

Traurige Nachrichten

Frank Frazetta starb am 10. Mai an den Folgen eines Schlaganfalls mit 82 Jahren. Das umfangreiche Lebenswerk dieses in jeder Hinsicht herausragenden Künstlers in wenigen Sätzen zu würdigen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, deshalb muss sich dieser Nachruf auf Schlaglichter beschränken. Bereits im Alter von 15 Jahren arbeitete Frazetta als Inker für ein Comic-Studio. Wenige Jahre später hatte er als Zeichner eine große Zahl an Comics der verschiedensten Genres geschaffen, die bekanntesten darunter sind wohl die Horror-Stories für EC und der Dschungelheld THUN'DA (dt. bei Comicothek). Ab 1964 stellte er sein Schaffen wegen der weitaus besseren Verdienstmöglichkeiten auf opulente Gemälde um, die als Filmplakate sowie Magazin- und Buchcover sehr gefragt waren. Stilbildend wirkten seine Gemäldemotive nach den Werken von Robert E. Howard und Edgar Rice Burroughs, denn sie definierten die Sichtweise auf die Fantasy-Literatur neu. Vor den Augen eines begeisterten Publikums tat sich ein farbenprächtiges Universum auf. Muskelmänner, schöne Frauen und abscheuliche Monster... Frazettas Bilder strahlten eine Kraft und Erotik aus, wie man es kaum zuvor gesehen hatte. Sein enormer künstlerischer Einfluss ist bis heute deutlich zu spüren. Besonders hervorheben möchte ich seine Gemälde zu George MacDonald Frasers FLASHMAN, meine persönlichen Lieblingsmotive. Die Popularität Frazettas nahm Anfang der 70er Jahre durch seine legendären Heavy Metal-Plattencover noch zu. Aus dem Comicbusiness hatte er sich übrigens nicht komplett verabschiedet, in den 70ern zeichnete er noch Storys für die Magazine VAMPIRELLA, EERIE und CREEPY. Anfang der 80er Jahre zog es ihn zum Zeichentrickfilm. Gemeinsam mit Ralph Bakshi schuf er „Feuer und Eis". In den letzten Jahren erzielten Werke von Frazetta schier unglaubliche Preise, z.B. erstand der Metallica-Gitarrist Kirk Hammett ein Conan-Gemälde für eine Million Dollar. Das hatte allerdings nicht nur positive Folgen: geschmackloserweise entstand noch zu Lebzeiten Frazettas in seiner Familie ein wüster Streit um das Erbe. Mit dem Tod des Künstlers hat der Comic einen der letzten ganz Großen des „Golden Age" der amerikanischen Comic Books verloren.

Stefan Meduna



© Flash Gordon. King Features Syndicate

Al Williamson ist tot. Geboren in New York am 21.März 1931, zog die Familie mit Al ins Heimatland des Vaters nach Bogota, Kolumbien, als er etwa ein Jahr alt war. Mit 9 Jahren entdeckte der Junge in mexikanischen Magazinen nachgedruckte US-Comics sowie die Kinoabenteuer von Flash Gordon mit Darsteller Buster Crabbe. Die Liebe zu den Werken Alex Raymonds und Hal Fosters als auch zum Hollywood-Kino wurde zu seiner lebenslangen Inspiration.1943 kehrte Al mit seiner Mutter in die USA zurück und begann seine Fähigkeiten als Illustrator und Comic-Künstler zu entwickeln. Er nahm Unterricht bei Burne Hogarth und assistierte ihm bei dessen Tarzan-Zeitungsstrip. Zusätzlich begann er, eigene kleinere Arbeiten an die Comic-Industrie zu verkaufen. Sein erster Auftrag etwa 1947 waren zwei Illustrationen zu einem Text in Famous Funnies, für die er 10 Dollar erhielt. Wally Wood brachte ihn dann zu EC. Verleger Bill Gaines erinnerte sich: „Al war unser Baby, der jüngste der EC Truppe. Er war unglaublich talentiert, musste aber alle handwerklichen Tugenden und vor allem die nötige Disziplin erst noch lernen." Dies geschah in einem konstanten Prozess und Williamson brachte es schließlich zu besonderer Meisterschaft bei heroischen Geschichten in phantastisch ausgestalteten exotischen Umgebungen. Dabei war seine männliche Heldenfigur meist dem Schauspieler Stewart Granger nachempfunden, wie er später einmal erzählte. Eine besondere Chance bekam er, als er 1966 für King Comics seinen Kindheitshelden Flash Gordon gestalten durfte. Im ersten Abenteuer schloss er mit einer kurzen Einleitung an Alex Raymonds letzte Sundaypage an und führte dessen Geschichten fort. Über den Umweg Schweden wurden diese Hefte durch den Verlag Semic Press auch in Deutschland als Blitz Gordon veröffentlicht (Nr. 1, 4, 5). Auch seine Fassung des Flash Gordon-Kinofilms erschien auf Deutsch (Pollischansky, 1981). George Lucas bezeichnete Williamsons Flash Gordon später als eine Hauptinspiration seiner Star Wars Filme und beauftragte ihn dem Star Wars-Zeitungsstrip (auf dt. ummontiert als Star Wars Classic 1–8 bei Feest 1996-98), nachdem er zuerst Russ Manning engagiert hatte. Star Wars Filmadaptionen folgten (dt. bei Ehapa und Dino). Da sein Zeichenstil seit etwa Mitte der 80er Jahre als zu klassisch empfunden wurde, verlegte er sich mehrheitlich aufs Inken. Die jahrzehntelange Bewunderung der Fans, zahlreiche Preise und sein enormes Werk für praktisch alle namhaften US Comic-Verlage ist Williamson nie zu Kopf gestiegen. In Interviews war er voll des Lobes für Kollegen die ihn bei seiner Arbeit unterstützt und beeinflusst hatten. Dabei half er selbst vielen jungen Künstlern indem er ihnen mit seinen Kontakten wichtige Türen öffnete. Er wirkte immer positiv und nahm alles Unangenehme mit Humor. Dazu gehörte seine Alzheimer Erkrankung die sich in den letzten Jahren verstärkte. Al Williamson starb nach einem erfüllten Leben am 12.Juni im Alter von 79 Jahren. Er hinterlässt seine zweite Frau Cori, mit der er 32 Jahre verheiratet war, und zwei Kinder.

Jörg Winner

Peter O'Donnell ist am 3.5.2010 mit 90 Jahren verstorben. Der britische Schriftsteller und Schöpfer von Modesty Blaise, der unter dem Pseudonym Madeleine Brent auch erfolgreiche historische Romane für ein weibliches Publikum schrieb, wurde am 11. April 1920 in Lewisham, London geboren. Mit 16 konnte er bereits seine erste Erzählung verkaufen. Während des Zweiten Weltkriegs war er Funker im damaligen Persien. Hier machte er 1942 Bekanntschaft mit einem kleinen Flüchtlingsmädchen, das ihm Jahre später als Vorlage für Modesty Blaise diente. Zurück in England, etablierte er sich nach dem Krieg als Autor. Er veröffentlichte ein Theaterstück, schrieb für Zeitungen und Zeitschriften und entwarf Szenarios für die Zeitungsstripserien Garth, Tug Transom, Eve und Romeo Brown. Letzterer Strip wurde bereits von Jim Haldaway gezeichnet, mit dem er 1963 für den Evening Standard die ebenso schöne wie gefährliche Geheimagentin Modesty Blaise kreierte. Der Strip wurde mit verschiedenen Zeichnern bis 2001 ohne Unterbrechung gedruckt, zeitweise in bis zu 42 Ländern. Im Zuge des Modesty Blaise-Films mit Monica Vitti, den er selbst als schlecht bezeichnete, für den er allerdings das Drehbuch schrieb, wurde O'Donnelll angeboten, auch Bücher mit der „tödlichen Lady" zu verfassen. 1965 kam der erste Modesty-Blaise-Roman heraus. Ihm folgten zehn weitere Romane und zwei Bände mit Kurzgeschichten. Die Bücher erreichten in kurzer Zeit eine Auflage in Millionenhöhe und wurden in 16 Sprachen übersetzt. Der letzte Band erschien 1996 und ist bisher nicht auf Deutsch veröffentlicht worden (Anm.: Bei der neu übersetzten Fassung von 2005 im Unionsverlag war eine Übernahme geplant, die Reihe musste jedoch nach einigen Bänden abgebrochen werden). Das Buch enthält einige kürzere Episoden aus verschiedenen Lebensabschnitten Modestys, in der letzten Story stirbt sie. – Peter O'Donnell hörte 2001 zu schreiben auf. Zuletzt lebte er mit seiner Frau in Brighton. – Man gestatte mir noch eine persönliche Schlussbemerkung. Obwohl ich

© Modesty Blaise: Express Newspapers Ltd.

seit meiner Kindheit, als ich täglich den Modesty Blaise-Strip aus der Zeitung schnitt (und meinen Vater damit nervte), die Serie liebe wie keinen anderen Zeitungsstrip, musste ich erkennen, dass sich O´Donnell mit den Modesty Blaise-Romanen noch übertroffen hat. Für mich ist er der professionellste Autor, der mir bekannt ist. Und es gelang ihm das seltene Kunststück (außer ihm fällt mir nur Hugo Pratt ein), eine wirklich charismatische Comicfigur zu erschaffen.

G.F. (mit Unterstützung von Wikipedia. Im Eintrag zu O´Donnell ist übrigens auch der Link zu einem sehr interessanten Interview mit dem Autor auf Deutsch zu finden.)

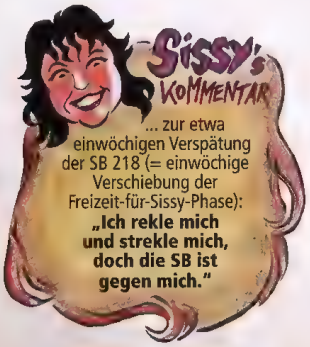
TANGUY nun auf Top-Papier!

Da sag´ noch mal einer, dass der „Kleine Mann" bei großen Betrieben keine Chance hat, irgendetwas durchzubringen. In Folge der Kritik in der SPRECHBLASE, dass die Druckqualität der TANGUY UND LAVERDURE-Gesamtausgabe aufgrund des zu rauen, „farbsaugenden" Papiers nicht optimal ist (siehe SB 216, Seite 15), hat Ehapa nun, nachdem man Probedrucke anfertigen ließ, einen Papierwechsel hin zur Qualität der BLUEBERRY-Chroniken-Reihe vollzogen. Im Namen der vielen Fans des großen Flieger-Klassikers von Charlier, Uderzo und Jije dankt die SPRECHBLASE dem Ehapa Verlag! Eine so kundenfreundliche Reaktion hat zweifellos Seltenheitswert, zumal der Papierwechsel eine Stange Geld gekostet haben muss. – Die Bände sind mit spannenden Artikeln von Horst Berner ausgestattet, die mit Raritäten zur Serie und aussagekräftigen Fotos illustriert wurden. Ab Band 3 sind im Impressum auch die Namen der eigentlichen Übersetzer angegeben (da man auf die anonyme Splitter-Übersetzung zurückgriff, waren sie dem Verlag nicht bekannt). Zunächst ist dies **Ludwig Webel**, ab Band 14 **Manfred Merbaul**. Obwohl sie sehr gute Arbeit geleistet haben, der Textgewalt eines Charlier wird man wohl nur mit vereinten Kräften Herr. Und so überarbeitet Horst Berner den Comic nun sorgfältig Band für Band. Auch wegen des hier endlich einmal einwandfreien Letterings ist die TANGUY UND LAVERDURE-Gesamtausgabe wirklich zu empfehlen! G.F.

Ein Interview zur SPRECHBLASE

Also ich bin ja schon mehrmals interviewt worden, aber dieses Gespräch ist wahrscheinlich das beste, was sicher auch mit den interessanten Fragen des Interviewers Michael Hüster zu tun hat. Darum möchte ich es weiter empfehlen. Es ist zu finden auf der abwechslungsreichen, gut besuchten Homepage unserer Händlerauslieferung PPM Peter Poluda. Der Link lautet: **www.ppm-vertrieb.de**. Dort müsst ihr unter „News" nach unten scrollen und auf die zweite Seite klicken (falls es inzwischen nicht auf die dritte Seite gerutscht ist. Es kommt ja ständig etwas Neues dazu).

Innerhalb des Interviews findet ihr auch einige Gemälde meiner Sissy abgebildet. Auch wenn ihr möglicherweise meint, dass es mir an Objektivität fehlt, ich finde ihre Bilder sehr gut. Sie sind ehrlich, kraftvoll, voll eigenwilliger Ideen und ohne Anbiederei an irgendein erhofftes Publikum. So wie Sissy nun mal ist, ich muss es ja wissen. G.F.


Sissy's KOMMENTAR
... zur etwa einwöchigen Verspätung der SB 218 (= einwöchige Verschiebung der Freizeit-für-Sissy-Phase):
„Ich rekle mich und strekle mich, doch die SB ist gegen mich."

© Mecki: HÖRZU / Diehl

Oben: Aus HÖRZU 21/1972. Wer hat eigentlich das Gerücht in die Welt gesetzt, dass Eschers Spätwerk schwächer ist?

Korrektur zu SPRECHBLASE 217

Auf Seite 52 ist mir bei der Newsmeldung zum neuen Andy Morgan-Abenteuer in ZACK leider ein peinlicher Fauxpas unterlaufen: da steht fälschlicherweise, dass Andys Freund Ali in der Übersetzung – wie im Original – Djinn heißen würde. Wie das passieren konnte? Im ersten Textentwurf hatte ich einen kurzen Rückblick über die deutsche Editionsgeschichte von Andy Morgan bei Koralle, Bastei und Carlsen geschrieben. Der bewusste Satz bezog sich in Wahrheit auf die Bastei-Alben. Als ich die Passage wegkürzte, ist dieser Satz irrtümlich stehen geblieben. Ich bitte wegen meines Fehlers um Entschuldigung. Stefan Meduna

Endlich da: SPRECHBLASE-Sammelmappen

Es mag ja sein, dass die Mühlen der SB langsam arbeiten, doch sie arbeiten. In SB 213, Seite 65 fragte ich die Leser, ob nicht jemand Sammelmappen für die neue, größerformatige SB herstellen möchte. Wer sich gemeldet hat war ein bekannter Wiener Comichändler: Franz Virt. Nach einigen Komplikationen ist es nun endlich soweit und die Sammelmappen erstrahlen in voller Pracht. Sie unterscheiden sich von denen die Hethke erzeugen ließ nur dadurch, dass sie dem neuen Format angepasst und ca. 1 cm breiter sind, damit etwa zehn Hefte darin Platz finden. Der Aufdruck ist wie bisher in Silber und zeigt das SB-Logo auf der Vorderseite und am Rücken. Die Aufnahme der Hefte erfolgt mittels Stäbchensystem. Jeder Mappe liegen 12 Stäbchen bei (Ersatzstäbchen sind für EUR 4,50 erhältlich).

Franz hat auch Sammelmappen für das kleinere Format der Hethkeschen SB herstellen lassen. Von den Hethke-Mappen unterscheiden sie sich nur durch die bereits erwähnte größere Breite von 1 cm, um mehr Hefte aufnehmen zu können. Beide Versionen kosten pro Stück EUR 18,50 (bei Versand: zzgl. Portokosten).

Noch zu erwähnen wäre, dass Franz in seinem Angebot an die 30 (!) verschiedenen Sammelmappen für Comics und Romanhefte hat. Er ist also ein echter Experte auf dem Gebiet. Mehr dazu auf der Website: www.comics-virt.at . E-Mail: info@comics-virt.at . Tel./Fax: 0043/1/715 99 64

Rechts: Einen Preis wird dieses Foto zwar nicht bekommen, aber wichtiger ist, dass Franz schöne Sammelmappen herstellt.

Eine Homepage über Escher

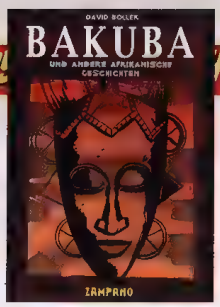
Der Mecki-Fan wird zur Zeit verwöhnt mit Nachdrucken, ausführlichen Artikeln (siehe SB 215 und 216) und mehreren Fanpages. Da sollte man meinen, dass das genügen müsste. Weit gefehlt! Die vor kurzem gegründete Homepage **www.reinhold-escher.com** belehrt uns eines besseren. So tiefe Einblicke in Leben und Werk des Schöpfers der Mecki-Comics waren bisher nur dem engsten Familienkreis möglich. Doch nun hat Regine Mosimann, die Tochter Reinhold Eschers, ihrem großen Vater eine üppige und vielfältige Homepage gewidmet, die ihres Gleichen sucht. Auf einer langen, mit viel Liebe und Engagement zusammengestellten Strecke bekommt man spannende Texte zu lesen (auch eine Mecki-Checkliste) und viele wunderbare Zeichnungen, Fotos und Mecki-Ausschnitte zu sehen, oft auch Unbekanntes und Überraschendes. Jeder der an Escher oder Mecki interessiert ist, sollte sich diese Schatzkiste nicht entgehen lassen! G.F.

Käpt´n Jokas

Hiermit leiten wir eine Nachricht von Maler und Galerist **Hans-Christian Petersen**, dem Sohn von Mecki-Zeichner Wilhelm Petersen weiter: Hallo und Moin Moin, mein neues Buch ist fertig, ein Märchen für Erwachsene: die Geschichte von Käpt´n Jokas, geschrieben von **Axel Schlote**. Ich habe den Band mit Zeichnungen und Aquarellen illustriert. Wer mit Käpt´n Jokas auf die Reise gehen will, das Buch gibt es für EUR 9,90 in jeder Buchhandlung oder direkt bei mir: **www.hcpetersen.de**

„Zampanos" erstes Album

Die Onlineseite „Zampano" gibt es nun seit einem Jahr. Sie wurde gegründet, um abgeschlossene Graphic Novels auf einer Internet Plattform mit täglich neuen Comicseiten zu präsentieren. Die Website ist für die Leser gratis. Nach Abschluss der Fortsetzungen werden die Graphic Novels dann auch als reguläre Alben von Zampano verlegt. Zu Beginn gab es auf Zampano nur die Arbeiten vom Gründer des Projekts **David Boller** zu lesen. Er erzählt Geschichten mit einer weiten Bandbreite von Themen: von autobiografischen Comics („Ewiger Himmel") und der ethnischen Tuareg-Kriegsgeschichte („Aïr"), bis zum Superhelden-Comic („Tell"). Aber schon bald startete auch der Schweizer Comic-Veteran **René Lehner** mit seiner Mafia Komödie „Don Caneloni", sowie der durch sein Magazin ZEBRA bekannte Autor **Rudolph Perez** mit seinem umfangreichen Werk „Katastropolis".



Das erste Buch „Bakuba und andere afrikanische Geschichten", mit gesammelten Shortstorys zum Thema Afrika von David Boller ist soeben bei Zampano erschienen. Der sehr professionell und liebevoll gestaltete Softcoverband im A5-Format ist in einem satten s/w-Druck gehalten, der die toll gezeichneten Comics sehr gut zur Geltung bringt. Er enthält auch Textbeiträge, wie z.B. ein spannendes Interview mit dem Zeichner. „Bakuba" hat 72 Seiten und kostet EUR 10,-. Mehr dazu unter: **www.zampano-online.com** . Mehr zu René Lehner: www.humbug.ch . Und zu Rudolph Perez: www.gringo-comics.de/cork/cork.htm

comicplus+ wird 25

Es geschah am 5. Juni 2010 am 14. Comic-Salon in Erlangen. Das geschäftige Treiben auf der Messe wurde durch das laute Dschingerassa Bumm einer bayrischen Blaskapelle unterbrochen. Festivalchef Bodo Birk hatte eine besondere Überraschung für zwei Veteranen aus der Comic-Szene organisiert. Zusammen mit der Umptata-Musik kam eine große Geburtstagstorte angerauscht. Das Ziel: der Stand vom Verlag Sackmann und Hörndl. Der Anlass: ein Vierteljahrhundert „Comics mit dem großen Plus". 25 Jahre comicplus+ - das bedeutet knapp 50 Comicserien und diverse Einzeltitel mit zusammen 15 000 Seiten. Die gedruckte Auflage all dieser Bände beträgt knapp eine Million Exemplare. Eine beachtliche und vor allem konstante Leistung, die der kleine Zwei-Mann-Verlag vorgelegt hat.

Seit der Gründung hat sich die Branche grundlegend verwandelt. Im Jahre 1985 ging man quasi „frisch, fromm, fröhlich, frei" an den Start. Die mit einem Foto dokumentierte Unterzeichnung des Gründungsvertrags zeigt eine Unbekümmertheit wie aus Flower-Power-Zeiten: Eckart und Peter, die frischgebackenen Verlagsmenschen, sitzen auf einer Decke im grünen Gras des Hörndlschen Gartens, mit nacktem Oberkörper und kurzen Hosen. Die Beiden hatten damals wenig Ahnung vom Verlagswesen und der Selbständigkeit, strotzten aber vor Wissen über Comics, waren mit einem gigantischen Elan ausgestattet und wollten etwas Großartiges auf die Beine stellen. Was den Vertrieb über den Buchhandel betraf, steckte das Medium Comic damals noch in den Kinderschuhen. Jeder, der wollte, konnte im Prinzip einen Verlag aufmachen und hoffen, damit auch Geld zu verdienen. Carlsen hatte es vorgemacht und gezeigt, dass der Weg in die Buchläden durchaus lukrativ sein kann. Beim Hamburger Traditionsverlag war Eckart Sackmann zunächst Lektor. Er erlernte das Geschäft mit den Alben recht schnell. Als er 1985 Carlsen verließ, gründete er noch im selben Jahr zusammen mit Peter Hörndl den Verlag comicplus+. Das Programm wurde mit dem inzwischen legendären Sekundärwerk von Andreas Mietzsch („Huba Huba. Das Marsupilami-Buch") gestartet. Der Titel verkaufte sich blendend und erreichte eine Auflage von 20000 Exemplaren. Danach ging es kontinuierlich mit wenigen, aber feinen Titeln weiter, u.a. mit Funnies wie „Mausi und Paul" (Franquin), „Umpah-Pah" (Uderzo/Goscinny) oder „Dekker" (de Jager/Stevenhagen) und Abenteuer-Comics wie „Bastos und Zakusky" (Tranchand/Corteggiani), „Arno" (Juillard/Martin) oder „Vasco" (Chaillet).

Es blieb nicht bei den Comics, denn gerade Eckart Sackmann hatte stets den Drang, auch im Sekundärbereich aktiv zu sein. Im November 1987 erschien die erste Ausgabe von RRAAH!, dem Magazin mit dem Untertitel „Neues aus der Comic-Szene". Das anfangs mit 32 Seiten noch recht dünne Blatt war als Verkaufshilfe für den Handel konzipiert, entwickelte sich aber sehr schnell zur regelmäßigen Info-Zapfstelle für die Comic-Szene. Der Preis war mit drei Mark sehr niedrig, denn es finanzierte sich in erster Linie mit dem Verkauf von Anzeigen und nicht durch den Verkauf der Hefte. Das konnte sich jeder leisten. Im Lauf der Verlagsgeschichte wurde so manches ausprobiert. Als der große Comic-Boom der 80er Jahre vorbei war, musste man den Programmkurs korrigieren. Der Markt für Funnies brach spürbar ein. Stattdessen verstärkte man das Segment der Abenteuercomics. Mit „Luxor" startete comicplus+ in den 90er Jahren ein Erwachsenen-Label mit stark erotischem Einschlag, dem jedoch kein langes Leben vergönnt war. Auch deutschsprachige Eigenproduktionen wurden lanciert (z.B. „Aglaya" und „Anna Stein" von Ronald Putzker, „Viriconium" von Dieter Jüdt, „Lula & Yankee" von Timo Würz), die allerdings nicht alle so erfolgreich waren, wie die Comics von Putzker, der einfach den Nerv der Zeit traf. Über die Jahre hinweg entsprach der Anteil der Eigenproduktionen 10%, was immerhin eine beachtliche Leistung ist. Viele weitere Interessante Einzelheiten sowie köstliche Anekdoten aus der bewegten Verlagsgeschichte finden sich im bei comicplus+ frisch erschienenen Jubiläumsbuch: „Die Comics mit dem grossen Plus+ – 25 Jahre Verlag Sackmann und Hörndl"; 56 Seiten; HC, reichlich illustriert; EUR 15,-. (hof)

KULT Nr. 2 ist da!

Erfreulicherweise erscheint das farbenprächtige Magazin für die Kinder der 60er, 70er und 80er ab sofort zweimal pro Jahr. Wie schon bei der Erstausgabe haut einen die Themenvielfalt schier um: von Winnetou bis PLAYBOY, von PEZ bis Commodore 64 ist alles vertreten. Comic-Artikel widmen sich u.a. LUPO MODERN, Carl Barks und den Digedags. Weitere Hauptthemen sind PERRY RHODAN, Monty Python, der VW Käfer sowie ein Rückblick auf die Geschichte des Eurovison Song Contests. Zur Erfrischung wird Sinalco gereicht. Ein Doppelposter präsentiert heiße Mopeds der 70er (toll!) auf der einen Seite und Uschi Obermaier (na ja…) auf der anderen Seite. KULT bietet für die 30- bis 60jährigen eine beinahe unendliche Galerie der Erinnerungen zum darin Schwelgen, schon lange habe ich mich bei der Lektüre eines Magazins nicht mehr so glänzend amüsiert (jenes, das Sie gerade in Händen halten, natürlich ausgenommen). KULT Nr. 3 erscheint am 22. Oktober. Hey, wo bleibt eigentlich ein Artikel über YPS? Stefan Meduna

Bocola: Eisenherz-Handbuch & Winsor McCay-Klassiker

Das noch im Juli bei Bocola erscheinende **Prinz Eisenherz-Handbuch** ermöglicht dem Leser eine ganz neue Sichtweise auf die legendären Abenteuer des Prinzen. Die deutsche Übersetzung

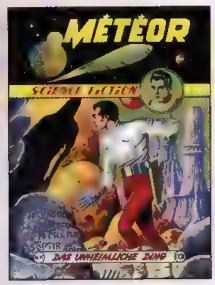
des Anfang 2010 bei Fantagraphics (USA) veröffentlichten Buches von **Brian M. Kane** vereint eine Zusammenfassung der Prinz Eisenherz-Geschichten bis Seite 3783 (2009) mit vielen, teils unveröffentlichten Fotos und seltenen, teils neuen Beiträgen. Neben einem bisher nicht nachgedruckten Zeitungsfeature von 1949 enthält das Handbuch Fosters letztes Interview, geführt mit Arn Saba (siehe auch SB 211–214), weitere umfangreiche Interviews mit John Cullen Murphy und dem neuen Prince Valiant-Team, Gary Gianni und Mark Schultz. Profunde Essays runden das Werk ab. Ein besonderes Highlight sind 16 ausgewählte Farbseiten: acht von Foster, neu gescannt von Originalproofs und digital bearbeitet, vier Proof-Seiten aus der privaten Murphy-Sammlung sowie vier Gianni-Seiten, vom Künstler ausgewählt und neu koloriert. Die Einleitung schrieb Ray Bradbury. Der HC-Band ist in einem großen Format, hat 160 Seiten und kostet EUR 29,90.

Einer der Großmeister der klassischen Comic-Kunst ist **Winsor McCay**. Sein Little Nemo in Slumberland gehört zu den berühmtesten Werken der sogenannten neunten Kunst. Weit weniger bekannt ist seine frühe Serie **Little Sammy Sneeze**. Von 1904–1907 entstanden mehr als 100 kurze Strips, zum Teil in Farbe. Der kleine, unscheinbare, stets etwas mürrisch blickende Sammy hat das unglaubliche Talent, immer im falschen Moment gigantisch niesen zu müssen. Das hat zumeist unangenehme bis katastrophale Folgen für seine Umwelt: z.B. werden Poker-Tische abräumt, Geschäfte zerlegt, Boote versenkt und sogar der Weihnachtsmann in die Flucht geschlagen. McCays witzige und grenzenlose Phantasie bringt Little Sammy in die absurdesten Situationen. Der hier vorliegende, im August erscheinende HC-Band bringt eine Auswahl der lustigsten Strips. Er ist in einem großen Format, umfasst 80 Seiten und kostet EUR 16,90.

Anm. d. Red.: Vom englischsprachigen Buch im Riesenformat über **Winsor McCays Dreams of a Rarebit Fiend** , herausgegeben von Ulrich Merkl, sind noch Restexemplare erhältlich unter: www.galerielaqua.de

Generation Lehning

Gerhard Förster berichtet aus der „Szene". – Die letzten beiden Male kamen die Fans dieser Rubrik überdimensional stark auf ihre Kosten, dafür ist sie diesmal schmäler ausgefallen. Für die Preisermittlung war leider keine Zeit mehr. Vorweg: über Comics etc. (Verlag Becker & Partner), Jürgen Metzger, Mohlberg Verlag und INCOS gibt's diesmal nichts Neues zu berichten. Höchstens vielleicht ein Hinweis auf eigene Faust: möglicherweise nimmt die INCOS noch Beiträge für ihr Jubiläumsbuch an, aber beeilt Euch!



Comic Club Hannover (CCH)
Postfach 2051, 30020 Hannover
Tel.: 05131 / 96 772
E-Mail: bernhard-maas@freenet.de

Im Juli erscheinen ROBIN HOOD 31 und 32. Damit ist der wunderschöne Klassiker von Bertrand Charles, der sich an Hal Foster, anlehnt, abgeschlossen. Außerdem: METEOR 97–99 (die Serie wird bis Nr. 108 laufen) und GREIF Sonderband 9 (Schreppel). Der August beschert uns den Großbandreprint von DIE SÖLDNER 11-13. REMO, TYROK und AS 1 wird's erst wieder im Herbst in Köln geben.

Ingraban Ewald Verlag
Hirtengang 4, 23570 Lübeck
Tel. 07247-5006 (G. Zappe)
E-Mail: gotthardzappe@gmx.de

Der Juli bringt folgende Neuheiten: SIGURD 3. Serie 362–364 (Müller), NICK 3. Serie 11–13 (Speh), FALK 3. Serie 12–14 (Müller / Klacik) und FALK 2. Serie 30–32 (Mitkov). Was die komplizierten Serienverhältnisse bei FALK betrifft, so verweise ich auf SB 217, Seite 48. Mehr zu Mitkov könnt ihr demnächst in einem Interview lesen. Noch ein Wort zum neuen NICK, über den ich ja im letzten Heft gemosert habe (Anm.: dieses Wiener Synonym für Nörgeln dürfen **nur** wir Abkömmlinge von Hans Moser benutzen!): Über die Qualität des Artworks ist sich das SB-Team nicht einig. Stefan Meduna und Gerhard Schlegel finden es ziemlich gut. Und

© Sigurd, Falk, Nick: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

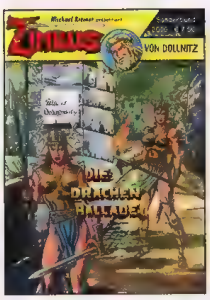
auch ich muss sagen, dass sich die Serie langsam entwickelt. Die neuen Cover finde ich auch gut. Ach ja, den tollen, 12seitigen Farbprospekt mit interessanten Projektankündigungen möchte ich noch erwähnen (Schutzgebühr: EUR 1,-). Diese Verrückten müssen sich das was kosten haben lassen...

Wildfeuer Verlag
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf Tel.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de

Die nächste Produktion ist erst wieder im September dran, wo dann u.a. FALK 2. Serie 4–6 (HRW), TIBOR 3. Serie 13–15 (Götze) erscheint. Von Johannes Günther wird's ARKUSSÖHNE 7–8 (ab nun wieder 32 Comicseiten) sowie DARG 10–12 geben (In der nächsten SB soll übrigens ein Beitrag über den Zeichner

erscheinen). Helmut Bone und Hans Simon werden dann auch ihr erstes PIT UND ALF-Piccolo präsentieren. Ich hab schon was davon gesehen. Bone trifft den Stil von Bob Heinz sehr gut! In der Detektivstory geht es um das Gold der Drachenburg.

Michael Kreiner
Sandstraße 26, 96175 Pettstadt
Tel.: 09502/1646
E-Mail: ZimbusComic@t-online.de



ZIMBUS von Michael Kreiner und Gerhard Schreppel – das Phänomen im Bamberger Raum – gebiert wieder ein neues Baby, den ZIMBUS-Sonderband „Die Drachenballade" (Auflage: 4000!), der als Ergänzung zu Band 8 erscheint. Das Cover hat meine Wenigkeit beigesteuert (genauer gesagt sind nur die Mädels von mir, die sich ganz sicher erkälten werden). Der Band spielt z.T. in Königswinter auf Schloss Drachenburg, dem Sitz von Hans Simons Arthur, wo ein Sängerwettstreit ausgetragen wird. Die Jury bilden Dieter Bohlen, Uschi Glas und Jürgen v. d. Lippe. Als Sänger treten u.a. auf: Jürgen Drews, Stefan Raab, Nicole und Nina Hagen. Zu dem Heft wird auch die CD einer fränkischen Rockband erhältlich sein, die ein ZIMBUS-Lied spielt.

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel. und Fax: 0521/321 094; (keine E-Mails)

Für Juli stehen AKIM 607–609 am Programm. Monatlich erscheinen zuverlässig drei Hefte. Der von uns allen geliebte Cover-Kolorist Rolf Schumann war übrigens überrascht vom Abdruck einiger italienischer Original-Titelbilder in der SB (die uns Luke Haas zur Verfügung stellte), denn er bekommt Kopien von Pedrazzas Coverkolorierungen als Muster übermittelt – allerdings mit anderer Farbgebung! Wie das? Die Antwort ist: Pedrazzas Kolorierungen waren eine Empfehlungsskizze für die Druckerei, die sich daran dann (in eher liebloser Weise) orientiert hat. Wir führen euch das anhand der Nr. 606 vor. Wer den besten Job gemacht hat, ist ja wohl keine Frage, nicht?

Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern
Blumenweg 4,
84539 Ampfing
E-Mail:
sschrottner@t-online.de
Website: hrw-fanclub.de
Forum:
hrwclub.comicforum.de

Der Teufel schläft nicht: aufgrund gesundheitlicher Probleme hat sich der Einstand des neuen Redakteurs Rainer Scherr leider verzögert. Aber nun geht's wieder. Die Nr. 32 des HRW-Clubmagazins dürfte noch im Juli erscheinen. Einige Details zum Inhalt lest ihr in SB 217, Seite 51 (Großer Bericht: Unbekanntes zu SCHIRM, CHARME...). Ansonsten gibt es zu vermelden, dass der Club im Internet – so wie die SB – vom Comicguide ins Comicforum gewechselt ist.

SAMMLERHERZ, Versand (J. Hüfner)
Im Dorffeld 27, 42799 Leichlingen,
Tel.: 02175 / 895763
www.sammlerherz.com E-Mail:
juergen.huefner@comic-nostalgiefreunde.de

Das SAMMLERHERZ pocht wieder. Die Nr. 7 (mit Johannes Günther-Umlauf-Cover!) erscheint im August und bietet u.a. folgende Themen: der frühe BRIK, AS 1, HONDO, NIZAR, Cover des LUFTPIRATEN, ARTHUR, Endeckungen von Płock und Haas.

60 Jahre AKIM

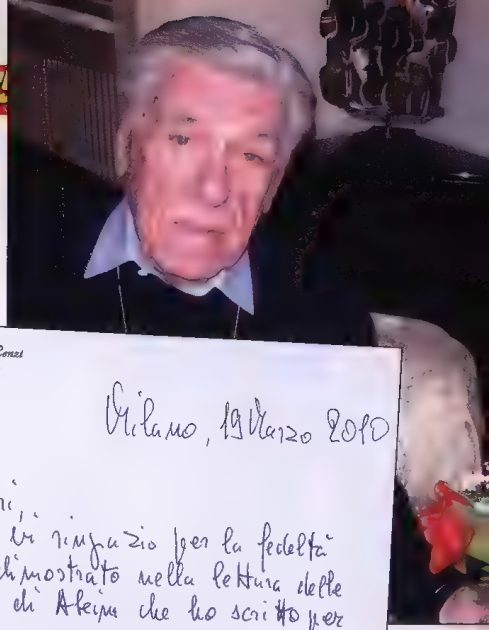
Peter Kronhagel

In Europa gab es keine elektrischen Kühlschränke. Die Kinder waren noch schlank und die Väter nahmen jede Arbeit an – man schrieb das Jahr 1949. Jungen und Mädchen, die während des Krieges geboren wurden, hatten nur ein paar Münzen als Taschengeld zur Verfügung. Was konnte man sich dafür schon leisten, wenn man als junger Mensch den Kopf voller Bewegungsdrang und Phantasien hatte? Ein Fahrrad vielleicht? – nein. Eine abenteuerliche Erlebnisreise? – nein. Oder doch? Ja - mit Hilfe von Bilderheften und eigener, kostenfreier Vorstellungskraft, konnte man sich jede Woche auf Abenteuerreisen begeben. Die „Sprechblasenliteratur" der Kids war in dieser Zeit nicht mehr wegzudenken.

Um 1949 gab es in Italien bereits einen blühenden Markt an Comicgeschichten. Die „Stiefelbewohner" erfanden auch das billige Streifenheft als Fortsetzungs-Comic, bestehend aus 36 Seiten im Miniformat. Sie nannten es „striscia" (Streifen), und als „fumetto" (kleine Wölkchen) bezeichneten sie liebevoll ihre Comics. Und davon gab es in diesem Land, verglichen mit dem deutschsprachigen Raum, unzählige – auch sehr viele kleine oder winzige Verlagshäuser, die oft das zweite Standbein einer Druckerei waren. Italiens Hochburg der „fumetti" war Mailand – und das ist auch heute noch der Fall. Einer der frühen Verleger, der Druckereibesitzer **Marino Tomasina**, hatte sich gleich nach dem Krieg auf diese Erfolgswelle geschwungen, und veröffentlichte seit 1945 Bilderhefte. 1949 gelang dem cleveren Geschäftsmann sein größter Coup, indem er das Gespann **Roberto Renzi** und **Augusto Pedrazza** anheuerte. Die beiden boten Tomasina ein „Dschungelbuch" als Fortsetzungscomic an: **AKIM IL FIGLIO DELLA JUNGLA**. Tomasina stimmte zu. Am 10.02.1950 ging das erste AKIM-Piccolo an die Kioske.

Unglaubliches geschah. Allein in Italien zählte man bis 1967, 894 Ausgaben dieser Streifenhefte (in zwei Serien). Nachdem in Italien AKIM eingestellt wurde, führten Pedrazza und Renzi die Reihe für den französischen Kleinbandverlag Aventures et Voyages, wo AKIM mit noch größerem Erfolg als in Italien lief (1), noch sehr lange fort. AKIM eroberte ganz Europa und erschien sogar in Übersee. Würde man versuchen, die Anzahl seiner verkauften Hefte nur in Deutschland zu zählen, käme man locker auf über 50 Millionen Exemplare. Akim – was für ein Name, welch ein Klang! 2010 ist er seit sechs Jahrzehnten aktiv. Bis vor Kurzem erschienen in Italien noch am Kiosk AKIM-Nachdrucke in Paperbacks, in Frankreich läuft AKIM innerhalb der letzten verbliebenen Kleinbandreihe SWING unseres Wissens nach noch immer und in Deutschland wird der unverwüstliche Comicklassiker immerhin wieder als liebevoll gemachter Sammlerreprint herausgegeben.

Wenn der Zeichner Pedrazza auch 1994 leider verstorben ist, einer seiner Väter erfreut sich auch heute noch guter Gesundheit: Roberto Renzi. Am 10.02.2010 wurde er 87 Jahre alt. Renzi ist Akims Stimme. Er lenkte die Geschichten des Dschungelkönigs durch unzählige Episoden.



Rechts: Roberto Renzi an seinem 87. Geburtstag. Unten: Renzis Brief an die SB-Leser und die Übersetzung. Man beachte die Berufsbezeichnung am Briefkopf. Renzi arbeitete zeitweise auch als Journalist.

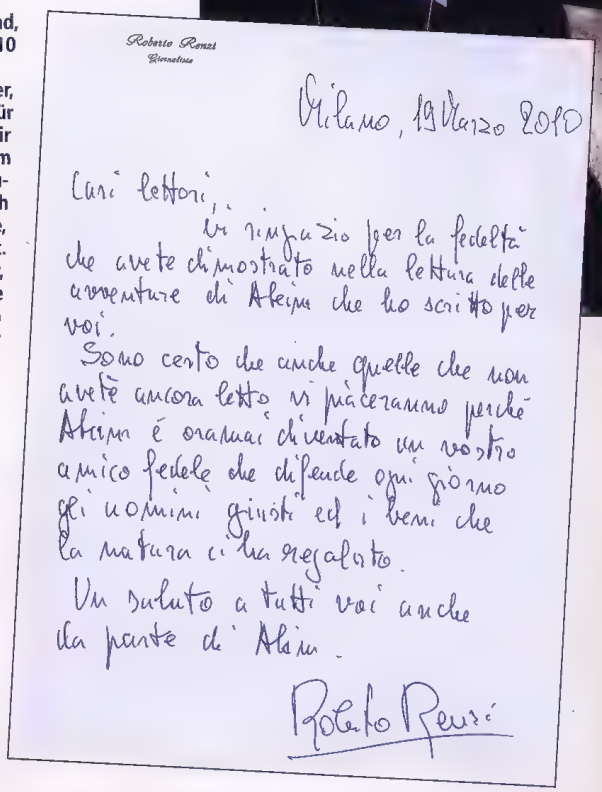
Roberto Renzi
Journalist

Mailand,
19. März 2010

Liebe Leser,
ich danke Euch für die Treue, die Ihr mir erwiesen habt, indem Ihr Akims Abenteuer, die ich für Euch geschrieben habe, gelesen habt. Und ich bin sicher, dass Euch auch die Abenteuer gefallen werden, die Ihr bisher noch nicht gelesen habt. Denn inzwischen ist Euch Akim zu einem treuen Freund geworden, der sich täglich für die gerechten Menschen dieser Welt und für alles, was uns die Natur geschenkt hat, einsetzt.

Einen Gruß an Euch alle, auch von Akim.

Roberto Renzi.



Roberto Renzi
Giornalista

Milano, 19 Marzo 2010

Cari lettori,

vi ringrazio per la fedeltà che avete dimostrato nella lettura delle avventure di Akim che ho scritto per voi.

Sono certo che anche quelle che non avete ancora letto vi piaceranno perché Akim è oramai diventato un vostro amico fedele che difende ogni giorno gli uomini giusti ed i beni che la natura ci ha regalato.

Un saluto a tutti voi anche da parte di Akim.

Roberto Renzi

Ich bat Renzi, für die SB-Leser zu Akims Jubeljahr ein paar Zeilen zu schreiben. Er ist dem Wunsch sehr gerne nachgeommen. Ein Foto hat er auch beigelegt. Wir wünschen Herrn Renzi alles Gute!

Zum Weiterlesen:

Von Peter Kronhagel: „AKIM - Der Sohn des Dschungels wird 60" (Comic Preiskatalog 2010), „Plauderei mit Akim zum Jubiläum" (SAMMLERHERZ 6, März 2010), „Akim zum 60." (SAMMLERHERZ 7 (Spätsommer 2010), „Auf Akims Spuren" (SB 196), „Am Grab von Marino Tomasina" (SB 199);
Von Gerhard Förster (innerhalb der Artikelreihe „Die italienischen Wurzeln"): SB 191 (Pedrazza – Leben und Werk), SB 192 (Interview mit Renzi/Pedrazza), SB 195 (Verlag Tomasina),
SB 197 (Interview mit Pedrazzas Witwe Rosa Gerelli und mit Renzi), SB 198 (Pedrazza-Checkliste), SB 199 (Anmerkungen zu Pedrazzas Werken);

Kontakt: peter@kronhagel.de © Peter Kronhagel, 2010

(1) Anm. von G.F.: Von den 756 Kleinbänden der französischen AKIM-Reihe waren 518 Erstdrucke mit jeweils 40-60 AKIM-Seiten. Dazu kommen 45 von Pedrazza/Renzi gestaltete AKIM-Erstdrucke in der Kleinbandreihe BENGALI, macht insgesamt **563 neu gezeichnete Kleinbandepisoden**. Dazu kommt ein für Frankreich gezeichnetes AKIM-Album und die neu gezeichnete Originstory des Helden für Italien (Bonelli-Nachdruck 1976). Diese Daten wurden errechnet aufgrund der ausführlichen, gut illustrierten Pedrazza-Checkliste („Die italienischen Wurzeln" Teil 7, 20 Seiten zum Herausnehmen) in SB 198. Mich wundert sehr, dass ich die Anzahl der Kleinband-Erstdrucke damals nicht schon errechnet hatte.

© Akim: Pedrazza / Renzi

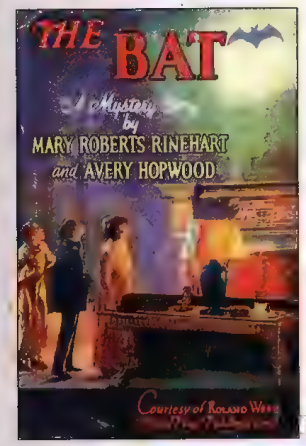
NON SI SONO ANCORA ACCORTI DI NOI! L'ATTACCHEREMO DI SORPRESA
MENTRE UNA TERRIBILE MINACCIA SI PROFILA PER AKIM ED I SUOI AMICI, RAGGIUNGE IL COVO DEL PROF. WINTER

Diesen AKIM-Streifen aus Nr.28, 2. Serie (1952) besitzt Peter im Original. Nachdem er ihn gekauft hatte, traute er seinen Augen nicht: auf der Rückseite befindet sich ein wunderschönes Frauenporträt von Pedrazza. Nun, Papier war eben knapp nach dem Krieg.

Im Zeichen der FLEDERMAUS
Oder: Batman hat viele Ahnen

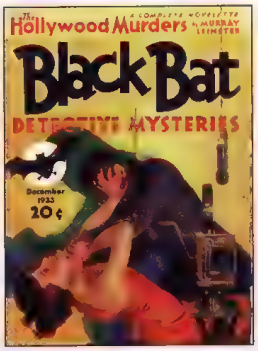
Stefan Meduna

Die FLEDERMAUS-Romanreihe von Pabel gehört mit ihren über 800 Folgen zu den erfolgreichsten Heftromanserien des deutschen Sprachraums. Ein als Fledermaus verkleideter Verbrecherjäger? Erinnert uns das nicht an jemanden? Weit gefehlt, denn die SCHWARZE FLEDERMAUS wurde noch vor BATMAN kreiert. Doch auch Tony Quinn war beileibe nicht der Erste, der sich in ein Fledermaus-Dreß warf…

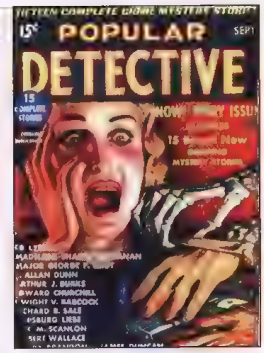


Der wohl tatsächlich erste Fledermausmann war THE BAT aus dem gleichnamigen Theaterstück von Mary Roberts Rineheart (1920). Er war ein Meisterkrimineller, der seine Verbrechen mit einer Art Bat-Signal ankündigte. Die Story wurde mehrfach verfilmt, 1926 als Stumm- und 1930 unter dem Titel THE BAT WHISPERS als Tonfilm, 1959 mit Vincent Price in der Hauptrolle.

Zwischen Oktober 1933 und April 1934 erschienen bei Berryman Press in sechs Heften mit dem Titel BLACK BAT DETECTIVE MYSTERIES die Abenteuer eines Privatdetektivs, der nur unter seinem Spitznamen Black Bat agierte. Autor war Murray Leinster (1896 – 1975), den man in unseren Breiten vor allem als SF-Autor kennt (UTOPIA, Heyne SF). Dieser Black Bat trug keinerlei Kostümierung, sondern normale Zivilkleidung. Alle Hefte der Pulp-Reihe trugen das Logo einer schwarzen Fledermaus vor einem Vollmond.

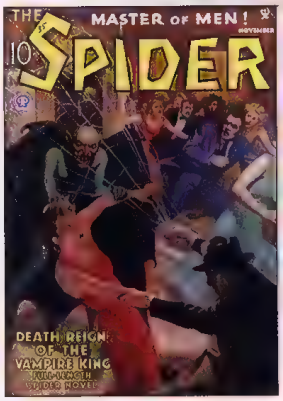


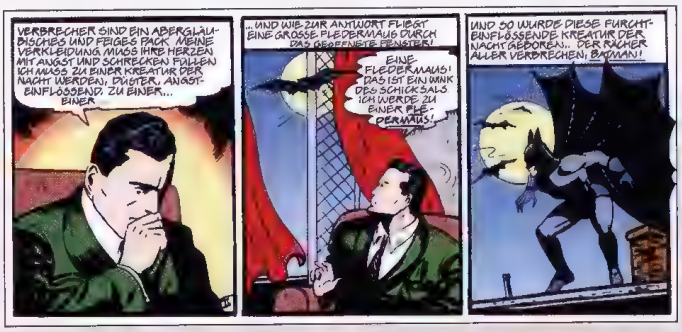
1934 schließlich trat im Pulpmagazin POPULAR DETECTIVE zum ersten Mal ein maskierter Gangsterjäger auf den Plan, der sich THE BAT nannte. Autor war C. K.M.Scanlon. Hinter diesem Pseudonym verbarg sich niemand geringerer als Johnston McCulley, der Vater von ZORRO. THE BAT ist in Wahrheit der Journalist Dawson Clade, der die Machenschaften korrupter Politiker und Gangsterbosse aufdeckt. Durch eine Intrige seiner mächtigen Feinde wird er unschuldig zum Tode verurteilt. Zwar kann er durch eine Reihe haarsträubender Abenteuer dem elektrischen Stuhl entkommen, für die Öffentlichkeit gilt er jedoch als tot, getötet durch die Hand des Henkers. Zitat: „Er war nur ein Mann, der allein stand gegen die Gauner und die korrupten Politiker, die Hand in Hand mit der Unterwelt arbeiteten. Aus diesem Grund mußte er zu einer furchterregende Gestalt werden, einer unheimlichen Nemesis, die zu einem legendären Symbol des Terrors gegen die Unterwelt wird. […] Er dachte nach. Der Charakter, den er darstellen wollte, war erst vage in seinen Gedanken. Er wußte nur, es mußte eine Kreatur der Nacht sein, die sich in den Schatten bewegte. Er starrte auf die Öllampe auf dem Tisch. Plötzlich fuhr er herum, voller Anspannung. Aus den Schatten über seinem Kopf kam ein flatterndes Geräusch. […] Es war eine Fledermaus. Als die Kreatur über die Lampe flog, warf sie für einen Augenblick einen riesigen Schatten auf die Wand der Hütte."



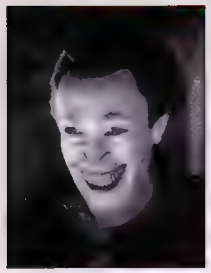
Das kommt uns jetzt aber wirklich bekannt vor. Diese Szene wurde sechs Jahre später in DETECTIVE COMICS 33 nahezu 1:1 für Batmans Origin übernommen. Von da an trägt Dawson Clade im Kampf gegen das Verbrechen eine schwarze Kapuze mit Fledermaus-Logo. Er tötet niemals, sondern betäubt seine Gegner mit diversen Spezialwaffen. Detective Burdoon ist sein Kontaktmann bei der Polizei, der seine Geheimidentität nicht kennt. Allzu viel Erfolg war THE BAT nicht vergönnt, es wurden nur vier Episoden veröffentlicht.

Im Februar 1936 erschien in SPICY MYSTERY STORIES die Kurzgeschichte BAT MAN von Lew Merrill. Dieser BAT MAN ist John Charters. In einer Nervenklinik wird sein Gehirn von einem wahnsinnigen Arzt (er liebt dieselbe Frau wie Charters) in den Körper einer Fledermaus transplantiert (!). Am Ende der Story stellt sich allerdings heraus, dass all das nur eine Wahnvorstellung von Charters war. Ein anderer BAT-MAN tauchte schon im November 1935 in der Serie THE SPIDER auf, als schurkischer Gegenspieler des Titelhelden. (diese SPIDER-Story wurde von Tim Truman Anfang der 90er für Eclipse als Comic adaptiert.) Bei Better Publications machte sich im Januar 1939 in der Reihe PHANTOM DETECTIVE ein weiterer Schurke bemerkbar, der sich THE BAT nannte, Autor war Charles Green. (Detail am Rande: Green schrieb später auch BATMAN-Comics für DC.)




VERBRECHER SIND EIN ABERGLÄUBISCHES UND FEIGES PACK. MEINE VERKLEIDUNG MUSS IHRE HERZEN MIT ANGST UND SCHRECKEN FÜLLEN. ICH MUSS ZU EINER KREATUR DER NACHT WERDEN, DÜSTER, ANGSTEINFLÖSSEND, ZU EINER...
...UND WIE ZUR ANTWORT FLIEGT EINE GROSSE FLEDERMAUS DURCH DAS GEÖFFNETE FENSTER!
EINE FLEDERMAUS! DAS IST EIN WINK DES SCHICKSALS ICH WERDE ZU EINER FLEDERMAUS!
UND SO WURDE DIESE FURCHTEINFLÖSSENDE KREATUR DER NACHT GEBOREN. DER RÄCHER ALLER VERBRECHEN, BATMAN!

Die BATMAN-Origin-Story erschien im Dino Verlag in BATMAN ARCHIV Band 1, einem dicken Buch mit den ersten BATMAN-Comics.



Inwieweit diese Fledermausmenschen eine Inspiration für BATMAN waren, darüber kann man nur spekulieren. Bob Kane schreibt in seiner Autobiographie „Batman and me": „Ich habe nie einen dieser frühen Fledermaus-Charaktere zu Gesicht bekommen." Kane nennt als wichtigste Inspirationen dagegen McCulleys ZORRO und dessen filmische Inkarnation Douglas Fairbanks, THE BAT aus dem gleichnamigen Theaterstück von Mary Roberts Rineheart (1920), sowie – als Vorbild für den Joker – Conrad Veidts Darstellung des Gynplaine in THE MAN WHO LAUGHS (1928). Doch sind die Parallelen der „Origins" von McCulleys THE BAT und jener von BATMAN nicht zu groß für einen Zufall? Bob Kane muß nicht geschwindelt haben, schließlich war er zwar der Erfinder der Figur, nicht aber der Autor der Geschichten. Diese stammten aus der Feder von Bill Finger, einem bekennenden Pulp-Fan. Zudem ist Batmans Origin-Story erst über einem halben Jahr nach der Etablierung der Serie erschienen. Das von Finger zugegebene Vorbild war übrigens THE SHADOW.

Die SCHWARZE FLEDERMAUS erblickt das Licht der Pulp-Welt

1938 wurde Schriftsteller Norman A. Danberg von den Better Publications (1) -Verlegern Ned Pines und Leo Margulies gebeten, einen neuen Seriencharakter für das Magazin BLACK BOOK DETECTIVE zu schaffen. Danberg schrieb die Geschichte des New Yorker Staatsanwalts Anthony Quinn, der durch ein Säureattentat im Gerichtssaal erblindet war. Die durch den Anschlag verursachten streifenförmigen Narben in Quinns Gesicht erinnerten an eine Raubkatze, daher taufte Danberg den Charakter The Tiger. Der Verlag suchte jedoch eine Serie mit dem Attribut „schwarz" (analog zum Magazintitel), und so wurde aus dem Tiger kurzerhand The Black Bat. Hinweise auf das ursprüngliche Konzept finden sich noch in den frühen BLACK BAT-Erzählungen, wenn etwa von Quinns Katzenaugen oder seiner raubkatzengleichen Gewandtheit die Rede ist.

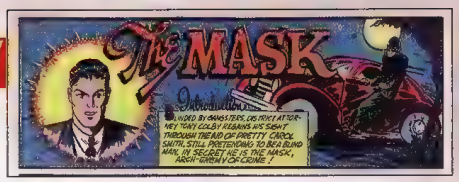
Unten:
eine BLACK BAT-Illustration.

Nach seiner Erblindung droht Quinn zu verzweifeln, Rettung kommt jedoch mit der mysteriösen Carol Baldwin, die Quinn zu ihrem sterbenden Vater bringt, einem Polizeibeamten, den die Kugel eines Gangsters niedergestreckt hat. Quinn wird dessen Hornhaut transplantiert, wodurch er sein Augenlicht zurückgewinnt – und nicht nur das, er sieht ab sofort nachts so gut wie am Tag. Mit seinen durch die Blindheit enorm geschärften anderen Sinnen verfügt er damit quasi über Superkräfte. Quinn: „Ich brauche ein Symbol… einen Namen, Silk! Fledermäuse sind blind und fliegen nur nachts. Ich werde zur Fledermaus! Zur Schwarzen Fledermaus!" Im Kostüm der Schwarzen Fledermaus kämpft er von da an als Vigilant gegen das Verbrechen, unterstützt durch das „Quinn-Team": seine geliebte Carol sowie seine Gefährten Norton „Silk" Kirby (seinem Butler, einem Ex-Gauner) und Jack „Butch" O'Leary (einem ehemaligen Preisboxer). Seine Bewaffnung sind zwei 38er Automatikpistolen. Für die Öffentlichkeit bleibt er aus Gründen der Tarnung der hilflose Blinde. Zwar hat er mit Kommissar Warner auch einen Sympathisanten in Polizeikreisen, doch sein erbittertster Gegenspieler ist Inspektor McGrath, der immer wieder versucht, Tony Quinn als Fledermaus zu entlarven. Seine verzweifelten Versuche mit allerlei Tricks zu beweisen, dass Quinn gar nicht blind ist, waren ein sehr gelungener Running Gag der frühen Romane.

Zwar wurde die erste BLACK BAT-Story „Brand of the Black Bat" schon am 6. Dezember 1938 eingereicht, im BLACK BOOK MAGAZINE ist sie jedoch erst im Juli 1939 erschienen, unter dem Verlagspseudonym G. Wayman Jones. Das war knapp zwei Monate nach DETECTIVE COMICS 27, dem Debüt BATMANs bei National Allied Publications (heute: DC). Bob Kane erinnert sich: „Wäre BLACK BAT nicht nach BATMAN erstmals erschienen, wäre ich gezwungen gewesen meine Kreation wegzuwerfen und von vorne anzufangen. Nur zwei Monate standen zwischen BATMANs Aufstieg zum Comic-Superstar oder seinem Versinken im Vergessen." Bill Finger: „Es war einer dieser irren Zufälle. Sie waren bereit, uns zu verklagen, und wir waren bereit, sie zu verklagen." Aber National-Verleger Whitney Ellsworth hatte einen guten Draht zu Better Publications, da er selbst früher dort als Pulp-Autor gearbeitet hatte. So kam es zu einer friedlichen Co-Existenz der beiden Fledermausmänner in den Pulps und den Comics. Bob Kane: „DC und Better haben sich einfach entschlossen, das Problem zu ignorieren." Und so gab es zwei Erfolgsgeschichten. THE BLACK BAT war einer der wenigen klassischen Pulp-Helden aus den 30ern, die den 2. Weltkrieg überdauerten. Bis Ende 1953 erschienen in den USA immerhin 62 Erzählungen, die meisten davon aus der Feder von Danberg, und im Ausland war die Serie noch weit erfolgreicher.

BLACK BAT im Comic

Better Publications brachte allerdings neben Pulps ebenfalls Comics heraus. Für das Magazin EXCITING COMICS war 1940 eine Adaption der BLACK BAT-Romane vorgesehen. Da konnte es dann mit der friedlichen Co-Existenz schnell vorbei sein. Was tun? Man ließ das Fledermauscape für die Comicversion einfach verschwinden und taufte den Charakter um, in

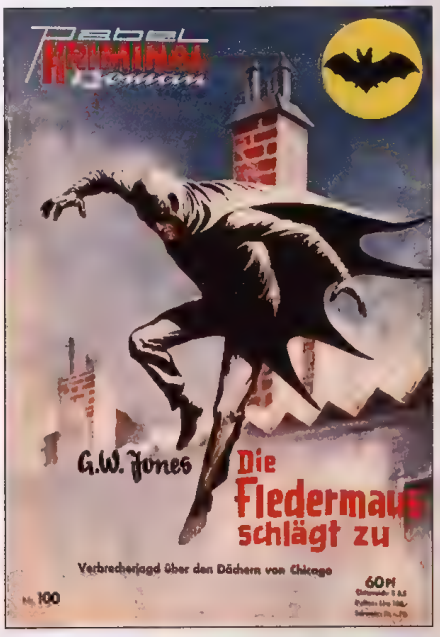

The MASK
SHOT BY GANGSTERS, DISTRICT ATTORNEY TONY COLBY ESCAPES AS DEATH THROUGH THE AID OF PRETTY CAROL SMITH, STILL PRETENDING TO BE A BLIND MAN, IN SECRET HE IS THE MASK, ARCH-FOEMAN OF CRIME!

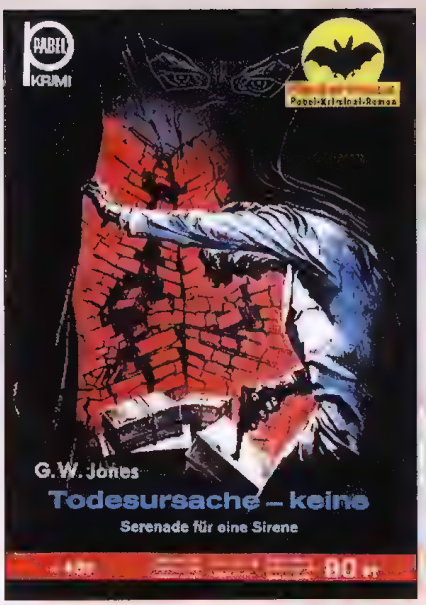
THE MASK. Aus Tony Quinn wurde Tony Colby und aus Carol Baldwin wurde Carol Smith, Silk, Butch und Commissioner Warner dagegen durften ihre Namen behalten. Ansonsten ließ man die Story unverändert. Zeichner war der damals sehr bekannte Illustrator Raymond Thayer. Zwar erschienen in EXCITING COMICS ab der Nr.1 mehr als 20 Episoden von THE MASK, auf Dauer konnte sich die Serie jedoch nicht gegen den im gleichen Heft enthaltenen beliebteren BLACK TERROR durchsetzen und verschwand wieder aus dem Heft.

BLACK BAT in Deutschland

Erst 1960 erhob Black Bat erstmals in Deutschland seine unheimlichen Schwingen, und zwar im PABEL KRIMINAL-ROMAN 100 mit der Story „Die Fledermaus schlägt zu". Zuerst erschienen die FLEDERMAUS-Romane abwechselnd mit anderen Krimis unregelmäßig innerhalb der Reihe, der Erfolg war jedoch so groß, dass ab PABEL KRIMINAL-ROMAN 135 nur noch FLEDERMAUS-Storys zum Abdruck kamen. Folgerichtig änderte sich auch der Reihentitel in FLEDERMAUS (im Inhalt wurde der Held „Schwarze Fledermaus" genannt). Abgedruckt hat man vorerst Übersetzungen der amerikanischen Originalromane, wenn auch teilweise stark bearbeitet. Aus dem Originalschauplatz New York wurde Chicago, vermutlich wegen ihrem Ruf als „Welthauptstadt des Verbrechens", ein Image, das durch diverse Gangsterfilme am Leben gehalten wurde und längst nicht mehr berechtigt war. Originalromane, in denen die Fledermaus Nazis bekämpfte, hat man aus naheliegenden Gründen entweder ganz gestrichen oder auf herkömmliche Gangster umgeschrieben. Als das Material aus den USA knapp wurde, kamen diverse deutsche Autoren zum Zuge, die ihre Romane bis Nr. 457 noch unter dem US-Pseudonym G. W. Jones verfassen mussten.

Das erste FLEDERMAUS-Heft.





Unter den deutschen FLEDERMAUS-Autoren befinden sich zahlreiche bekannte Namen wie Fritz Tenkrat, Helmut Rellergerd (d.i. Jason Dark), Walter Appel und Kurt Brand. Nicht unerheblich zum großen Erfolg der FLEDERMAUS in Deutschland dürften auch die Titelbilder des Österreichers Rudolph Sieber-Lonati beigetragen haben. Dieser unglaublich produktive Künstler konnte Stimmungen erzeugen wie kein Zweiter. Sein Werk wird heute noch von einer Fangemeinde hochgehalten. Im Gegensatz zu vielen anderen Heftromanserien zeigte das Cover fast immer eine Szene aus dem Inhalt. Sieber-Lonati bekam zwar nicht im Vorfeld die Romane zu lesen, dafür aber exakte redaktionelle Anweisungen.

Die Grundkonstellation der Serie blieb über die ersten Jahre im Prinzip unverändert, in Heft 165 gestand Quinn McGrath dann aber endlich, dass er die Schwarze Fledermaus ist. Und so wurde der Inspektor zu einem der treuesten Freunde des Helden. So schön das Katz und Maus-Spiel zwischen Vigilant und Gesetzeshüter auch war, irgendwann hatte es sich totgelaufen. Quinn gewann mit seinem „Mac" einen weiteren treuen Mitstreiter im Quinn-Team, der bald darauf zum Kommissar befördert wurde. Und aus Tony Quinns Dauerverlobter Carol Baldwin wurde eines Tages dann doch noch Frau Quinn. Neben der regulären Heftromanserie erschienen 41 FLEDERMAUS-Taschenbücher bei Pabel sowie sechs Leihbücher im Widukind-Verlag.

Ein deutlicher konzeptioneller Einschnitt erfolgte erst wieder Anfang der 70er Jahre. Obwohl Superhelden im Comic gerade ihre Blütezeit erlebten, verschwanden im FLEDERMAUS-Roman die entsprechenden Attribute. Ab Nr. 668 war der kostümierte Held auf den Romantitelbildern nicht mehr zu sehen. Auch inhaltlich änderte sich einiges: Tony Quinn war nun zunehmend ein gewöhnlicher Gangsterjäger, meist unkostümiert und offiziell „sehend". Er wurde immer noch unterstützt vom altbekannten Quinn-Team, stilistisch unterschieden sich die Romane aber bald kaum mehr von KOMMISSAR X, einem anderen Pabel-Erfolgstitel – was kein Wunder war, denn viele Autoren schrieben für beide Serien. Welchen Grund gab es für diesen radikalen Wandel? Ob da wohl die Anwälte eines gewissen Ehapa Verlags bei Pabel freundlich auf BATMAN hingewiesen hatten?

Mit dem Verschwinden des Helden vom Cover ging auch eine Umgestaltung der Titelbilder einher. Sieber-Lonati und andere Zeichner stellten sich auf die neue Zeit ein und gaben den Motiven ein moderneres, oftmals ziemlich effektvolles Outfit. Ab Nr. 692 fiel das bekannte FLEDERMAUS-Logo einer einheitlichen Layouänderung der Pabel-Romanhefte zum Opfer, die den Produkten eine edlere, Taschenbuchähnliche Anmutung gab. Damit einher ging die Umbenennung in FLEDERMAUS KRIMINAL-ROMAN. Doch irgendwann konnte auch der trendige Touch den Auflageschwund nicht mehr stoppen. War die FLEDERMAUS-Serie zu austauschbar geworden? 1976 wurde sie mit Nr. 904 „Der Phantom-Killer" eingestellt.

Mit der freieren Gestaltung der Schriften fing es an, mit Sex und Dirty Harry-Attitüde ging's weiter – von der alten FLEDERMAUS blieb wenig übrig.

Demnächst in den USA: der andere Fledermaus-mann als Comic.

Das Comeback

Fast 30 Jahre lang war es sehr ruhig um die Schwarze Fledermaus. Von 2005–2007 erschienen dann in einer winzigen Sammlerauflage von nur 100 Stück drei FLEDERMAUS-Hefte als deutsche Erstveröffentlichung. Erstaunlicherweise war darunter auch die Origin-Story „Brand of the Black Bat" von 1939. Sie war nie zuvor auf Deutsch veröffentlicht worden. 2008 erschien schließlich im Blitz-Verlag der erste Band einer Buchreihe mit brandneuen Abenteuern der SCHWARZEN FLEDERMAUS. Die Autorin Angelika Schröder schrieb den Roman „Blutgeld" unter dem passenden Pseudonym A. S. Jones. Band 2 „Eine Falle für die Fledermaus" erscheint voraussichtlich im September 2010. In den USA tut sich da zur Zeit um einiges mehr in Sachen BLACK BAT-Revival: Altus Press bringt mit THE BLACK BAT OMNIBUS eine Gesamtausgabe der Originalromane in Buchform heraus. Ein „Black Bat Companion" (u.a. mit Comic-Reprints) ist als Nachschlagewerk in Vorbereitung. Ein Buchreprint von McCulleys THE BAT liegt bei Altus übrigens ebenfalls vor. Neue BLACK BAT-Romane sind bei einem anderen Verlag in Planung. Und exakt 70 Jahre nach EXCITING COMICS 1 erscheint im Sommer 2010 bei Moonstone mit „Black Bat – Return of the Originals!" auch ein neuer BLACK BAT-Comic. Der Pulp-Klassiker setzt offenbar auch nach all den Jahren doch noch zu neuen Höhenflügen an.

(1) Die Publikationen von Better Publications erschienen u.a. unter den Verlagsnamen Thrilling Publications, Standard Magazines oder Nedor Comics. Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist hier immer nur von Better Publications die Rede.

Quellen (Auswahl):

www.schwarzefledermaus.de (Großes Fanportal mit kompletter Covergalerie und vielen Infos.)
Kane, Bob (mit Tom Andrae): „Batman and Me". Eclipse Books, 1989. Autobio des BATMAN-Schöpfers. Alle Zitate von Kane sind aus diesem Buch.
Van Hise, James /Murray, Will: "Pulp Heroes of the Thirties". Midnight Graffiti Publications, 1994.
Daniels, Les: "Batman – The Complete History". Chronicle Books, 1999.
Anm.: Mit Dank an Gerhard Stuber für Leihgaben!

© der Filmfotos:
High Chaparral: 2010 NBC; Big Valley: 2010 ABC; Lone Ranger: 2010 ABC;

Viele unserer Leser lieben die alten Western-Fernsehserien. Das war an den Reaktionen auf den großen BONANZA-Artikel in SB 213 abzusehen, aber auch an den vielen Lesermails, die zum Thema LARAMIE / AM FUSS DER BLAUEN BERGE kamen (SB 214). Da wir die Beiträge über TV-Klassiker wenn möglich mit parallel dazu erscheinenden DVD-Veröffentlichungen kombinieren, haben wir diesmal eine wunderbare Gelegenheit, erneut in einschlägiger Weise zu berichten, denn Kinowelt hat gerade eine Western-Offensive gestartet und gleich drei große Serien als DVD-Kollektion in den Handel gebracht.

Gerhard Förster

HIGH CHAPARRAL

USA 1967–1971; 98 Episoden in Farbe (á 45 Minuten) in 4 Staffeln; Auf DVD bisher erhältlich: die 1. Staffel (28 Folgen);

Diese Rezension ist hart erarbeitet, prasselten auf mich doch anfänglich Sissys Kommentare ein, von wegen „08/15-Western", bis die Gute schließlich selbst überzeugt wurde und wir uns beide seither täglich zum Frühstück eine Episode von HIGH CHAPARRAL reinziehen. Diese Serie ist sehr sorgfältig ausgearbeitet. Die ersten beiden Folgen, die als Pilotfilm produziert worden sind, könnten sogar locker als Kino-Western der A-Klasse durchgehen. Danach wurde HIGH CHAPARRAL zwar weniger aufwendig gemacht, bleibt aber – soweit ich es beurteilen kann – auf einem hohen Niveau, was einerseits an den interessanten Charakteren liegt, andererseits an den guten Geschichten, die die Probleme nicht nur oberflächlich abhandeln. Ab und zu gibt es natürlich auch konventionellere Episoden, die dem Serienmuster von Produzent David Dortort (*1916), der auch BONANZA kreiert hat, entsprechen. Ich war schon sehr gespannt, was mich erwartet, denn als Österreicher konnte ich die Serie in den 60ern nicht sehen, ich kannte sie jedoch aus den BRAVO-Heften meiner Jugend und erinnere mich noch gut an Aufregungen um ein niedliches Bürschchen namens Billy Blue. Wenn ich mich recht entsinne, dachte ich damals etwas aufgeblasen: „Na, so eine Heulsuse wie der werd' ich niemals sein." Und dann war da noch so ein ständig süffisant grinsender Typ, der Manolito hieß. – Da bei Dr. Sammler nun mal nichts verkommt, habe ich diese Relikte inzwischen wieder aufgefunden (siehe unten stehende Abb.).

Die Cannons *(Das beste Foto war leider in s/w)*

HIGH CHAPARRAL ist die Geschichte der Cannons, die sich 1863 im unwirtlichen Arizona niederlassen, angeführt vom eisernen Patriarchen „Big" John Cannon (Leif Erikson). Sie nennen ihre Ranch „High Chaparral" (benannt nach einem dürren, jedoch immergrünen Gestrüpp aus der Kakteenwüste von Arizona) und versuchen eine Viehzucht aufbauen. Eingekeilt zwischen dem Großrancher Sebastian Montoya, der „Big" John an Härte allemal schlägt und eine Schar nicht immer vertrauenserweckender Mexikaner beschäftigt, und den erbosten Apachen unter Cochise, die erbittert gegen die weißen Eindringlinge kämpfen, haben die Cannons keinen leichten Stand. Nachdem John einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen muss, heiratet er Montoyas Tochter Victoria (Linda Cristal), einzig und allein aus dem Grund, weil eine überlebenswichtige Partnerschaft zwischen den beiden Ranchern sonst nicht zustande gekommen wäre. Victoria und ihr Bruder Manolito (Henry Darrow) übersiedeln in der Folge zu den Cannons. Victoria hat es schwer, sich ihren Platz an Johns Seite zu erobern. Des weiteren kämpft Johns tapferer, aber hochsensibler Sohn Billy Blue (Mark Slade) um die Anerkennung seines Vaters und der Ranchbewohner. Johns Bruder Buck (B-Movie-Star Cameron Mitchell) ist ebenfalls eine starke Figur der Serie. Der lockere Buck („Ich komme und gehe, wann ich will.") ist zwar trinkfreudig und für jeden Spaß zu haben, zeigt aber auch Verantwortungsgefühl und ist weise gegenüber seinem sturschädeligen Bruder. Gemeinsam mit dem mit allen Wassern gewaschenen Manolito – einem ungewöhnlichen und einprägsamen Charakter – untergräbt er mitunter Johns Autorität – z.B. wenn sich die beiden zum Saufen nach Tucson verdrücken. In HIGH CHAPARRAL geht es auch um den mit vielen Kämpfen verbundenen Versuch einer Koexistenz zwischen drei unterschiedlichen Volksgruppen – Weiße, Indianer und Mexikaner – die schon der karge Boden zwingt, auf ihre eigenen Interessen zu achten. „Big" John ist der richtige Mann für die-

Ein kleiner Krieg spaltet die BRAVO-Leser in zwei feindliche" Lager. Es geht um die Frage: Ist Billy Blue ein Feigling – oder nicht?

3000 Mädchen stellen sich vor Mark Slade: „Billy Blue, wir mögen dich!"

„Billy Blue aus ‚High Chaparral' ist eine Memme. Er kann uns mit seiner ewigen Heulerei gestohlen bleiben!" Diese Behauptung stellte BRAVO-Leser Harald R. in einem Leserbrief auf. Seitdem überschwemmt eine Briefflut die BRAVO-Redaktion. Begeisterte Zustimmung und rückhaltlose Ablehnung prallen in der Lesermeinung hart aufeinander. BRAVO überläßt das abschließende Urteil zum Thema Billy Blue Euch – wir drucken hier eine Auswahl Eurer Briefe ab

Billy Blue, in der TV-Serie „High Chaparral" der Sohn von Big John – ein weichlicher Junge, ein Feigling? Auf der nächsten Seite sagt Mark Slade selbst, wie er über seine Rolle als Billy Blue denkt

Billy Blue spaltet die (BRAVO-)Nation

Als ein BRAVO-Leser schrieb „Billy Blue ist eine Memme. Er kann uns mit seiner ewigen Heulerei gestohlen bleiben!" gab es einen Aufstand, der in dem Artikel „3000 Mädchen stellen sich vor Mark Slade" (BRAVO 33/1969) gipfelte. Der Schauspieler, der zwei Jahre zuvor in den USA die gleiche Diskussion über sich ergehen lassen musste, versuchte zu beruhigen und meinte, die Leser müssten sich nur etwas gedulden, die späteren Drehbücher würden einen härteren Billy Blue bieten (was auch tatsächlich der Fall war, denn Blue macht im Laufe der Serie eine Entwicklung durch). Die Darstellung des Billy Blue zeigt die Ehrlichkeit von HIGH CHAPARRAL (BONANZA wurde mitunter Verlogenheit vorgeworfen). Dass es überhaupt möglich war, männliche Tränen in einer Westernreihe zu zeigen, ist wohl dem gesellschaftlichen Umbruch zuzuschreiben, der in den Spätsechzigern stattfand. Dennoch wurde Billy Blue mit dem Ende der dritten Staffel sang- und klanglos entfernt. Statt ihm kam das Halbblut Wind (Rudy Ramos) auf die Ranch.

ses Leben, doch seine Unerbittlichkeit wird u.a. durch die Menschlichkeit eines Billy Blue in Frage gestellt – und umgekehrt! Es gibt nur selten „lehrreiche Patentlösungen" in der Art, wie sie für Serien wie BONANZA typisch sind.

In HIGH CHAPARRAL floßen David Dortorts Erfahrungen aus BONANZA ein. Wohl im Einfluss des Italo- und US-Spätwesterns ist die Serie härter als BONANZA und die Scherze derber. Die Ranchszenen sind realistischer (die Ponderosa existierte praktisch nur im Studio, was man ihr auch deutlich ansah) und die Existenz der Cannons ist wesentlich bedrohter als die der Cartwrights, die über ein riesiges Gebiet herrschten. Gemeinsam ist den beiden Reihen, dass man von Rindern und dem Cowboyalltag reichlich wenig zu sehen bekommt, was sicherlich an den Kosten lag. HIGH CHAPARRAL wurde an originalgetreuen Schauplätzen in Arizona gedreht (Erickson: „Dort herrschen für gewöhnlich 48° in der Sonne, Schatten gibt's keinen.") und es floss fundiertes Sachwissen ein (die Ranch wurde z.B. den Adobe-Bauten aus der Zeit um 1870 nachempfunden). In keiner Serie kamen mehr Mexikaner zum Einsatz als hier und die Apachen wurden von tatsächlichen Indianern dargestellt. Einer von Dortorts größten Coups war, dass es ihm gelang, in der Rolle des Cochise den betagten Enkel des Häuptlings, Nino Cochise, zu engagieren. Dieser soll auch dafür gesorgt haben, dass die echte Apachensprache benutzt wurde. Und wie sieht's mit der political correctness aus? Na ja, den weniger angesehenen Frauen wird oft ziemlich rüde gezeigt, wo's lang geht. Andererseits wird die ehrenwerte Victoria Cannon ins Schlafzimmer gescheucht, wenn der Feind angreift. Und was die Mexikaner betrifft, so sind sie ziemlich klischeehaft dargestellt. Letztlich ist es eben doch eine 60er Jahre-Serie. Aber was soll's... Im Übrigen bezweifle ich, dass die Reihe soviel Saft und Kraft hätte, wenn Dortort ständig die political correctness im Kopf gehabt hätte. – Heute ist HIGH CHAPARRAL mit seinem Realismus sicher attraktiver als BONANZA, doch in den alten Tagen war die Serie vermutlich ein Risikoprojekt, das David Dortort aus Leidenschaft einging.

HIGH CHAPARRAL entstand – ebenso wie BONANZA – für den Sender NBC und wurde ab 1967 von Dortorts neu gegründeter Firma Xanadu Productions hergestellt. Dortort hatte die Serie BONANZA, an der er von 1959–1967 arbeitete, an andere Produzenten abgegeben, um HIGH CHAPARRAL realisieren zu können. Mitgeprägt hat die Reihe William F. Claxton, der unter Dortorts Leitung die ersten beiden

Ein HIGH CHAPARRAL-Comic aus BRAVO.

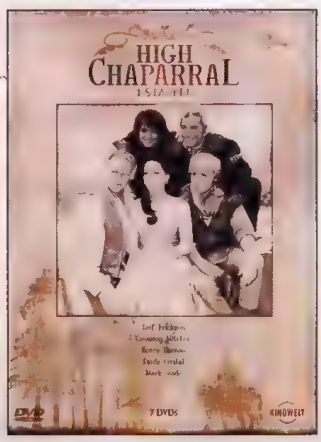
Staffeln produzierte und oft auch als Regisseur und/oder Drehbuchautor fungierte – so auch bei der eindrucksvollen Pilotfolge. Insgesamt waren 53 Autoren und 29 Regisseure für die Reihe tätig. – Auf Deutsch liefen von 1969–1972 46 Folgen im ZDF. 24 weitere folgten Mitte der 80er Jahre auf Sat.1. 1996 zeigte Kabel Eins erstmals die komplette Serie.

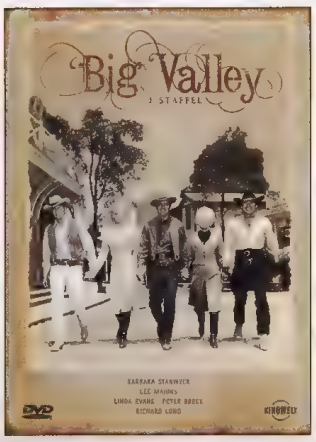
Wer auch nur ein wenig für Western übrig hat, sollte sich die DVD-Version von Kinowelt nicht entgehen lassen. Bisher ist die erste Staffel erschienen. Sie bietet auf 7 DVDs (die etwas schwierig zu verankern sind) 28 Folgen zu 45 Minuten in einwandfreier Bild- und Tonqualität (ich weiß nicht, was gewisse Amazon-Kundenrezensenten diesbezüglich wieder zu meckern haben). Der Preis ist – wie bei Fernsehserien meistens der Fall – sehr fair (bei Amazon EUR 40,99). Leider gibt es kaum Extras und statt einem Episodenführer, nur eine Titelliste. Wer's genauer wissen will, dem empfehle ich den englischsprachigen, sehr ausführlichen Episodenführer dieser empfehlenswerten Fanpage: **www.thehighchaparral.com**

BIG VALLEY

USA 1965–1969; 112 Episoden in Farbe (á 49 Minuten) in 4 Staffeln; Auf DVD bisher erhältlich: die 1. Staffel (30 Folgen);

Die Westernära hatte ihren Höhepunkt überschritten, als mit BIG VALLEY noch einmal eine überlebensgroße Westernserie im amerikanischen Fernsehen lief (Zitat Kinowelt).





Die DVD-Boxen von Kinowelt.

Auch diese Reihe spielt auf einer Ranch. Das riesige kalifornische Anwesen im San Joaquin Valley gehört der Witwe Victoria Barkley (Barbara Stanwyck – sie hatte bereits eine eindrucksvolle Hollywood-Karriere hinter sich). Ihr zur Seite stehen die beiden Söhne, der elegante Rechtsanwalt Jarrod (Richard Long – er erlag bereits 1974, mit nur 47 Jahren, einem Herzleiden) und das aufbrausende Raubein Nick (Peter Breck), der sich um die Ranch kümmert, sowie die süße, aber etwas naive Tochter Audra (Linda Evans – sie wurde später durch den DENVER CLAN berühmt). Der Joker in der Runde ist ein in sich gekehrter, einsamer Wolf, der in der ersten Folge auf der Ranch eintrifft und das heile Familienleben durcheinander bringt: Heath (Lee Majors – er war u.a. mit Farrah Fawcett verheiratet und feierte später auch mit den Serien DER SECHS-MILLIONEN-DOLLAR-MANN und EIN COLT FÜR ALLE FÄLLE große Erfolge). Heath ist der uneheliche Sohn von Victorias verstorbenen Mann, der sich erst das Vertrauen der Familie erwerben muss. Zu Beginn der Serie war noch ein weiterer Sohn zu sehen, Eugene (Charles Briles), doch er wurde nach wenigen Folgen „herausgeschrieben".

Mit BIG VALLEY verbinde ich positive Erinnerungen, ganz besonders an die erste Folge, wo die Barkleys von einer skrupellosen Eisenbahngesellschaft bedroht werden. Für mich war als Kind schon klar, dass die Deutschen zwischen dieser und der nächsten Folge etwas ausgelassen haben. Durch die brandneue DVD-Box konnte ich endlich Episode 2 und 3 (sie wurden erst in den 90ern synchronisiert) kennenlernen. Leider ist der Faden um die Eisenbahnlinie nur in sehr geringem Ausmaß fortgesponnen worden. Doch egal, das Serienpersonal ist interessant, wobei der stärkste Charakter zweifellos Heath ist, der etwas an den rebellischen Elvis der frühen Jahre erinnert. Dass Victoria Barkley als selbstbewusste Frau die Ranch leitet, wird in den meisten Internetquellen als emanzipatorische Leistung gewürdigt. Ich kann diese Einschätzung nicht teilen, spielt Stanwyck diese Rolle doch sehr konventionell („Würden Sie mich bitte entschuldigen. Das Thema, dass Sie behandeln, ist wohl nur für Männer interessant."). Sie ist hauptsächlich für Gefühlsangelegenheiten zuständig (wie Miss Ellie in DALLAS) und leitet in Wahrheit auch gar nicht die Ranch, das tut ihr Sohn Nick.

Ganz wie bei BONANZA lernen die heiratsfähigen Sprösslinge des öfteren potentielle Partner kennen, die dann meistens ein tödliches Ende finden, um nicht wieder auftauchen zu müssen. Was die Stückzahl der gezeigten Rinder betrifft, übertrifft BIG VALLEY Serien wie BONANZA allerdings um einiges. Auch die Anzahl der auftretenden Promis ist beachtlich. Sowohl Charles Bronson, Dennis Hopper, Martin Landau, Anne Baxter, George Kennedy, Bruce Dern, Richard Dreyfuss, Leslie Nielsen, Martin Landau, Pernell Roberts (1), William Shatner und noch einige andere statten den Barkleys einen Besuch ab. Auch am feudalen Lebenstil der Familie (eine Inspiration für DYNASTY?) merkt man, dass der Sender ABC hier ordentlich investiert hat. Die Ursache liegt darin, dass BIG VALLEY dem Konkurrenzprodukt BONANZA Paroli bieten sollte, was in gewissem Maße auch gelang. – BIG VALLEY wurde von Al Bezzerides und Louis F. Edelman für ABC entwickelt und

basiert – was wenige wissen – lose auf wahren Sachverhalten. In der Nähe von Stockton existierte im 19. Jahrhundert die große Hill-Ranch (auch die Barkleys leben unweit dieses Ortes). Als man Lawson Hill 1861 ermordete (auch Victorias Mann Tom hat man ermordet), wurde die Witwe Euphemia zur Matriarchatin. Auch sie hatte drei Söhne und eine Tochter.

In Deutschland lief BIG VALLEY von 1969–1970 im ZDF mit 61 Folgen. Die Erstausstrahlung der restlichen 51 Episoden erfolgte erst von 1996–1998 auf Sat.1 und DF1. – Nun ist bei Kinowelt die erste Staffel in einer Box mit 8 DVDs erschienen. Sie enthält auch ein Booklet mit einem sehr ansprechend illustrierten Episodenführer. Als Draufgabe ist die erste Folge von HIGH CHAPARRAL enthalten. Der Preis ist sehr günstig (bei Amazon EUR 34,95).

Fazit: Schön, dass wir die spannenden und gefühlvollen Abenteuer von Victoria, Nick, Jarrod, Audra und natürlich Heath nun wieder erleben können, aber sie können sich nur bedingt mit einer innovativen Serie wie HIGH CHAPARRAL messen. – Letzte Meldung: Seit April 2010 soll eine Kinoversion von BIG VALLEY, mit Jessica Lange als Victoria, im entstehen sein.

(1) Der letzte Darsteller der vier Cartwrights starb im Januar 2010, mit 81 Jahren.

The Lone Ranger

THE LONE RANGER

USA 1949–1957; 221 Folgen in s/w und Farbe (á ca. 23 Minuten) in 5 Staffeln; Auf DVD bisher erhältlich: die 1. Staffel (52 Folgen);

Im Vergleich zu HIGH CHAPARRAL und BIG VALLEY wirkt eine noch in den 40er Jahren begonnene Reihe wie THE LONE RANGER selbstverständlich altbacken. Darauf musste ich mich beim bisher aus Zeitgründen nur stichprobenartigen Ansehen der überquellenden DVD-Box (52 Folgen!) erstmal einstellen. Doch auch wenn mich die Origin-Story nicht vom Hocker gehauen hat, der Charme der Reihe hat mich dann doch mehr und mehr eingefangen. Mich wundert inzwischen nicht mehr, warum THE LONE RANGER einst so ein großer Erfolg war. Die Drehbücher sind zwar recht simpel gestrickt und die Dialoge wirken in ihrer heute völlig unüblichen Geradlinigkeit manchmal unfreiwillig komisch (was ziemlich unterhaltsam sein kann), aber die Geschichten sind dennoch gut erzählt und die Hauptdarsteller Persönlichkeiten. Außerdem sind diese kleinen Ausflüge in eine Heile Welt in unserer schrecklichen Zeit fast schon eine Art Erholungskur – leider nicht auf Krankenkasse.

Zum Inhalt: John Reid (Clayton Moore, 1914–1999) ist der einzige Überlebende einer Gruppe von sechs Texas Rangers, die in einen Hinterhalt gerieten. Der Indianer Tonto (Jay Silverheels, 1912–1980, ein echter Mohawk) pflegt den Schwerverletzten gesund. Fortan gilt Reid offiziell als tot, widmet sich aber in der Maske des Lone Ranger und mit Hilfe Tontos dem Kampf gegen das Verbrechen. Er reitet auf seinem Pferd Silver, das er mit „Heigh-Yo, Silver!" (auch als „Hi-Yo, Silver, away!" bekannt) antreibt, und schießt mit Silberkugeln, wobei er seine Gegner höchstens verletzt. Der Lone Ranger ist der absolute Saubermann. Niemals tötet er jemanden, nie küsst er ein Mädchen (über Intimitäten mit Tonto ist uns nichts bekannt), niemals trinkt oder raucht er, nie diskriminiert oder beleidigt er jemanden und niemand außer Tonto bekommt je sein völlig unverdecktes Gesicht zu sehen – schon gar nicht der Zuschauer.

Die Serie THE LONE RANGER startete 1949 beim Sender ABC. Unvergesslich ist die rasante Titelmusik, die Rossinis „Wilhelm Tell Ouvertüre" entnommen ist. Die Origin-Story wird in den ersten drei Episoden erzählt, alle weiteren sind in sich abgeschlossen. Clayton Moore spielte den Maskierten zunächst in 78 Folgen. Danach ersetzte George W. Trendle, der Initiator der Serie, den Hauptdarsteller durch John Hart, da er mit Moores Gehaltsforderungen nicht einverstanden war. Es entstanden weitere 52 Episoden (1952-53). Doch obwohl die Maske den Ranger anonymisieren sollte, wurde Hart vom Publikum lange nicht so gut angenommen wie Moore. Als Trendle die Rechte veräußerte, holten die neuen Verantwortlichen Moore zurück und er stand für weitere 91 Folgen zur Verfügung. Von den fünf Staffeln der Serie erschien nur die letzte in Farbe (1956-57). Auf Deutsch ist die Reihe 1959 im ARD unter dem irreführenden Titel DIE TEXAS RANGERS zu sehen gewesen.

Es gab auch zwei Kino-Farbfilme mit Moore und Silverheels: „The Lone Ranger" (dt. „Der weiße Reiter") von 1956 und „The Lone Ranger and the Lost City of Gold" (dt. „Der Held mit der Maske") von 1958, wobei der erste Film eindeutig der bessere ist. Des weiteren soll eine einstündige, farbige Neuverfilmung der Origin-Story mit Moore und Silverheels unter dem Titel „The Lone Ranger Rides Again" existieren, die allerdings kaum jemand kennt, da sie zuletzt in den frühen 70ern zu sehen war. Sehr geheimnisvoll.

Kinowelt hat nun THE LONE RANGER in sein Programm aufgenommen. Die erste Staffel bietet auf 8 DVDs eine Menge Material (in sehr guter s/w-Qualität). Der knapp kalkulierte Preis (Amazon EUR 35,99) erklärt wohl die karge Ausstattung: die Box ist zwar optisch ansprechend, enthält aber nicht einmal eine Titelliste, geschweige denn einen Episodenführer (dieser ist auf Englisch zu finden auf der Homepage **www.lonerangerfanclub.com**). Als Bonus gibt es allerdings die jeweils erste Folge von HIGH CHAPARRAL und BIG VALLEY.

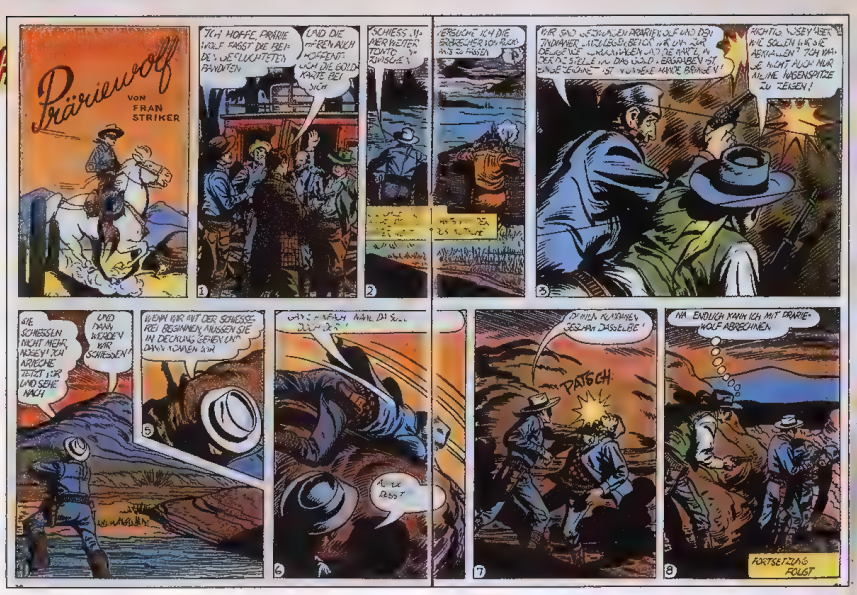
Wie alles begann

Die Geschichte des LONE RANGER beschränkt sich keineswegs auf die TV-Serie. Gehen wir weiter zurück in die Vergangenheit. Sein erstes Medium war das Radio, wo von 1933–1954 unglaubliche 2956 Folgen für mehrere Sender entstanden sind. In ihrer Hochzeit hatte die Reihe 12 Millionen Zuhörer. 3x pro Woche wurde eine neue Folge gesendet. Die geistigen Väter der Serie waren der Detroiter Geschäftsmann George W. Trendle und der sehr produktive Autor Fran Striker aus Buffalo, der die meisten Folgen selbst verantwortete und so seine Familie durch die wirtschaftliche Depression brachte. Strikers Figur wurde – wie könnte es anders sein – von ZORRO, aber auch von anderen frühen Pulp-Heroen inspiriert. Erstmals ließ er seinen Helden bereits 1920 für einen kleinen Lokalsender reiten. Der LONE RANGER trug damals allerdings noch nicht diesen Namen. Abgesehen davon, dass Striker auch andere Serien mit Manuskripten versorgte, schrieb er über den LONE RANGER 17 von 18 Romanen,

Oben: Die Barkleys. Rechts: Clayton Moore und Jay Silverheels in ihren Rollen.

eine Comicstripreihe sowie zwei Drehbücher zu Kinoserials. Wie das alles zu schaffen war, wusste nur Fran Striker. Von Ghostwritern ist in den diversen Internetquellen nie die Rede. Nach Strikers Richtlinien und mit seiner Überwachung entstand schließlich die TV-Reihe, die am Höhepunkt des Erfolgs der Radioshow gestartet und von 90 lokalen TV-Stationen ausgestrahlt wurde. Obwohl das damals noch nicht üblich war, erschienen zu LONE RANGER auch Merchandising-Artikel wie Spielfiguren, Klamotten, Uhren oder Keksdosen.

Zu den Serials: In den 30er und 40er Jahren liefen in den Kinos vor dem Hauptfilm kurze Fortsetzungsfilmchen mit viel Action und einem „Cliffhanger" (auf diese Weise wurde der Begriff „Cliffhanger" in die Filmwelt eingeführt). Wer die Fortsetzung sehen wollte, musste notgedrungen in der nächsten Woche wieder ins



Kino gehen. Nach 10–15 Folgen war ein Zyklus zu Ende. 1938 entstand bei der Firma Republic das Serial „The Lone Ranger", in dem Lee Powell den Helden mimte und erstmals die Herkunft des Helden erzählt wird (in der Radioreihe war sie ungeklärt und es wurde vermutet, dass hinter der Maske eine bekannte Persönlichkeit des Westens steckt). Die Originstory der späteren TV-Serie, mit dem Anschlag auf die Texas Rangers und John Reid als einzigem Überlebenden, ist nur ein Remake dieses Serials. Das zweite Serial „The Lone Ranger Rides Again" kam 1939 in die Kinos. Robert Livingston spielte den Maskierten, der nun neben Tonto auch einen Mexikaner als Begleiter hatte. Livingston bestand darauf, dass man auch Szenen zu sehen bekommt, in denen der Held keine Maske trägt. Das passte Rechte-Besitzer Trendle, dem die Serials ohnehin nicht sehr zusagten, jedoch nicht ins Konzept. Nach einem Disput entzog Trendle Republic die Genehmigung und ließ die Kopien beider Serials vernichten. Nur wenige Kopien in spanischer Sprache haben überlebt und konnten erst in den letzten Jahren von einem für solche Arbeiten spezialisierten Studio mühevoll neu aufbereitet werden.

Ein köstliches Detail darf nicht unerwähnt bleiben: in der Reihe THE GREEN HORNET, die ebenfalls zunächst als Serial und dann als TV-Serie produziert wurde, heißt der maskierte Held Britt Reid und ist ein Nachfahre von John Reid, dem Lone Ranger. Wie kam es dazu? Ganz einfach: die „Grüne Hornisse" führte ihren Kampf zunächst in einer Radioshow der 30er Jahre, und diese wurde von George W. Trendle und dem unvermeidlichen Fran Striker produziert.

Die LONE RANGER-Comics

THE LONE RANGER war auch als Zeitungsstrip sehr erfolgreich. Das King Features Syndicate hat ihn an 177 Tageszeitungen (und 119 Sonntagsausgaben) vermittelt, wo er gleichzeitig lief. Der von Fran Striker geschriebene und Ed Kessy gezeichnete Strip begann 1938. 1939 übernahmen die Serie Paul S. Newman (Text) und Charles Flanders (Zeichnung). Das nun gekonntere Artwork führte dazu, dass die Reihe noch erfolgreicher wurde. Newman und Flanders arbeiteten bis zur Einstellung des Strip 1971. Von 1981–1984 existierte ein weiterer LONE RANGER-Zeitungsstrip, den Cary Bates und Russ Heath verantworteten.

Western Publishing brachte mit seinem Partner Dell von 1948–1962 145 Comichefte heraus, die sowohl ummontierte Nachdrucke der Zeitungsstrips, als auch neu gezeichnetes Material enthalten. 1951 bekam Tonto bei Dell eine eigene Reihe, von der 31 Hefte erschienen sind. Der Erfolg war so groß, dass 1952 sogar mit dem Pferd Silver eine eigene Serie entwickelt wurde, von der 34 Hefte zur Auslieferung kamen. Nachdem Western Publishing

PRÄRIEWOLF in BUNTES ALLERLEI

1962 die Partnerschaft mit Dell beendete und unter dem Namen Gold Key ein eigenes Label gründete, startete man 1964 eine neue LONE RANGER-Reihe, in der Teile des Dell-Materials nachgedruckt wurden.

Auf Deutsch wurde Fran Strikers Dailystrip 1951 unter dem Titel PRÄRIEWOLF Nr.1 als querformatiges Heft in s/w veröffentlicht (Buchfilm Verlag). Der Band (siehe Abbildung in SB 217, Seite 69) steht heute mit 2000 Euro im Katalog, es existieren aber auch zwei Sammlerreprints. Strikers Sundaypages liefen danach – ebenfalls unter dem Titel PRÄRIEWOLF – in BUNTES ALLERLEI (1953, 1. Jahrgang, Nr.1–42). Beim Bildschriftenverlag (bsv) kam schließlich die Dell-Reihe als DER EINSAME REITER in 19 Heften heraus (1969–1971). Und Ehapa druckte von 1976–1981 das Dell-Material als LONE RANGER in 25 Taschenbüchern und vier Alben nach.

1994 brachte Topps in den USA eine schöne Miniserie mit dem Maskierten heraus. Seit 2006 läuft nun bei Dynamite Entertainment die LONE RANGER-Serie von Brett Matthews und Sergio Cariello, die 2009 einen Preis für den besten Westerncomic bekam. Bei Cross Cult erschien 2009 in Buchform die sechsteilige Miniserie, mit der die Comicreihe beginnt (sie wurde für einen Eisner Award nominiert). Der Band enthält exklusiv einen ausführlichen Textteil über den LONE RANGER, dem ich auch einige Infos entnahm.

Es sei noch erwähnt, dass es auch filmische Versuche einer Neubelebung des LONE RANGERS gab (auch eine Trickfilmserie), doch keiner war erfolgreich. 1981 kam z.B. der Kinofilm „The Legend of the Lone Ranger" mit Klinton Spilsbury in der Titelrolle heraus. Die Fans waren enttäuscht und Spilsbury bekam für seine Leistung den Golden Raspberry Award als schlechtester Schauspieler. – Seit 2007 ist ein LONE RANGER-Film der Disney-Productions in Vorbereitung. Johnny Depp soll den Tonto mimen. Wir werden sehen, was daraus wird.

Eitel Sonnenschein! Der 14. Internationale Comic-Salon Erlangen 2010

Heiner Lünstedt

Max und Moritz-Preis: Statt staatstragender Feierlichkeit Hella von Sinnen! Bitte komm´ wieder, Hella!!!

Wie immer lieferte die Comixene ein dickes Programmheft, inklusive Artikel und Comics.

So ganz mag man es nicht glauben, dass auch diesmal wieder mehr als 25.000 Comicfans nach Erlangen kamen. Vor allem am Wochenende war die Heinrich-Lades-Halle weniger bevölkert als an den beiden Tagen davor. Doch zusätzlich zur Comic-Messe gab es auch diesmal wieder ein pralles ausgelagertes Programm mit Ausstellungen, die über die ganze Stadt verteilt waren sowie die Comicbörse und Cosplay-Aktivitäten. Außerdem herrschte – nach einem regnerischen Donnerstag - eitel sonnenscheiniges Biergarten-Wetter. Dass es diesmal für den Comic-Salon alles andere als eine Budget-Aufstockung gab, war eigentlich nur zu spüren bei den abgespeckten Werbemaßnahmen innerhalb der Stadt. Die knapp 30 Ausstellungen hingegen deckten in diesem Jahr ein besonders breites Spektrum ab und wurden fast alle sehr schön und anregend präsentiert. Wobei – Oh Wunder! – die ausgestellten Künstler einige Male auch gleich noch einen Max-und-Moritz-Preis gewannen.

Das markanteste Plakat zum Salon zierte ein Motiv von Jens Harder, der in seinem Comic "ALPHA-directions" auf 336 Seiten die Geschichte der Evolution "vom Urknall bis zu den ersten Hominiden" erzählt und dabei auch Querverweise zu religiösen oder populärkulturellen Mythen wie "King Kong" oder "Godzilla" einbaute. Die Ausstellung im leider etwas streng riechenden Kellergeschoss der Salon-Galerie dokumentierte zugleich auch die Arbeitsweise von Jens Harder, der seine detailreichen Seiten mit jeweils einer einzigen Schmuckfarbe versah. Der voluminöse Band "ALPHA-directions" ist der Auftakt einer Trilogie. Harder, der durch seine Beschäftigung mit der Evolution nur noch bedingt an Lebensplanung glaubt, arbeitet gerade am zweiten Teil "Beta". – In der selben Location fand auch eine äußerst witzige Ausstellung des Wieners Nicolas Mahler („Flaschko") statt, der hier unter anderen seine rosarote Superhelden-Figur „Engelmann" (besondere Eigenschaften: tolerant, ambivalent und kann gut zuhören) inklusive der zugehörigen Merchandise-Artikel präsentierte und zugleich auch noch "sämtliche Rechte" zum Kaufe anbot.

Nicht minder skurril war die Ausstellung "Und das Wort ist Bild geworden – Über die Comics und das Religiöse", die in der (evangelischen) Neustädter Universitätskirche stattfand. Hier wurden keine religiösen Erbauungscomics ausgestellt, sondern das krasse Gegenteil. Zu sehen gab es Seiten aus Ralf Königs "Prototyp", Robert Crumbs "Genesis" und sogar jenen Moment aus Garth Ennis´ "Preacher", in dem ein Revolvermann verhindert, dass der Heiland noch mal auf die Erde kommt. All dies – sowie eine Tabelle, die erläutert, welche Comicfigur zu welcher Religionsgemeinschaft gehört – wurde zwar nicht im Original, aber dafür untermalt von Orgelmusik und auf Kirchenbänken zur Schau gestellt.

Ein Teil der Besucher interessierte sich weniger für Ausstellungen oder Preisverleihungen. Diese Comicfans standen oft stundenlang für eine Zeichnung ihres Lieblingskünstlers an. Hier gab es im Vorfelde des Salons etwas böses Blut, da manche Verlage das Würfelglück darüber entscheiden lassen wollten, ob ein Fan eine Zeichnung bekommen wird oder nicht. Doch bei Olivier Schwarz ("Spirou – Operation Fledermaus") z. B. gab es nicht nur für jene, die eine 5 oder 6 würfelten einen schönen Sketch. Den "Pechvögeln" zeichnete der Künstler einen kleinen weinenden Spirou mit tröstender Widmung ins Album. Sehr eifrig und oft auch noch singend war Howard Chaykin am Werke. Er lehnte es zwar ab, Figuren aus Star Wars zu zeichnen, lieferte aber kantige Batmans oder den Punisher.

Auch diesmal gab es wieder (gratis!) ein Panini-Sticker-Album, das mit über 200 Sammelbildern zu füllen war, die es kreuz und quer auf dem Salon zu finden galt. An ausgewählten Stellen, quer durch Halle und Stadt, lagen (ebenfalls gratis!) die Klebebildchen aus, so lange der Vorrat reichte und genau hierin bestand auch das Problem. Wer mochte, konnte sich als Verlag oder Künstler ein Album-Bildchen als Werbemittel kaufen, musste dann aber auch die Verteilung organisieren. Dies geschah manchmal etwas lustlos. Und so kam es vor, dass viele Bilder bereits am Samstag gar nicht mehr erhältlich waren. Dies lag sicher auch daran, dass manche Händler oder Verlage etwas genervt waren, von reinen Jägern und Sammlern. Diese rannten oft mit Tunnelblick herum und waren nur an den Klebebildern, nicht aber an den dazugehörigen Comics interessiert. Hinzu kam ein etwas chaotischer, seltsam durchnummerierter Aufbau des Albums, der z. B. keinen Platz für das Bild 128 vorsah, doch dafür musste Bild 141 auch noch ein zweites Mal als 157 eingeklebt werden. Auf alle Fälle brachte das Sticker-Album etliche Salon-Besucher dazu auch abgelegene Veranstaltungsorte aufzusuchen und mancher von denen hat sich vielleicht sogar die zu den Stickern gehörenden Ausstellungen angeguckt.

Auch die Max-und-Moritz-Preisträger galt es ins Album zu kleben, allerdings erst nachdem diese ihre Brote und Medaillen erhalten hatten. Als eine Wohltat erwies sich wider Erwarten die Tatsache, dass Hella von Sinnen als Co-Moderatorin agierte. Im weißen Joker-Overall wirbelte die Dame über die Bühnen und trieb den Bürgermeister, die Laudatoren und vor allem ihren zu Bandwurmsätzen neigenden "Assistenten" Dennis Scheck dazu an, nicht allzu lange zu schwafeln, denn das Publikum wollte ja schließlich "Bier und Bratwurst". Die Zuschauer waren mit dem flotten Ablauf dieser bisher wohl kurzweiligsten Erlanger Preisverleihung höchst zufrieden.

Auch die Auswahl der Preisträger ging insgesamt in Ordnung. Etwas seltsam war der Spezialpreis „Francomics", bei dem deutsche Schüler mit „Dipoula" von Sti und Pahé den besten französischen Comic auswählten. Ob es sich bei „Prototyp und Archetyp" von Ralf König tatsächlich um "Comic-Strips" handelt (die Geschichten erschienen zwar zunächst in der FAZ, doch danach in Albumform) mag umstritten sein, stellt die Qualität des Werks aber nicht in Frage. Das Magazin „Strichnin" wurde als bester Studenten-Comic ausgezeichnet. Das in der Comicszene nicht weiter aufgefallene Buch „Such dir was aus, aber beeil dich" (S. Fischer Verlag) von Nadia Budde erhielt den Preis als bester Comic für Kinder. Winshluss´ visuell höchst aufregende aber teilweise auch ganz schön derbe Version von "Pinocchio" erhielt bereits 2009 auf dem 36. „Festival International de la Bande Dessinée" in Angoulême den Preis für das beste Album. Diesem Votum schloss sich 1 ½ Jahre später die Jury des Comic-Salons an und wählte den Prachtband zum besten internationalen Comic. „Alpha-Directions" von Jens Harder wurde zum besten deutschsprachigen Comic gekürt. Ein gemeinsamer Spezialpreis der Jury ging an die Verlage Salleck und Carlsen für ihre Editionen der Werke Will Eisners. Nicolas Mahler wurde in einer öffentlichen Abstimmung der Jury zum besten deutschsprachigen Comic-Künstler gewählt, während Pierre Christin ("Valerian und Veronique") persönlich und mit Standing Ovation einen Preis für sein Schaffen als Szenerist entgegennahm.

Auch der etwas seltsam konzipierte und in diversen Foren aufgeregt diskutierte Publikumspreis, bei denen die Fans nur aus jenen zwanzig Comics auswählen durften, die zuvor von der Jury vorgeschlagen wurden, ging nach vorne los. Uli Lust erhielt verdientermaßen für "Heute ist der letzte Tag vom Rest deines Lebens" sowohl den ICOM-Independent- als auch den Max-und-Moritz-Preis.

Als am Sonntag die ganze Veranstaltung langsam aber sicher zu Ende ging, hatten die meisten Besucher noch längst nicht jede Ausstellung besucht und jedes Bildchen eingeklebt, doch die meisten waren dennoch höchst zufrieden.
Es waren wieder vier tolle Tage, die von Bodo Birk und seinem hoch motivierten Team bestens organisiert wurden. Für die deutsche Comicszene ist der Comic Salon in Erlangen ein Fest ohnegleichen und unverzichtbar!

Links: Einige der preisgekrönten Comics.

Ein Tod in der Familie

ENDLICH KOMPLETT IN EINEM BAND!

NEUE KOLORIERUNG!

Batman: Ein Tod in der Familie
148 Seiten
Softcover
€ 14,95
Ab 10. August erhältlich!

Die unvergesslicher Batman-Geschichte von Jim Starlin und Jim Aparo, bei der die Leser entscheiden durften, ob der neue Robin das Abenteuer überleben würde oder nicht.

NOCH MEHR DC-KLASSIKER!

Superman: Was wurde aus dem Mann von Morgen?
Die Sammlung aller Superman-Stories aus der Feder von Alan Moore!
132 Seiten · Softcover · € 14,95

Batman: Killing Joke
Alan Moores Batman-Meisterwerk!
100 Seiten · Softcover · € 12,95

Green Lantern: Rebirth
Die Neuauflage des längst vergriffenen Bandes von Geoff Johns!
164 Seiten · Softcover · € 14,95

Im Buchhandel, Comic-Shop oder unter www.paninicomics.de

PANINI COMICS

© Batman, Aquaman, Phantom Stranger, Spectre: DC Comics; © Phantom: King Features Syndicate

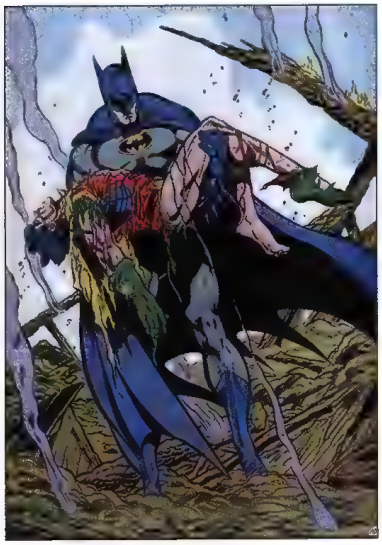
Porträt: Jim Aparo

Tommy Kohlmaier

Obwohl er einige namhafte Serien in seiner langen Karriere illustrierte, wird kaum ein Zeichner so sehr mit einem bestimmten Titel assoziiert, wie Jim Aparo – mit Batman. Er zeichnete den Dunklen Ritter über zwei Jahrzehnte und prägte ihn wie nur wenige andere Künstler. Er „erlebte" mit ihm bizarre Abenteuer in den 70er-Jahren, ließ Robin (II) sterben und brach Bruce Waynes Rückgrat („Knightfall"). Sein Batman war keine mystische Schattengestalt, sondern ein Mensch aus Fleisch und Blut in einem Kostüm; schlau, zielstrebig und stark, aber auch er konnte verletzt und gebrochen werden. Doch wer ist der Mann, der Batman, wie wir ihn kennen und schätzen, zu Papier brachte?

James N. Aparo, geboren am 24.8.1932, brachte sich das Zeichnen größtenteils autodidaktisch bei. Sein Kommentar: „Ich zeichnete als Kind gerne und hörte nie damit auf. Ich studierte Comics und Zeitungsstrips und zeichnete sie ab. Ich wuchs mit Superman, Batman und Captain Marvel auf. Ich mochte Alex Raymond, Milton Caniff...und all diese Typen." Anfang Zwanzig probierte er einen Einstieg in die Comicproduktion beim EC Verlag, wo er aber abgelehnt wurde. Bis Mitte der 60er Jahre arbeitete er dann in Connecticut als Werbezeichner für Zeitungsanzeigen. Seine ersten publizierten Comics waren Zeitungsstrips der Serie „Stern Wheeler", 1963, die ein knappes Jahr liefen. 1966 holte ihn schließlich Redakteur Dick Giordano zum Charlton Verlag, wo er einige Jahre Comics aus allen möglichen Genres zeichnete: Historische Abenteuer („Thane of Bagarth" - Backups in „Hercules"), Geistergeschichten, Romance Comics, SF, Western (in „Cheyenne Kid") und Superhelden („Phantom", „Nightshade").

Die Schlüsselszene in der legendären Story „Death in the family".



In den späten 60er-Jahren wurde Dick Giordano dann Redakteur bei DC und engagierte Aparo als Zeichner für die Serie „Aquaman" (er folgte Nick Cardy ab Nr. 40, August 1968). Er arbeitete eine Zeit lang auch gleichzeitig für Charltons „Phantom", kündigte aber dort schließlich, um für den Rest seines Lebens fast ausschließlich für DC tätig zu sein. In seinem hervorragenden, von Steve Skeates geschriebenen, Aquaman-Run verbessert er sich grafisch zunehmend. Dass er auch ein paar „Anleihen" in Layout- und Panel-Gestaltung bei Neal Adams nahm, ist offenkundig. Nachdem Aquaman eingestellt wurde, zeichnete er „Phantom Stranger" und nebenbei diverse Kurzgeschichten für andere DC Horror-Titel. Dass er sich für das Grusel-Genre gut eignete, bewies Aparo auch mit seiner Version des „Spectre" (1974/75). Dieser war einige Ausgaben lang der Titelcharakter der „Adventure Comics" (auf Deutsch z.T. in den „Horror" Comics des Williams Verlages erschienen). Mitte der 70er-Jahre wurde auch Aquaman kurzzeitig „wiederbelebt", als eigene Serie und innerhalb der „Adventure Comics", in beiden Fällen gezeichnet von Jim Aparo.

1971 zeichnete er aushilfsweise die Nummer 98 der Serie „The Brave and the Bold", die damals in jeder Ausgabe Batman mit einem anderen DC Charakter zusammentreffen ließ (meist jenen, die gerade neu eingeführt wurden oder deren Verkaufszahlen gerade nicht gut genug waren), was oft zu sehr bizarren Storylines führte (ein Teil erschien auf Deutsch als „Batman Sonderheft" im Ehapa Verlag). Die Fans und der Batman-Redakteur erkannten schnell, dass Aparos Stil perfekt zum Dunklen Ritter passte und so wurde er zum regulären Zeichner der Serie ab Heft 100. Fast jede Ausgabe bis zur Einstellung der Serie bei Heft 200 ist von ihm gestaltet, zumeist getextet von Bob Haney. Zu Batmans Zusammentreffen mit so ziemlich jedem bekannten DC Charakter sagte Aparo: „Ich hatte Glück, dass ich solange an einem meiner liebsten Comichelden arbeiten durfte. Und ihn zusammen mit anderen DC-Helden zu zeichnen, hat noch viel mehr Spass gemacht." Ersetzt wurde der Titel schließlich durch die Serie „Batman and the Outsiders", die er zusammen mit dem Autor Mike W. Barr erschuf. In den ersten Jahren war Batman darin vertreten, später lief die Serie ohne ihn weiter. Für die letzten Outsiders-Ausgaben am Ende der 80er-Jahre ließ DC Aparo nur die Bleistiftzeichnungen anfertigen, womit sie seinen fast ungebrochenen Run seit den 60er-Jahren beendeten, in dem er fast immer selbst gezeichnet, getuscht und gelettert hat (was in US-Comicproduktion sehr unüblich ist). Auf die Frage, wie schnell er arbeitete, sagte er: „Ich war nie schnell. Ich stellte eine Seite am Tag fertig – Bleistiftzeichnungen, Tusche und Text. Ich war nie ein Jack Kirby, und habe diesen Takt in meiner ganzen Karriere beibehalten". Warum er alles selbst machte: „Ich habe das Geld für den gesamten Job erhalten, so habe ich den ganzen Kuchen bekommen, nicht nur ein Drittel".

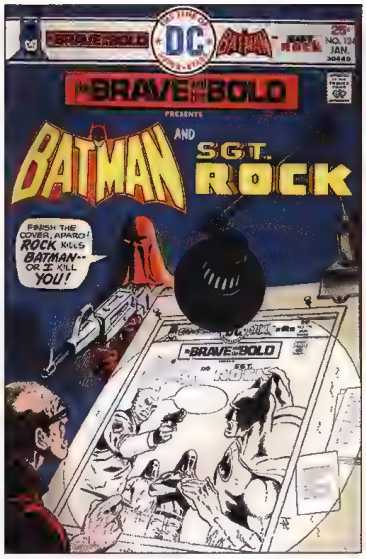
Bei Charlton zeichnete Aparo in frühen Jahren Lee Falks Phantom. Einige Episoden erschienen auch in Basteis Phantom-Reihe.

Von 1987 bis 1993 war Aparo als Zeichner der „Batman" Serie ständig präsent. Gelegentlich gestaltete er auch Ausgaben der „Detective Comics". Highlights seiner letzten Ära bei Batman sind Jason Todds (Robin II) Ermordung durch den Joker (Batman 426-429 „Death in the family"), „Ten nights oft the beast", „The many deaths of Batman", Batman 497, in dem Bösewicht Bane Bruce Wayne das Rückgrat bricht („Knightfall") und Batman 500, Aparos letzte Ausgabe, in der Waynes Nachfolger Bane besiegt. Angesprochen auf die „Knightfall" Geschichte, meinte der Künstler: „Das war hart. Ich empfinde Bruce ja fast schon als Bruder. Ich arbeite schon so lange mit diesem Charakter. Ja, das ist eine emotionale Sache, aber genau mit solchen Empfindungen gelingen Künstlern ihre besten Arbeiten". Getuscht wurden seine Bleistiftzeichnungen in diesem Zeitraum meist von Mike DeCarlo und anderen DC-Veteranen. Einige Storys wurden leider durch eine schlechte Tusche-Bearbeitung von

Eine Originalseite aus der Sammlung Tommy Kohlmaier (aus Aquaman 51/1969).

Bill Sienkiewicz übel entstellt. Namhafte Comicautoren schrieben Batmans Abenteuer in dieser Periode: Jim Starlin („Warlock"), Marv Wolfman („Tomb of Dracula"), Alan Grant („Lobo"), Doug Moench („Master of Kung Fu").

Sein letzter Job als fixer Zeichner war „Green Arrow" 81–100 von 1992–1994. Doch auch im Ruhestand arbeitete er immer wieder für DC Projekte, darunter eine „Gotham City Police Department"–Miniserie, eine „Deadman - Born again" Ausgabe, in der seine „Death in the family"–Storyline in neuer Weise erzählt wird, ein „Flash"-Special, ein „Blackgate-Isle of men"–Oneshot von Doug Moench, diverse Batman Covers und ein Batman-Annual, getuscht von Altmeister Sal Buscema. Noch ein Jahr vor seinem Tod (19. Juli 2005) gestaltete er das Titelbild zum "Batman in the eighties"–Tradepaperback.
Den Fans bleibt Aparo in Erinnerung wegen seiner realistischen Linienführung in der Tradition seines Zeitgenossen Neal Adams, ungewöhnlicher Blickwinkel und einer großartigen Interpretation von Tempo und Action. Er legte auch immer Wert auf eine detaillierte Darstellung von Landschaften, Hintergründen, Architektur, Fahrzeugen und Kleidung. Seine besondere Leidenschaft war es, in Massenszenen bekannte Persönlichkeiten oder Schauspieler einzubauen, wie Peter Falk, oder Humphrey Bogart.



In diesem Moment, im Studio des Zeichners Jim Aparo...
Ich mach' mal Pause! BATMAN-Stories sind echt schwierig!
Doch als Aparo an den Zeichentisch zurückkommt..
Haney spinnt! Er läßt BATMAN und ROCK auf der nächsten Seite sterben!
Mach' ich nicht!
Ho..! Wer seid denn ihr?
Zeichne weiter . genau wie's da steht!
Ihr... ihr gehört dazu... zu den „Tausend"? Ihr habt das Manuskript vertauscht, als ich weg war!
Genau! Und jetzt mach voran! Zeichne!
Mit zitternder Hand beginnt Jim Aparo die nächste Seite...
Wenn ich zeichne, was hier steht, sind BATMAN und ROCK tot!
Das kann ich nicht!
Mein Bleistift!
KRACKS!
Ihr macht mich ner vös! Bleistifte sind nebenan!
Hol dir neue! Der Raum hat keinen Ausgang, du kannst also nicht abhauen! Mach fix!
Jim hat einen Plan! Wird er gelingen?

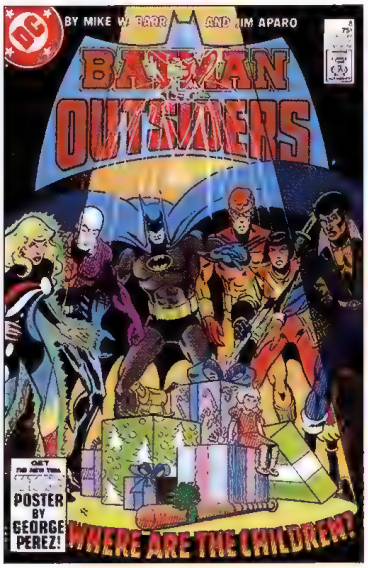
In „The Brave and the Bold" 124 spielt Aparo selbst eine Hauptrolle. Auch der Texter und der Redakteur kommen vor. Die meisten Abenteuer der Serie sind auch in Ehapas Batman-Reihen erschienen. Dieses ist schwer zu finden, es verirrte sich ins Superman Taschenbuch 3.

Bekannt und beliebt ist auch eine spezielle Batman Story („The Brave and the Bold" 124), in der Aparo selbst als Protagonist in der Geschichte (und am Cover) mitspielt und dort als Comiczeichner von Terroristen gezwungen wird, Batmans Tod zu Papier zu bringen. Natürlich konnte er dies als alter Batman-Fan in der Story knapp verhindern.

Von Tommy Kohlmaier,
dem freundlichen Veranstalter der
Wiener COMIC & Film BÖRSE
www.comicfilm.at
Wiener Comicbörse – nächste Termine:
5.9. und 5.12. 2010

Oben: Als Bane Batman in „Knightfall", dem längsten Batman-Abenteuer aller Zeiten (dt. bei Carlsen), die Rippen brach, hat das auch Aparo geschmerzt.

Oben und unten: Spectre und Phantom Stranger hatten bei uns gelegentliche Auftritte in „Horror" (Williams) und bei Ehapa. Das abgebildete Aquaman-Abenteuer erschien in „Top Comics" (bsv) und war ein richtiger Psychothriller. Batman and the Outsiders lief in den diversen Batman-Serien von Ehapa.



Leserbriefe

info@die-neue-sprechblase.at

Diesmal leider nur wenig Platz für Leserbriefe, die wie immer auszugsweise veröffentlicht werden. Anlässlich des Wechsels von unserem Internetforum (siehe Seite 4) kommen heute hauptsächlich Postings aus dem neuen Forum zum Abdruck. G.F.

Die neue SB hat mir sehr gut gefallen. Nur zwei Sachen habe ich vermisst - den Fenrir von HRW und den Kommentar von Sissy. Ich finde, Sissy könnte zu jedem Artikel am Schluss einen kleinen Kommentar abgegeben. Die sind nämlich immer sehr lustig gewesen und haben die richtige Auflockerung gebracht. Vielleicht kann man ja auch einen lustigen regelmässigen Foto-Comic mit Sissi und Gerhard machen. Das fände ich gut. +++ Die Saarlegenden gefielen mir auch sehr gut. Sie könnten regelmäßig fortgesetzt werden. Was ich auch noch gut fände ist, wenn wieder die lustigen Dr. Sammler-Comics erscheinen würden. Dafür könnte man ruhig den roten Ritter weglassen, weil der ist mir viel zu steif gezeichnet. +++ Ich finde nicht, dass in der neuen SB zu wenig für die Sammler der französischen Serien ist. Die SB war doch schon immer ein Magazin für die Sammler der deutschen Comic-Zeichner, allen voran Meister Wäscher. Die Fans der französischen Zeichner haben als Magazine ja schon die Comixene und die Reedition, da muss das ja nicht auch noch in der SB stehen. Kolbe (Comicforum)

Fenrir ist zurück und ich finde, Toni hat ihn diesmal ganz besonders sorgfältig koloriert. Sissy freut sich immer über die Komplimente ihrer Fans (da gibt's tatsächlich etliche) wie eine Schneekönigin (so sagt man bei uns in Wien. Ob dabei die Schneekönigin aus der tollen Pecos Bill-Story gemeint ist, war nicht zu ermitteln). Ich hänge ja an ihren Lippen und warte auf den nächsten Sager, da sie sich aber dummerweise nur am Rande für Comics interessiert, ist die diesbezügliche Ausbeute leider gering. Für Fotocomics reicht glaube ich die Zeit nicht und für den Dr. Sammler leider noch viel weniger, obwohl etliche Folgen, bei denen ich bereits den Text schrieb, nur auf ihre Realisierung warten. +++ Die Saarlegenden bringe ich gern noch weitere Male, wenn ich Platz habe (doch das ist ja das Problem). +++ Ich möchte wieder mal betonen, dass es für das Überleben einer aufwendig gemachten Zeitschrift wie der SB sehr wichtig ist, mehrere Zielgruppen anzusprechen. Selbstverständlich achte ich darauf, dass sich unser Inhalt von dem anderer Magazine möglichst unterscheidet, was bei dem eigenen Profil, das jede der Zeitschriften hat, gar nicht so schwer ist. Nachdem die Lehning-Generation in letzter Zeit bevorzugt wurde, ist diesmal der Schwerpunkt etwas anders verlagert. Was mir allerdings sehr leid tut ist, dass ich aus Platzmangel das fix und fertig layoutete Interview mit dem neuen Falk-Zeichner Angel Mitkov ganz knapp vor Redaktionsschluss auf die nächste Ausgabe verschieben musste.

•••

Du hast wieder mal ein grandioses Heft abgeliefert. Ich bin begeistert. Vor allem habe ich mich über den Helmut Nickel-Bericht gefreut. Nickel ist ein hervorragender Zeichner und Erzähler. In meiner Jugend war ich bei den Pfadfindern. Auch wenn ich mir die Robinson-Hefte nicht leisten konnte, so gelang es mir immer wieder, sie trotzdem lesen zu können. (...) Den Nickel-Artikel hättest Du auch noch mehr ausbauen können und damit drei SBs füllen können.
Eckhardt Walter

Zum Thema Nickel wird es tatsächlich noch mehr geben: ein großes, neues Interview und eine comicähnliche Rarität. Doch für einen Abdruck habe ich noch nicht den nötigen Platz gefunden.

•••

Gerhard Förster bringt in seinen SBs unglaublich viel Begeisterung und Fachwissen über Comics rüber und hat die Fähigkeit, die Leser mit Themen zu begeistern von denen man nicht einmal gewusst hat, dass einen das wirklich interessiert. Soll bedeuten das bisher wirklich jede SB unter seiner Regie „Abenteuer pur" war. Man muss sich natürlich auch auf unbekannte Comic-Themen einlassen können und darf da keine Berührungsängste haben.
hipgnosis (Comicforum)

Vielen Dank! Dass wir es schaffen, dass unsere Artikel auch lesenswert sind, wenn man sich für das jeweilige Thema nur wenig bis gar nicht interessiert, höre ich immer wieder. Das freut mich sehr!

•••

Die ersten Ausgaben unter neuer Leitung hatten eine optimalere Aufteilung und ich sah, dass das Magazin die drei großen Interessengebiete Wäscher/Lehning (wozu dann auch Nickel gehört), Francobelgisches und Superhelden einigermaßen gleichmäßig abdeckt. Das hat sich zuletzt aber sehr in Richtung „viel Platz für Randgebiete" verschoben, wozu ich die lange Mecki-Strecke (...) oder Robert Crumbs Genesis (...) zähle. Gegen keinen der Artikel ist als Einzelbeitrag was zu sagen und die Qualität des Geschriebenen ist auch durchgehend gut. Aber bei 2-3 meiner Kunden hat sich doch etwas Ernüchterung eingestellt, denn für die ist einfach zu wenig aus Ihren Gebieten dabei, was in den ersten 3-4 Förster-Heften schon noch anders aussah. (...) Volker Robrahn (Comicforum)

Diese Kritik nehme ich natürlich ernst, denn die Randgebiete dürfen tatsächlich keinen zu großen Platz im Heft einnehmen! Ich sehe es am Feedback auf die 217. So überschwänglich der Nickel-Beitrag aufgenommen wurde, so wenig Reaktionen kamen auf den mit viel Hingabe geschriebenen Crumb-Artikel. Aber in gewissem Rahmen müssen Randgebiete schon vertreten sein, das Heft entsteht nun mal mehr aus Leidenschaft, als aus marktstrategischen Erwägungen. Doch ich denke, das verstehen unsere Leser ja auch, nicht wahr?

•••

Bei einem „Phänomen" wie Helmut Nickel – für mich vergleichbar mit Hal Foster – müsste es doch mit dem Teufel zugehen, wenn nicht 99,5 % der älteren – warum nicht der jungen? – Comicgeneration fasziniert wären. Klaus Sauer-Weckwerth

•••

Bravo für die neue SB 217! Das Titelbild ist ein kleines Meisterwerk, wahrscheinlich das schönste Cover seit es die SB gibt! Luke Haas

Noch nie kamen soviele positive Reaktionen auf ein Titelbild, wie auf die Nickel-Collage. Vielen Dank!!

•••

Diese normal erschienene Ausgabe gehört zu der besten Deiner Ära! So langsam entmuffst Du das Magazin und schaffst einer interessanten Querbeet-Berichterstattung Raum. Wohltuend auch das heftige Dazutun verschiedener Mitarbeiter. Die neue Mischung machts! Peter Wiechmann

•••

Habe gestern die neueste SB bekommen – meiner Meinung nach bis jetzt die beste (aber auch nur wegen des Artikels über Helmut Nickel)!! Klaus Bütow

Jede Ausgabe wie ein Buch...

... so gründlich recherchiert, so umfangreich...

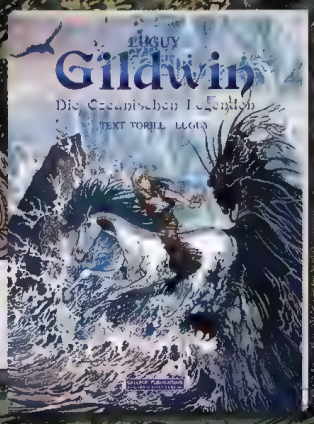
Nr. 211 ist vergriffen. | Nr. 212–215 EUR 8,90 | Ab Nr. 216 EUR 9,90

Achtung! Wir bieten auch alte SPRECHBLASE-Ausgaben aus der Hethke-Ära an! Die Hefte kosten á EUR 3,-, zzgl. Versandspesen.
Besonders gefragt sind Ausgaben, die folgende Artikelreihen beinhalten: „Die italienischen und französischen Wurzeln" (in Nr. 191–192, 194–199, 201–210) sowie die Wiechmann-Serie über den Kauka Verlag (in Nr. 176–180, 182–192, 194–198, 203, 210).
Sendet eure Suchliste bitte an Hans Stojetz, bei dem ihr natürlich auch unsere SB bestellen könnt.
E-Mail: info@stojetz-alarm.at Tel.: 0043 / 1/ 503 58 54

SALLECK PUBLICATIONS

Ein magisches Abenteuer ...

Gildwin



Luguy/Tortel
GILDWIN
1: Die Ozeanischen Legenden
Softcover, 64 Seiten, 11,00 €
ISBN 978-3-89908-353-8

Gildwin wird in seinem Dorf nicht ernst genommen, denn er glaubt an Feen, Kobolde, Trolle und Zwerge. Als er sich deshalb gar mit seiner geliebten Azilis streitet, geht er fort, um das Land der Ozeanischen Legenden zu finden und damit zu zeigen, dass er nicht irrt. Auf dem Weg trifft er den Zaubermeister Kaarn, der ihn mit seinen neuen Gefährten Peulvan, dem Riesen, und dem Kornik bekannt macht. Das Trio soll von seiner gefährlichen Reise sieben Beweise mitbringen ...

Philippe Luguy hat mit Gildwin eine neue, spannende Fantasy-Serie gestartet, die im TASSILO-Universum angesiedelt ist.

Gildwin © Luguy 2008

... dramatische Kriegserlebnisse ...

AIRBORNE 44

Jarbinet:
AIRBORNE 44
1: Da, wo die Männer fallen ...
Hardcover, 48 Seiten, 12,90 €
ISBN 978-3-89908-357-6

Luther C. Jepsen, deutschstämmiger GI, wollte nicht untätig zusehen, wie die Nazis die Welt in den Untergang treiben. Also meldete er sich freiwillig.
Jetzt, im Dezember 1944, wurde er in den Ardennen verwundet. Allein mit seinem Kameraden Landseadel unterwegs, trifft er zwei jüdische Kinder, die auf der Flucht vor den Nazis sind. Sie alle finden Schutz auf dem Bauernhof von Gabrielle Osterlin. Und inmitten des Wahnsinns des Krieges entwickelt sich auf dem Hof ein Moment des Friedens, der selbst Luther ein düsteres Kriegsereignis kurz vergessen lässt. Doch ganz in der Nähe wird ein Deserteur von der SS gejagt und die deutschen Truppen kommen dem Hof immer näher ...

Airborne 44 © 2010 Casterman

... und viele weitere spannende Neuheiten von Salleck!

ÜBER DEN WOLKEN
2: Kämpfe
Hardcover, 48 Seiten, 12,90 €

DAN DARE
Band 2
Hardcover, Überformat, 152 Seiten, 49,00 €

KAI FALKE
8: Eine wichtige Entscheidung
Hardcover, 48 Seiten, 12,90 €

M & M
Doppelband 5/6
Hardcover, 104 Seiten, 20,00 € / VZA 35,00 €

SPIRIT-ARCHIVE
17: Juli - Dezember 1948
Hardcover, 196 Seiten, 49,00 € / VZA 65,00 €

FIRST MOON
Hardcover
64 Seiten
15,00 €

ELIXIR
2: Das Funkeln der Schatten
Hardcover, 48 Seiten, 14,90 €

First Moon © 2009 Editions Paquet

PPM Peter Poluda Medienvertrieb
www.ppm-vertrieb.de

Salleck Publications · Eckart Schott Verlag · Cansberger Str. 19 · 67319 Wattenheim
www.salleck-publications.de

Und warum gerade Ritter?

Ein Erklärungsversuch von Peter Wiechmann

Anno 1948 – 52: Die Natur vor der Haustür führt Regie bei der Umsetzung unserer Phantasiewelten in der entrückten Wirklichkeit. Wald, Berge, Schluchten, Wiesen, Bäche, Flüsse, Seen sind sofort verfügbare Jagdgründe. Es ergibt sich also von selbst, Waldläufer, Trapper, Indianer oder Scout in wechselnder Rolle zu sein. Alles ist zur Hand!

Zusammengestellte Fichtenäste sind das Zelt, das Feuer davor brennt tatsächlich, ein Bogen ist schnell gebaut, Federn liegen herum, für Kriegsbemalung reicht Heidelbeersaft oder Holzkohle, ein Messer hat jeder griffbereit ...

Aber wuchtige Burggemäuer, Rüstungen, Pferde, Schwerter, Banner halbwegs glaubwürdig nachahmen?

Ein alter Steinwall ... naja, ginge noch. Aber Blechtöpfe auf dem Kopf, Steckenpferde reiten, krumme Holzschwerter und Taschentuchwimpel schwingen? Da streikt selbst die üppigste Vorstellungskraft. Zu spürbar ist die vordergründige Lächerlichkeit ...

Nein, die bizarre Welt der Ritter spielt sich im Kopf ab. Als fortgesetzter Traum, wenn das Buch mit einem Seufzer zugeklappt ist.

Ein brav gescheitelter Heldenverehrer

Helden-Götter, Götter-Helden

Hauptquelle für immer neue Fantasie-Filme sind die „Götter- & Heldensagen". Abgegriffene Schwarten aus den Regalen der ältere Vettern, mit düsteren Bildern von gewaltigen Ereignissen zwischen Walhall und der Welt in grauer Vorzeit.

Mir sind die Heldenepen näher als die Göttergeschichten, aber die Eroberung des Sagen-Stoffes holpert über Stolpersteine: die altertümelnde Frakturschrift hemmt den Lesefluss. Der Sinn der getragene Erzähl-Sprache bleibt oft genug verborgen. Sehr gewöhnungsbedürftig sind auch die rusti- und radikalen Sitten der ruhmreichen Recken.

Lesen wir zum Beispiel den Dialog zwischen Hagen und Walther – die einzigen Überlebenden nach einem wilden Gemetzel Mann gegen Mann:

Walther erschlägt, ersticht, zermalmt, erdolcht, zerschmettert, erdrosselt an die zwölf Verfolger ... bevor nun Hagen von Tronje – Siegfrieds Mörder - auf den Plan tritt, Walther die rechte Hand abhaut und von Walther im Gegenzug mit einem schlitzenden Stoß sechs Backenzähne und das rechte Auge herausgerissen bekommt ...

Nun sitzen sie ermattet herum, trinken Rotwein und bewerten schwadronierend den Kampf:

Hagen: „Wird seltsam aussehen, wenn du das Schwert nun rechts trägst! Und deine Hildegund musst du mit der Linken umarmen! Recht linkisch!"
Walther: „Brüste dich nicht, Ohnzahn! Niemand wird mehr recht wissen, wen du nun eigentlich mit deinem einen Auge ansiehst. Und Eberbraten war einmal. Lass dir Kinderbrei kochen!! Nährt und heilt!"

Walther und Hagen

Fast unnötig zu sagen, dass natürlich keiner der beiden seine blutsprudelnden Wunden versorgt.

Oder zum Beispiel Parzival! Seine Irrfahrt bleibt mir auch nach der dritten Lesung ein Buch mit sieben Siegeln. Warum in drei Teufels Namen irrt der Narr unter seiner Schellenkappe von einer seltsamen Begegnung zu anderen?

Er soll den Gral finden? Schön, aber was ist das? Ein Dorf, eine Burg, ein Zauberkelch? (Die Erkenntnis kam erst Jahrzehnte später – aber nicht in Bayreuth ...)

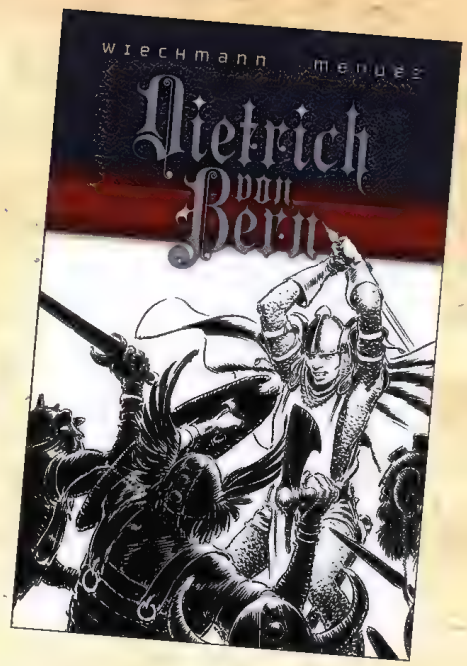
Ritterverständnis braucht neue Regeln

Es gilt nun, gehörig umzudenken. Old Shatterhands gerade noch ehrfürchtig bewunderten Jagdhiebe können nun überhaupt nicht mehr mithalten bei den martialischen Kampf-Gebaren und Donar-Denkweisen der schwertgewaltigen Männer in Eisen.

Würden wir uns denn nach einer wüsten Schlacht mit unseren ärgsten Banden-Gegnern ... nach heftigen Flitschenduellen mit harten Hagebutten, Stinkbombenwürfen und Matschbatzen- & Faule-Äppel-Beschuss anschließend hinsetzen und einander fröhlich auf die Schultern klopfen? Aber niemals! Der Verlierer wird lautstark verspottet, der Sieger verflucht, der Triumph mit Erbsensuppe gefeiert! Und dann schnell nach Hause, um die Schrammen, die Beulen und Risse zu verpflastern.

Der neuen Lektionen sind Legion: Nur langsam entfaltet sich Fremdes zu Vertrautem.

Rechts: In Etzels Burg ist der Nibelungen Schicksal besiegelt ...

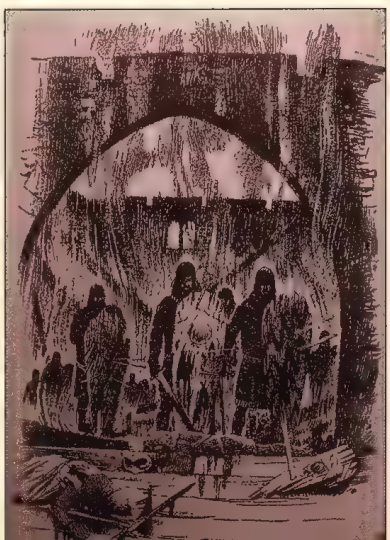


Treue, Verrat, Ehre, Minne: alles muss ritterlich neu gewichtet und gewuchtet werden. Immer neue Bücher werden verschlungen, untereinander ausgetauscht, gemeinsam durchgehechelt.

Hagen! Der finstere, grimme Hagen von Tronje! Das ist wohl der meistgehasste Recke von allen. Dieser einäugige Finsterling – ein Schuft, ein Meuchelmörder ... jawohl!

Doch mit zunehmender Kenntnis des Nibelungen-Dramas punktet der kaltblütige Burgunder deutlich. Vor allem als er dann mit den Totgeweihten in Etzels Burg gnadenlos und unerbittlich für ein fürchterliches Finale sorgt. Da kommt einem schon der Gedanke, dass

Oben: Erbseneintopf nach der Schlacht um die Ruine



auch Siegfried – Lichtgestalt hin oder her - ursächlich einiges an *Der Nibelungen Not* mitverursacht hat ...

Lockere Lektüre dagegen ist PRINZ EISENHERZ. Der erwartet mich jede Woche auf der Rückseite der *Badischen Illustrierten* im Lesezirkel *Daheim.* Schwarze Bildlinien auf chamois-farbenen Untergrund.

Hier ist nichts zu hinterfragen. Der Ritter ohne Fehl und Tadel schwingt das „Singende Schwert" jugendfrei. Jedermann weiß, für wen die Guten fechten und für was die Bösen bestraft werden. Die Geschichten sind herrlich schlüssig, gekonnt erzählt und einfach hinreißend gezeichnet.

Der lachende Held im kleidsamen Kettenhemd ist eine willkommene Erholung zur schweren Kost der nordischen Heldensagas samt ihren mönchischen Eindeutschungen, nachempfundenen Ablegern, Weitererzählungen und Neuschöpfungen.

Dietrich von Bern sticht für mich hervor...

... aus dem Getümmel all der gepanzerten Draufgänger mit oder ohne Mission.

Er ist heldenhaft stark, aber nicht unbezwinglich. Er hat Schwächen. Er wird in Versuchung geführt und verstößt in seinem aufbrausenden Jähzorn nicht nur einmal gegen das Rittergelöbnis.
Der Berner steht nicht – frisch aus der Gussform - fertig vor dem Leser. Er wandelt sich. Man kommt gar nicht dazu, ihn wegen erstarrter Ehrsamkeit langweilig zu finden. Er überrascht statt dessen immer wieder durch sein Verhalten in außergewöhnlicher Gefahr und durch seine verletzliche Ritterschaft.

Anno 1971: Ich hätte die DIETRICH VON BERN-Serie gern in PRIMO gesehen. Aber PRIMO wird als neues Magazin für älterwerdende FF-Leser förmlich in den Markt geboxt. Keine Zeit, eine eigene Serie zu konzipieren und mit Vorlauf in der notwendigen Publikations-Geschwindigkeit zu produzieren.

Aber PRINZ EISENHERZ steht parat und nach den Vertragsformalitäten (Bulls Pressedienst) erfolgt seine Einberufung zum sofortigen Einsatz in das Kauka-Schloss. So schwingt der Ritter von Mut und Adel fortan sein „Singendes Schwert" in PRIMO. Im kleinen Heft-Format erst Braun und dann Blau auf Weiß ... wie dann auch im großen Format.

Kettenhemd-Konkurrent El CID stößt später aus der spanischen Mark dazu. Antonio Hernández Palacios' so farbgewaltige, wie grafisch wuchtige Inszenierung der spanischen Rückeroberung ‚maurisch' besetzten Landes wirkt neben Hal Forsters fein ziseliertem Strich wie gemeißelt. Das Auge muss sich – wie auch bei MANOS KELLY – erst einmal einschauen ...

Helden: Die heimlichen Gefährten meiner Kindheit

Oben: Dietrich erschlägt Wegelagerer
(Illustration: Kurt Reimer)

Oben: König Artus
(Illustration: Gustave Doré).
Links: Siegfried durchbricht die Waberlohe
(Illustration: Adalbert Pilch)
Unten: Don Quijote und Sancho Pansa
(Illustration: Stephan Mart)

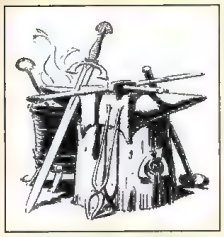
Unten: Prinz Eisenherz
(von Hal Foster, Ausgabe Badischer Verlag)

Links: Dietrich gegen Ecke.
(Illustration: A. Hoffmann)

Rechts: Parzival
(Illustration: Adalbert Pilch)

Meine Dietrich-Serie entsteht

Einmal gefasste, aber nicht gleich umgesetzte Pläne sind bei mir unter Wiedervorlage gespeichert und bringen sich ab und an mahnend in Erinnerung.



Für das Werden der Dietrich-Saga kommt der Impuls von außen. Der Leiter eines Verlages (Pabel-Moewig-Tochter) mit Experimentier-Programm will mit speziellem Comic-Stoff zwischen Buchdeckeln bei Erwachsenen reüssieren und im Literaturbetrieb provozieren. Er fragt nach einer geeigneten Serie und ich präsentiere ihm meine Dietrich-Idee und er wird neugierig. Rafael Méndez erste Zeichnungen begeistern ihn und ich fange an, Hals über Kopf zu produzieren. Da wird anfangs nicht lange um den Vertrag gerungen, sondern mehr um Preis und Termin – besiegelt per Handschlag.

Fünf edel aufgemachte Bände sollen entstehen und den Buch-Markt verblüffen: Eine Ritterserie für Erwachsene und dann auch noch in bester Comic-Umsetzung! Wow!

Ein Kolorierungsversuch von 1979

Doch dem kühnen Verlag geht leider das Licht aus, als ich mit dem fünften Band in der Zielgerade bin. Und damit wird das avantgardistische Experiment zur Falle – die mich im Falle des Falles meine Selbstständigkeit und einiges mehr kostet.

Doch die ‚Mutter' der ‚Tochter' zahlt mir letztlich die Produktionskosten und übernimmt DIETRICH für den einmaligen Abdruck im FF-EXTRA.

Glück gehabt: die damaligen und die heutigen Leser und natürlich ich selbst. An den Schulden für 480 Seiten hätte ich lange abgezahlt ...

Seitdem liegen die Originale wohlgehütet in ihren Pappschatullen und machen den Umzug über die Pyrenäen mit. Nach 23 Jahren Spanien sind sie auch beim Heimweg dabei und nun werden daraus bei Cross-Cult die Scans für den Druck der drei grafisch außergewöhnlich gekonnt gestalteten DIETRICH-Bände. Der Kreis hat sich geschlossen!

DIETRICH zwischen München und Madrid

Rafael Méndez und ich kümmern uns in der Anfangsphase der Produktion vorwiegend um die geschriebene und gezeichnete Absprache des Inhalts. Per langwierigem Postweg München-Madrid-München.

Da ist einmal die skandinavische Thidreks-Sage – die wohl älteste Überlieferung – und dann existieren die mittelhochdeutschen Dietrich-Epen, die eigentlich nur einzelne Geschichten ohne großen Zusammenhang erzählen. Wir wählen als Quelle für unsere Bearbeitung die altehrwürdige Thidreks-Saga, erlauben uns Anleihen bei Heldenliedern, in denen unser Protagonist eine Rolle spielt, und ansonsten dichterische Freiheiten im Sinne der Saga.

Eugen Kment, der so engagierte wie hochbegabte Grafiker & Zeichner aus Wien kümmert sich gekonnt um die anstehende Buchgestaltung. Rechts zu sehen: seine Farbskizzen für die Vorsatzblätter (heraldische Löwentapete mit Vignette) und ein erster Schmutztitel-Entwurf.

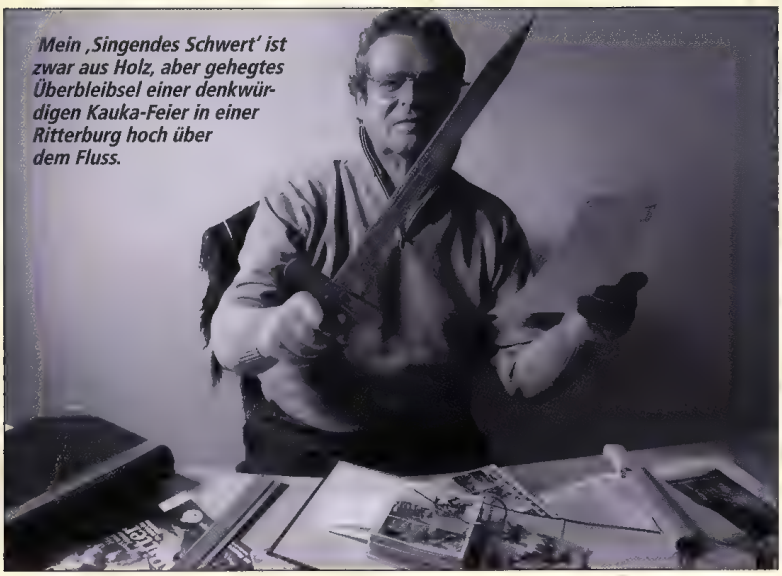
Rafael Méndez markiert mir zwischendurch mit umwerfenden Einzelzeichnungen mögliche Stationen der langen DIETRICH-Erzählreise: Kämpfe gegen die Übermacht, Duelle mit Fabelgestalten, Abenteuer in fernen Landen ...

Die Bücher nehmen mehr und mehr Gestalt an ... bis dann das „Aus!" kommt.

Szenen der DIETRICH-Saga im optischen Vergleich

Jeder Mensch hat optische Prägungen, optische Erinnerungen und natürlich optische Vorlieben. Mich faszinierten von Kind auf Illustratoren wie zum Beispiel Gustave Doré bis hin zu all seinen rausch-romantischen Ausrutschern und Altmeister Ludwig Richter mit seinen verspielten, liebevoll ausgestatteten Biedermeier-Idyllen.

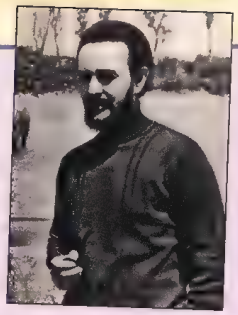
Adalbert Pilch (Südwest-Verlag) und A. Hoffmann (Abel-Müller Verlag) gaben den Rittergeschichten der Kindheit die einprägsamen Bilder für mein Verständnis des Inhalts. Ich stelle ihren Zeichnungen hier jeweils auf der rechten Seite eine Entsprechung ähnlicher Szenen durch Rafael Méndez gegenüber. Ein Treffen der Ebenbürtigen!



Mein ‚Singendes Schwert' ist zwar aus Holz, aber gehegtes Überbleibsel einer denkwürdigen Kauka-Feier in einer Ritterburg hoch über dem Fluss.

© Dietrich-von-Bern-Serie: Peter Wiechmann

Einige Gedanken zu Rafael Méndez



Meine Achtung vor Rafael Méndez verbriefe ich immer wieder neu und werde nicht müde, die Talente dieses begnadeten Comic-Künstlers zu feiern. Zumindest bei uns im deutschsprachigen Raum – denn in seinem Heimatland bleibt er wegen schicksalhafter Umstände weitgehend ein Unbekannter.

So möchte ich bei dieser Gelegenheit einmal seiner erstaunlichen Themenvielfalt ein verbales Denkmal setzen. Die meisten Künstler seiner Kategorie sind auf ein Genre spezialisiert. Sie brillieren mit Western oder mit Piraten oder Abenteurern etc. Rafael dagegen kannte keine Gestaltungs-Grenzen. Er zeichnet Western in jeder nur erdenklichen Spielart – für mich den HOMBRE.

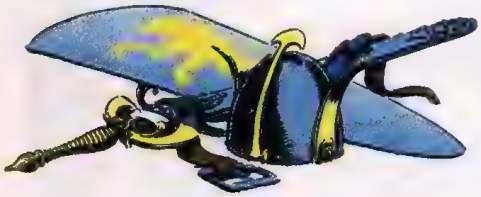
Er bringt die afrikanische Flora und Fauna meisterhaft zu Papier und lässt KUMA darin agieren. (Und im gleichen Sujet – nur ironisch-abenteuerlich – die Dschungel-Queen BIMBA). Über DIETRICH ist hier ja bereits genügend gesagt. BILLY PRESS kam leider wegen des Endes von PRIMO nie so richtig zur Geltung. OS CANGACEIROS gelangten über das Scribble des ersten Albums nicht hinaus und die üppig umgesetzte „1000 und 1 Nacht"-Geschichte „Ali Baba" liegt irgendwo ungedruckt. Zeigen aber kann ich hier die Eröffnungszene auf dem Basar (siehe Abb.). Von der Piraten- und einer sehr wilden Wildwest-Serie blieben die Präsentationszeichnungen und eine Menge begrabener Hoffnung beiderseits der Pyrenäen. José Rafael Méndez Méndez war und ist ein ganz großer Meister der spanischen Comic-Art!

Im September erscheint bei Cross Cult Band 1 der DIETRICH-Trilogie: „Ruhm". Die Bände „Verrat" und „Rache" folgen jeweils im Drei-Monats-Abstand. Format: 14 x 21 cm; Umfang: 192 Seiten in s/w; Preis pro Band EUR 22,-

Im FIX UND FOXI EXTRA-Taschenbuch Nr. 71–80 in den 80er Jahren lief die Serie DIETRICH VON BERN. Es war ihre bisher einzige Veröffentlichung. Wir bringen einen etwas verkleinerten Faksimileabdruck der ersten 56 Seiten. Bei den doppelseitigen Panels hatten wir das Problem, dass in der Mitte, beim Falz, ein Stück fehlte. Deshalb war eine Zweiteilung dieser Bilder nicht zu vermeiden.

Dietrich von Bern

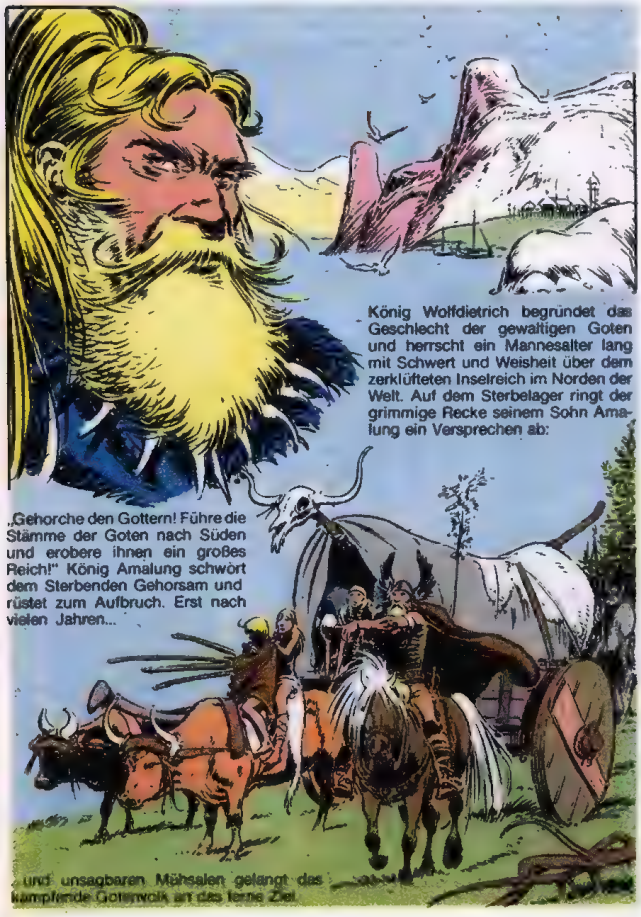
Schon zu seinen Lebzeiten ist der heldenhafte Ritter eine abenteuerliche Legende. Landauf, landab verkünden die Sänger den Ruhm seiner Taten, und die Dichter machen ihn durch die Schilderungen seiner gefahrvollen Fahrten unsterblich.



Sie lassen die großartige Geschichte im grauen Nebel der Vorzeit beginnen. Sie berichten von Dietrichs Geburt in einer geheimnisvollen Nacht, und sie erzählen von der ersten Ruhmestat des jungen Helden...

Ein Königssohn kämpft um sein Schwert

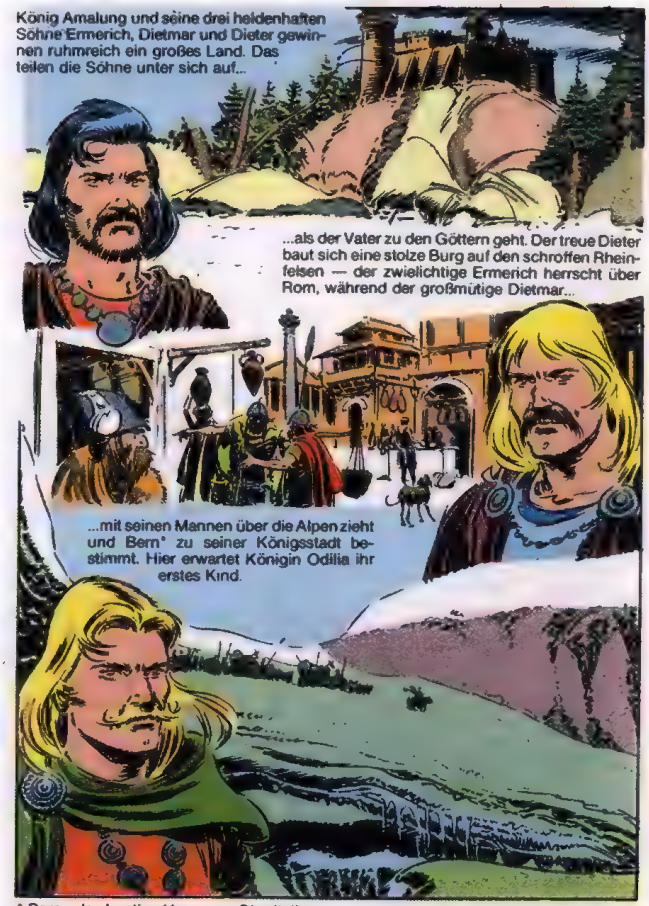
Weit vor unserer Zeitrechnung geschieht es, daß ein geheimnisvolles Menschenkind unter die Nordlandwölfe fällt und in dem rauhen Rudel zu einem Kämpfer von unbezähmbarer Wildheit heranwächst.
Seine späteren Gefolgsleute rühmen ihn, und alle Feinde fürchten seinen Namen: Wolfdietrich der Landeroberer.



König Wolfdietrich begründet das Geschlecht der gewaltigen Goten und herrscht ein Mannesalter lang mit Schwert und Weisheit über dem zerklüfteten Inselreich im Norden der Welt. Auf dem Sterbelager ringt der grimmige Recke seinem Sohn Amalung ein Versprechen ab:

„Gehorche den Göttern! Führe die Stämme der Goten nach Süden und erobere ihnen ein großes Reich!" König Amalung schwört dem Sterbenden Gehorsam und rüstet zum Aufbruch. Erst nach vielen Jahren...

...und unsagbaren Mühsalen gelangt das kämpfende Gotenvolk an das ferne Ziel.



König Amalung und seine drei heldenhaften Söhne Ermerich, Dietmar und Dieter gewinnen ruhmreich ein großes Land. Das teilen die Söhne unter sich auf...

...als der Vater zu den Göttern geht. Der treue Dieter baut sich eine stolze Burg auf den schroffen Rheinfelsen — der zwielichtige Ermerich herrscht über Rom, während der großmütige Dietmar...

...mit seinen Mannen über die Alpen zieht und Bern* zu seiner Königsstadt bestimmt. Hier erwartet Königin Odilia ihr erstes Kind.

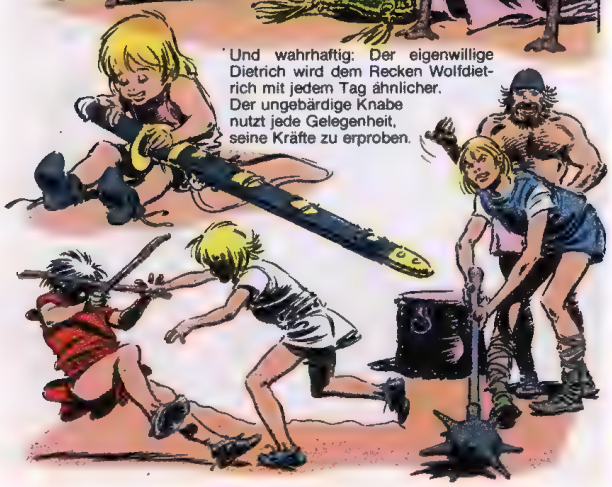
* Bern = das heutige Verona in Oberitalien

© Dietrich-von-Bern-Serie: Peter Wiechmann

In der Nacht der Wintersonnenwende verfinstert sich der Himmel. Fahle Wolkenfetzen treibt der Sturm vor sich her. Blitze zucken feurig vom Firmament, und selbst die größten Eichen beugen sich dem Wüten der Naturgewalten
In dieser unheimlichen Nacht wird Dietrich geboren, und die Alten des Stammes raunen: Wotan selbst hat ihn aus der Sternenwelt zur Erde gebracht

In stolzer Erinnerung an den großen Helden Wolfdietrich weihen Königin und König das Leben ihres ersten Sohnes dem Gotenherrscher aus grauer Vorzeit.

Und wahrhaftig: Der eigenwillige Dietrich wird dem Recken Wolfdietrich mit jedem Tag ähnlicher. Der ungebärdige Knabe nutzt jede Gelegenheit, seine Kräfte zu erproben.



Die Jahre vergehen wie im Fluge. Dietrich wächst frei und ungezähmt wie ein wilder Falke zum Jüngling heran.

Sehnsüchtig beobachtet er die treuen Waffengefährten seines Vaters. Einer von ihnen wird ihn zum Kämpfer und Ritter erziehen — aber noch hat König Dietmar seine Wahl nicht getroffen.

„Ruhm und Ehre und eine große Aufgabe erwarten dich im 30sten Jahr deines Lebens am Königshof zu Bern!" — So lautet die überlieferte Weissagung. Herzog Hildebrand läßt Familie und Burg am schönen Gardasee hinter sich...

... und folgt dem Ruf der Weissagung, denn der stolze Mann mit dem ritterlichen Mut glaubt an die Macht und die Gebote des Schicksals.

Nach etlichen Tagesritten liegt Bern zum Greifen nahe vor ihm... da versperrt ihm ein seltsamer Herausforderer den Weg über die einzige Brücke weit und breit...

„Rüste dich zum Kampf, Fremdling! Du überquerst diese Brücke als Sieger ... oder als mein Sklave!" ruft der „stolze" Ritter auf seinem Maultier.

Der gutmütige Hildebrand sieht die Aufforderung ...

... zum Zweikampf als spielerischen Zeitvertreib an und geht scheinbar ernsthaft darauf ein. Nur muhsam unterdrückt der schwertgewaltige Recke ein Lächeln.

Doch schon stößt der Brückenwächter seinem struppigen Maultier die Hacken in die Weichen, legt die Knüppellanze fest ein und stürmt ungestüm los.

Auf diesen Ansturm ist der wackere Hildebrand einfach nicht gefaßt, und das Unglaubliche geschieht: Der junge Dachs hebt den erprobten Kriegsmann aus dem Sattel!

Und kaum schlägt Herzog Hildebrand dumpf zu Boden, ist der seltsame Angreifer mit gezücktem Küchenmesser-Schwert über ihm!

Wie eine Raubkatze fährt der Junge seinem völlig überraschten Opfer an die Kehle. Der bedrängte Herzog sieht nur noch einen Ausweg: Er reißt den Kochkessel-Helm blitzartig über die Augen des tollkühnen Wegelagerers.

Wenig später stampft Herzog Hildebrand wutschnaubend in den Thronsaal des Königs. Wie ein schlaffer Lumpensack hängt ihm der besiegte Brükkenwächter über der Schulter.

König Dietmar lächelt halb belustigt, halb wissend. „Willkommen, edler Recke! Meine Boten berichteten mir von deinem Auszug und Ziel ... und wie ich sehe, hast du bereits begonnen, deine schwere Aufgabe zu meistern!"

Verdutzt stellt Herzog Hildbrand seinen Gefangenen auf die eigenen Füße. Der drückt den Kochkessel hoch und lacht: „Er hat sich tapfer geschlagen, Vater...

...ihn lasse ich mir als Lehrmeister gefallen!" Schmunzelnd legt König Dietmar seinem wilden Sohn die Rechte auf die Schulter und zwingt ihn sanft zu Boden: „Schwöre...

...Herzog Hildebrand unverbrüchlichen Gehorsam, bis er dir dein eigenes Schwert zubilligt!" Und Dietrich schwört seinem zukünftigen Waffenmeister und Lehrer mit jugendlichem Ernst die unbedingte Gefolgschaftstreue.

Es ist eine Ehre, König Dietmar zu dienen, aber es ist eine hohe Auszeichnung, des Königs ältesten Sohn in allen Rittertugenden zu unterweisen.

Meister Hildebrand dankt den Göttern für **diese** Erfüllung der Weissagung und widmet sich seiner neuen Aufgabe mit stolzem Eifer.

Er schenkt seinem Schützling nichts. Dietrichs Tag... beginnt mit dem ersten Hahnenschrei und endet meist erst, wenn selbst die Eulenrufe schon müde klingen...

Sie jagen zusammen den schnellen Hirsch, und Dietrich muß lernen, den Pfeil vom Pferderücken herunter...

... sicher ins Ziel zu schicken. Den Falken zu zähmen und fur die Beizjagd abzurichten ... das ist eine harte Geduldsprobe für den schnellentschlossenen Jungen. Doch: Der Erfolg belohnt die Ausdauer!

Reitkunst, eine sichere Hand und Mut muß Dietrich bei der Sauhatz beweisen. Der aufgestöberte Eber flüchtet nicht — er greift Roß und Reiter in wilder Wut an!

Und wenig später fordert Meister Hildebrand schon wieder: „Angriff, Junge! Du mußt meine Verteidigung zerschlagen!! Schonungslos!" Immer wieder rennt Dietrich gegen den übermächtigen Kämpen an ... bis ihn die Kräfte verlassen.

Doch ein Eimer Wasser und gutes Zureden helfen dem Erschöpften schnell wieder auf die Beine — zumal seit einiger Zeit zwei seeblaue Augen ängstlich alle Schrecknisse beobachten, die der Königssohn...

...über sich ergehen lassen muß. Die schöne Loreen zittert um Dietrichs Leben, wenn er unter Hildebrands beinharten Faustheben taumelt ... wenn ihn die Lanze aus dem Sattel rammt oder die Schwertstreiche hageldicht auf seinen Helm prasseln.

Der unerbittliche Lehrmeister treibt seinen Kampfschüler oft genug bis an die Grenzen der körperlichen Kraft und des Willens. Bei einem besonders harten Schlagabtausch bricht Dietrich zusammen.

...reicht ihm im Augenblick der großen Demütigung die Hand. Mit hängenden Schultern will sich Dietrich davonstehlen...

Tränen der Erschöpfung, der hilflosen Wut und der Scham rinnen über sein Gesicht, denn ausgerechnet Loreen...

Aber schon ist die schneidende Stimme Hildebrands hinter ihm: „Nimm das Schwert und mach weiter — oder sollen dir auch in Zukunft schöne Frauen die Niederlagen wegtrösten?"

Da ballt Dietrich die Faust, wirbelt herum und stürzt sich haßerfüllt auf seinen Peiniger.

Doch der Waffenmeister ist wie ein Standbild aus Erz. Er fängt den blindwütigen Angriff ab und zerfetzt die roten Schleier des Jähzorns durch einen schmetternden Schlag in Dietrichs Gesicht.

„Ein gereizter Mann ist ein schwacher Gegner für einen Kämpfer mit kühlem Kopf! Wer sich hinreißen läßt, der ist verloren!"

Nach dieser Begebenheit schließen sich Hildebrand und Dietrich noch enger zusammen. Immer höher schraubt der Königssohn die Ansprüche an die eigene Leistung. So wächst Dietrich zum gewaltigsten Kämpfer seiner Zeit heran — ohne es selbst zu wissen, denn Meister Hildebrand lobt nie

Er klettert, wie eine Gemse, er schießt wie der sagenhafte Nimrod...

. er durchquert eisige, reißende Gebirgsströme wie ein Fischotter und ..

...ist stark wie ein Alpenbär. Kein Zugvogel ist ausdauernder, kein Fuchs listenreicher. Hildebrand ist insgeheim sehr stolz auf seinen Schüler.

Und wieder stehen sie sich als Ritter und Knappe im Zweikampf gegenüber. Die gepolsterten Umhänge schützen nur schwach vor dem Anprall der Keulen.

Schon bald wird klar: Hier messen zwei gleichstarke Gegner ihre Kräfte!

Da strauchelt Hildebrand unter der furchtbaren Wucht eines Keulenschlages. Er geht zu Boden, und fast scheint der Ausgang des Duells festzustehen ... da zuckt die Keule des Herzogs blitzartig hoch und kracht dumpf auf Dietrichs Brustkorb!

Beide Kämpfer ringen nach Luft. Hildebrand keucht: „Es wird höchste Zeit ... daß du ein richtiges Schwert in die Hand bekommst ... und deine Kraft im echten Abenteuer erprobst ... aber nicht mehr an mir!" Dietrich jubelt innerlich: Hildebrand hält ihn für würdig, das Ritterschwert zu führen!!

Sie treten beide vor den König, und der stolze Vater will seinem Sohn das Königsschwert reichen und ihn zum Ritter schlagen. Doch Hildebrand...

...schüttelt den Kopf: „Mach es ihm nicht so leicht! Dietrich soll sich sein Schwert dort holen, wo Bewährung auf ihn wartet!"

Voller Ungeduld drängt Dietrich zum Aufbruch in das lockende Abenteuer der Schwertsuche.
Tage sind die beiden Gefährten unterwegs. Weit zurück liegen die letzten Hütten der Menschen. Dietrich und Hildebrand sind allein in der schroffen Wildnis des Felsengebirges.

Kein Saumpfad quert die Einsamkeit. Sie richten sich tags nach der Sonne und nachts nach dem Mond — aber ohne den untrüglichen Ortssinn des Herzogs wären sie verloren.

Nur er allein kennt das Ziel des gefährlichen Ritts. Doch sooft Dietrich auch bohrt — Hildebrand gibt nur ausweichende Antworten. Am Morgen des fünften Tages ragt düsterer Bergwald wie eine undurchdringliche Mauer vor ihnen auf.

Die Pferde schnauben unruhig, und Hildebrand verdoppelt seine Wachsamkeit. „Böse Mächte sind um uns, Dietrich! Halte das Unterholz scharf im Auge!"

Hildebrand löst den Helm vom Sattelzeug und rückt sein Schwert zurecht. In der feuchten, schweren Luft fällt das Atmen schwer ... nur widerwillig gehorchen die Pferde dem Druck der Sporen.

Zögernd nur tauchen sie in das düstere Halbdunkel des Urwaldes ein.
Müdigkeit sinkt wie ein Schleier auf Roß und Reiter — da schreckt Dietrich hoch; er will Hildebrand warnen. .

...doch schon wird der Gefährte von einem faustgroßen Steinbrocken zwischen Helm und Kettenhemd getroffen...

...und aus dem Sattel gerissen. Mit einem Wutschrei zwingt Dietrich sein bäumendes Pferd herum und...

...drängt es hinein in das wildwuchernde Unterholz. Im fahlen Licht sieht Dietrich die flüchtende Gestalt. Ein Fabelwesen? Ein zottiger Waldmensch?

Dietrich richtet sich halb im Sattel auf, federt vom Pferderücken herab und begräbt die winselnde Kreatur unter sich.

Immer enger schließen sich Dietrichs Arme um den Körper des zappelnden Gnoms. Heiser ruft Hildebrand: „Gib ihm Luft ... der Kerl muß reden!"

Nur zögernd lockert Dietrich den mörderischen Griff. Sofort verspricht der Gnom den beiden Gefährten goldene Berge. „Schenkt mir das Leben, und ihr sollt Schätze schauen, die noch nie eines Menschen Auge sah!"

Hildebrand unterbricht barsch das Gejammere: „Du ahnst, warum wir uns hierher gewagt haben, häßliche Kröte! Führe uns zu deinen Gebietern oder stirb auf der Stelle!"

Der Zwerg erbleicht, und sein zitternder Arm weist auf Dietrich: „Wehe dir, Hilde, wehe dir, Grim! Die Weissagung erfüllt sich ... das Verhängnis naht!"

Fragend schaut Dietrich seinen Meister an, doch der weicht seinem Blick aus. Er fesselt den Gnom an das Sattelhorn und führt sein Pferd nach den wütenden Weisungen des häßlichen Reiters.

Wenig später gähnt düster eine riesige Höhle vor ihnen. „Dort leben sie, denen das Schwert gehört ... das ihr erobern wollt!"

Da leuchten Dietrichs Augen auf. „Wir sind am Ziel!? Mein Schwert ist zum Greifen nah! Beschreibe es!" Mit gesenkter Stimme antwortet Hildebrand: „Eine Klinge, die Eisen frißt! Geschmiedet von den zauberkundigen Alben...

...im unterirdischen Reich. Nagelring ist der Name dieses herrlichen Schwertes!" Da ist Dietrich nicht mehr zu halten. Er will geradewegs in die Höhle eindringen, doch...

...Hildebrand hält ihn mit harter Faust zurück. „Zwei Riesen behüten die Waffe – wir können sie nur mit ihrem eigenen Nagelring besiegen ... sowie der Gnom die Klinge gestohlen hat!"

Mit blitzschnellem Griff reißt Hildebrand dem verwachsenen Zwerg eine seltsam geformte Alraune* vom Hals: „Damit du das Zurückkommen nicht vergißt!"

* Alraune = Wurzel, der man Zauberkräfte zuschreibt

Der Gnom knurrt wie ein Wolf und will dem grimmigen Herzog an die Kehle fahren. Eine Sekunde später sturzt er rücklings zu Boden.

„Lauf um dein Leben! Und komm nicht ohne das Schwert zurück!" droht Herzog Hildebrand.

Die Freunde beobachten den Hohleneingang. Minuten und Stunden verrinnen wie Ewigkeiten. „Er ist entwischt!" murrt Dietrich.

Doch Hildebrand öffnet die Faust, die die Alraune umschließt: „Ohne seine Seele ist er wie ein Irrlicht in den Sümpfen!" Und da keucht er hinter ihrem Rücken tatsächlich heran – tief gebeugt unter der Waffe und dem Gurt

Wie gebannt schaut Dietrich auf die gleißende, funkelnde Klinge. Er hält den Nagelring in seinen Händen... noch ehe er ihn erobert hat!

„Gib mir meine Seele zurück!" fleht der Gnom heiser. Hildebrand schleudert die Wurzel weit von sich. Aufheulend stürzt der Waldmensch hinterher.

Riesin Hilde und Riese Grim hören die Stimme ihres Wächters und Spähers. Grim brüllt hohnlachend nach draußen: „Sind gar die beiden Menschlein gekommen, von denen du immer faselst? Bring sie nur herein ... in unserem Kessel ist noch Platz! Hohoha!"

Da stehen Hildebrand und Dietrich wie aus dem Boden gewachsen neben dem flackernden Feuer, das gespenstische Schatten an die Wände wirft. Die Rechte von Grim zuckt zum Pflock, an dem sonst der Nagelring griffbereit hängt, doch die Hand greift ins Leere. Wutschnaubend reißt der Riese einen brennenden Ast aus dem Herdfeuer und dringt auf Dietrich ein.

Das Riesenweib hält Hildebrand umklammert. Ihm brechen fast die Rippen im Leib, da ruft er Dietrich zu Hilfe in höchster Not. Dietrich...

...wächst angesichts der Gefahr über sich selbst hinaus. Er packt den Nagelring und stürzt nach vorn, als Grim unversehens den Halt verliert.

Mit einem gewaltigen Hieb trennt er das aufbrüllende Haupt des Riesen vom Rumpf.

Das rasende Riesenweib preßt Hildebrand das letzte Leben aus dem Leib. Röchelnd verflucht Hildebrand die bärenstarke Bestie... als Dietrich das Schwert zum todbringenden Streich schwingt.

Mitten durch den Riesenleib fährt die Klinge und zerteilt ihn. Doch Augenblicke später sind die beiden Teile schon wieder fest miteinander verwachsen. Wieder läßt Dietrich die Klinge pfeifen ... und wieder wirkt der Zauber.

Da keucht Hildebrand schwer atmend: „Stemme deinen Fuß dazwischen!!"

Dietrich springt die Riesin ein drittes Mal an. Der wunderbare Nagelring beißt sich durch das Ungetüm ... und diesmal verhindert Dietrichs vorschnellender Fuß das Zusammenwachsen der Körperhälften. Leblos sinkt das Ungetüm in sich zusammen.

Keuchend sammeln die beiden Kämpfer neue Kräfte. Hildebrand bedankt sich für die Rettung vor einem schmachvollen Tod.

Die Fackeln an den Wänden verlöschen. Dietrich entzündet neue Harzäste, denn sie wollen die Höhle nach Schätzen und nach dem Helm „Grim" durchforschen.

Als Dietrich die Fackel in eine Halterung stößt, reißt wie von Geisterhand geöffnet ein Felsspalt auf.

Zögernd treten die beiden Helden durch die schmale Öffnung und stehen wie geblendet inmitten der unsagbaren Reichtümer, die die raubenden Riesen hier gehortet haben. Obenauf schimmert der Helm „Grim", den selbst der Nagelring nicht ritzen kann.

Die beiden Gefährten beladen ihre Pferde mit den wertvollsten Kleinoden und reiten siegesfroh den gefahrvollen Weg zurück nach Bern.

Am nächtlichen Lagerfeuer findet Dietrich keinen Schlaf. Die zuckenden und züngelnden Flammen formen seltsame Gebilde. Und plötzlich erkennt er ganz deutlich die Umrisse des mißgestalteten Gnoms, und er hört seine heisere Stimme wispern: „Ich diente drei Herren! Grim und Hilde liegen tot — aber Grims Bruder Sigenot lebt, und er...

...fordert dich zum Kampf auf Leben und Tod. Aber nur dich allein, Dietrich! Folge mir!" Die Stimme verstummt, die Gestalt zerfließt.

Mit unendlicher Vorsicht sattelt Dietrich sein Pferd und gurtet seine Waffen. „Ehe Hildebrand erwacht, bin ich zurück... als Sieger!" Ein flackerndes Irrlicht tanzt vor ihm und weist den Weg durch die wallenden Nebel.

Mehr als einmal narrt Dietrich der Spuk. Die Nebelschwaden werfen gigantische Schatten, und mitten hinein in diese Trugbilder läßt Dietrich den Nagelring pfeifen.

Doch dann zerreißt die Morgensonne die nassen Schleier der Nacht.

Und da ragt auch der furchterregende Leib des Riesen Sigenot aus dem verkrüppelten Unterholz. Der Herausforderer empfängt den Angreifer mit einem schauerlichen Hohnlachen.

„Du Menschenzwerg, du elender Wurm! Zertreten werde ich dich!" Dietrich spornt sein zitterndes Pferd und schwingt sein Schwert. Doch selbst der Nagelring prallt an der Hornhaut des Riesen wirkungslos ab.

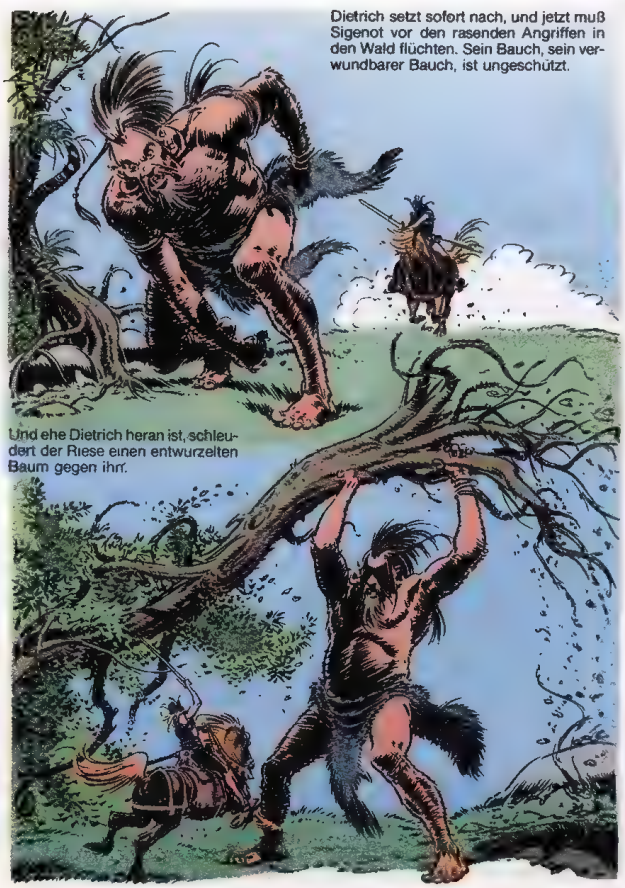
„Wäre Hildebrand doch hier!" denkt Dietrich in seiner Not... als der Baumstamm des Riesen niedersaust. Ein verzweifelter Hieb mit dem Schwert läßt den riesigen Knüppel zersplittern. Der Riese taumelt und stürzt zu Boden.

Der Nagelring zuckt hoch ... und der verwitterte Stamm kracht auseinander. Doch schon wirbelt ein neues Wurfgeschoß heran. Wieder und wieder wird Dietrich von der herrlichen Klinge...

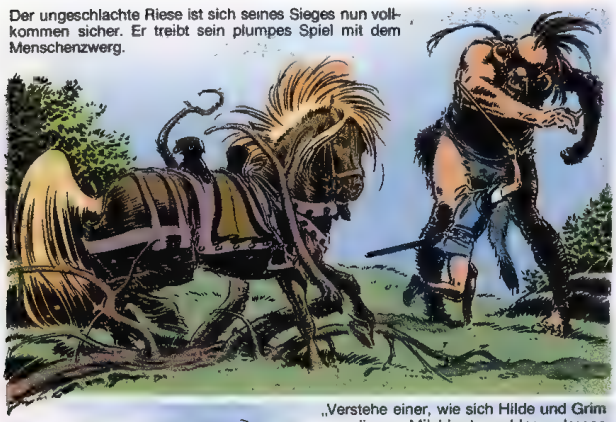
...vor dem Zermalmen bewahrt. Dietrich schäumt vor Wut. Er will die Entscheidung suchen und schwingt sich vom Pferd.

Dietrich setzt sofort nach, und jetzt muß Sigenot vor den rasenden Angriffen in den Wald flüchten. Sein Bauch, sein verwundbarer Bauch, ist ungeschützt.

Und ehe Dietrich heran ist, schleudert der Riese einen entwurzelten Baum gegen ihn!



Der ungeschlachte Riese ist sich seines Sieges nun vollkommen sicher. Er treibt sein plumpes Spiel mit dem Menschenzwerg.



„Verstehe einer, wie sich Hilde und Grim von diesem Milchbart erschlagen lassen konnten!" brüllt er. „Komm näher, du Kröte! Meinen Bauch mußt du treffen! Hahaha!"

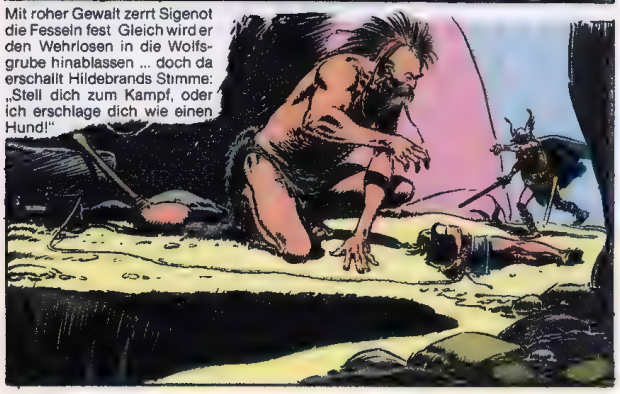
Jäh verstummt das Hohngelächter: In Sigenots Bauch klafft eine tiefe Wunde! In wilder Wut schlägt er den todesmutigen Angreifer nieder.

Das Ungetüm schleppt den bewußtlosen Dietrich in sein riesiges Felsenhaus. Böse Knurrlaute kommen aus seiner Kehle.

„Qualvoll mußt du sterben, Riesenmörder! Stück für Stück sollen dir meine Hundchen das Leben vom Leib reißen!"

Voller Gier geifern die beiden ausgehungerten Bergwölfe. Meilenweit hallt ihr schauriges Geheul. Dietrich kehrt in die Wirklichkeit zurück, und die Gewißheit des grausigen Endes rührt ihn eiskalt an ...

Mit roher Gewalt zerrt Sigenot die Fesseln fest. Gleich wird er den Wehrlosen in die Wolfsgrube hinablassen ... doch da erschallt Hildebrands Stimme: „Stell dich zum Kampf, oder ich erschlage dich wie einen Hund!"



Mit einem dumpfen Röcheln schnellt der Riese herum, greift seine Streitkeule und schwingt sie hoch über die Haarzotteln.

Furchtbar ist die Kraft, mit der das Geschoß kurz vor Hildebrand auf den Boden prallt ...

... und den Helden von den Beinen schmettert. Der Recke verliert den Halt und stürzt rücklings.

Im gleichen Moment verfängt sich der Riese in Dietrichs Fessel, strauchelt ... und zerrt den Unglücklichen über den Rand der Wolfsgrube. Dietrich stürzt in den mörderischen Abgrund ...

Wie einen schweren Jagdspeer schleudert der Recke die blitzende Klinge. Sie zuckt dem Riesen durch den Bauch und frißt sich steil nach oben in das Herz hinein. Todwund brüllt Sigenot auf und schlägt dröhnend zu Boden.

Doch Dietrich lebt! Durch eiserne Körperbeherrschung kann er sich außer Reichweite der drohenden Reißzähne halten. Wütend schnappen und jappen die Wölfe!

Trauer und tiefer Schmerz durchfluten Hildebrand. Mit einem Aufschrei stürzt er zu dem Nagelring. Der Tod seines Schützlings verleiht ihm übermenschliche Kraft.

Schwer atmend eilt Hildebrand zur Wolfsgrube. Tränen der Trauer stehen in seinen Augen. Er beugt sich über den Rand und ist auf das Schlimmste gefaßt.

Mit fliegenden Händen löst Hildebrand die Fesseln, und dann liegen sich die beiden Waffengefährten wortlos in den Armen. Stumm danken sie den Göttern und dem Glück.

Nach einem herzhaften Mahl und einer ausgedehnten Rast kehren die Kräfte schnell wieder, und sie reiten ohne Aufenthalt nach Bern zurück.

König Dietmar und sein Gefolge bereitet den siegreichen Recken einen ehrenvollen Empfang. Der König ist sehr stolz auf seinen Sohn. Er läßt ihn zu sich in den Thronsaal führen und schlägt ihn mit dem eroberten Nagelring zum Ritter.

Die Kunde von Dietrichs Kühnheit verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Aus aller Herren Länder eilen edle Ritter heran, um sich Dietrichs Waffenfreundschaft zu erkämpfen — doch nur zwei bestehen die harten Bewährungsproben, von denen das nächste Abenteuer berichtet ...

50 Jahre Der Rote Ritter

10 Jahre DER ROTE RITTER in Deutschland

Bevorzugt Ihr ihn klassisch...

Von Willy Vandersteen & Karel Biddeloo

DER ROTE RITTER ist einer der populärsten Comichelden Flanderns. Bei WICK COMICS sind bisher 59 Ausgaben erschienen.

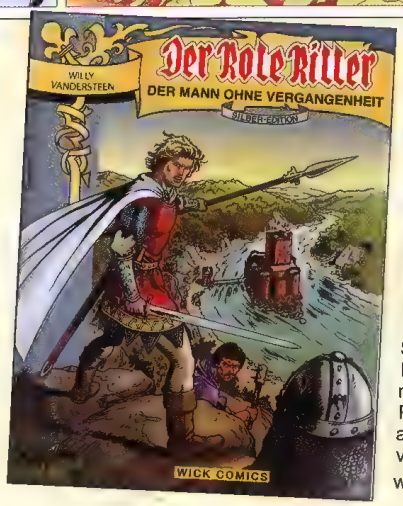
... oder modern?

Von Martin Lodewijk & Claus Scholz

DER ROTE RITTER SILBER-EDITION bringt die aktuellen Episoden, die seit 2005 mit großem Erfolg entstehen. Bisher 11 Ausgaben. Preis pro Heft: EUR 12,50.

Preis pro Heft: EUR 12,50 für die Farbbände 1-24, 40-51 und 57, EUR 7,50 für die s/w-Folgen 25-39, 52-56 und 58-59.

NACH DEM TODE KÖNIG ARTHURS FÄLLT DAS LAND IN SEIN FRÜHERES ELEND ZURÜCK. BURGHERREN KÄMPFEN WIEDER UM JAGD- UND FISCHGRÜNDE. BURGEN BRENNEN. MENSCHEN WERDEN WIEDER VERSKLAVT. ABERGLAUBE UND BARBARISCHE RITEN FEIERN IHRE WIEDERAUFERSTEHUNG. DAS WERK DES LEGENDÄREN KÖNIGS...
...GEHT VÖLLIG VERLOREN. JOHAN, DER ROTE RITTER, UND LANCELOT REITEN AUS, UM PARZIFAL, ARTHURS SOHN, ZUM KÖNIG ZU KRÖNEN...



Hinweis: Der Start des Jubiläumsabenteuers in der SPRECHBLASE musste aus Platzgründen auf Nr. 219 verschoben werden!

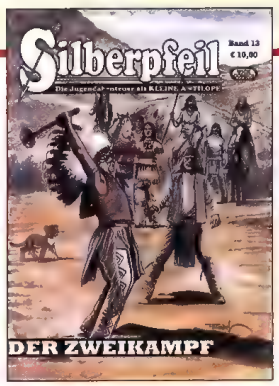
© Der Rote Ritter Standaard Uitgeverij

SILBERPFEIL – Die neue Ausgabe ist da!

Von Frank Sels • Die einzigartige Edition

Erstmals chronologisch, beginnend mit den topraren Stories aus FELIX (inkl. unveröffentlichtem und ergänztem Material). ••• Erlebt die spannende Entwicklung des Bastei-Klassikers! ••• Mit exklusiven Titelbildern von Erwin Sels und aufwändiger Kolorierung von Gerhard Förster ••• Jeder Band mit Info-Teil.

Bisher erschienen: SILBERPFEIL Band 1-13 á EUR 10,-



Sonderheft: „10 Jahre Wick Comics“

Mit speziellen Comics zu SILBERPFEIL, DER ROTE RITTER und WELKE FEDER sowie Hintergrundberichten! EUR 10,-

Erhältlich im Comicfachhandel oder bei:

Wick Comics, Espenstraße 5 b, 35428 Langgöns • E-Mail: Wickcomics@aol.com

„Dark Star" an Christian Montillon „Ritter der Neunten Kunst" an HRW

Viele Topstars auf der 67. Intercomic-Messe in Köln

Iron Man sowohl als Star auf der Leinwand, als auch im Comic zum Prequel seines zweiten Kinofilms, eine illustre Auswahl zahlreicher bekannter Comiczeichner und Romanautoren im Rampenlicht renommierter Preisverleihungen wie „Dark Star" und „Ritter der Neunten Kunst", dazu neben zahlreichen Neuerscheinungen das größte Comic-Antiquariat im deutschsprachigen Raum und eine Fülle von kostenlosen Comics prägten das abwechslungsreiche Bild der 67. Internationalen Comic- und Romanmesse in Köln, die seit ihrer Premiere 1976 nun schon im 34. Jahr stattfindet.

Während der Verlag Romantruhe als Top-Autoren die Horror- und SF-Spezialisten Christian Montillon und

Historischer Moment: Toni Rohmen (re.) und Preisträger Hansrudi Wäscher stemmen den über 30 kg schweren Ritter der Neunten Kunst.

Earl Warren präsentierte, komplettierten die „Liga der außergewöhnlichen Intercomic-Gentlemen" so renommierte Zeichenkünstler wie Reinhard Kleist, Hansrudi Wäscher, Ertugrul Edirne, Dieter Kalenbach und Michael Vogt, die den begeisterten Fans zusammen mit Martin Cordemanns und Ralf Paul von der Ideenschmiede IPP, Gerhard Schlegel und den als „Zeichner vom Rhein" angetretenen Peter Schaaf, Rudolph Perrez, „Millus" und „Spong" ein spektakuläres Signier- und Skizzierfeuerwerk an den Zeichnertischen boten.

Weitere Höhepunkte, die großes Interesse fanden, waren die Wäscher-Hommage-Ausstellung der 40 besten deutschen Comiczeichner auf der Bühne und die große Rudolf-Sieber-Lonati-Romantitelbild-Ausstellung des Blitz-Verlags im Foyer. Im Rahmen des ersten deutschen Gratis Comic Tages (GCT) erhielt jeder Messebesucher mindestens einen kostenlosen Comic. Zusätzlich wurden während des Intercomic-Verlosungsgewinnspiels neben vielen wertvollen Comichefften, Büchern und Alben auch zwei GCT-Komplettpakete mit je 30 Comics verlost.

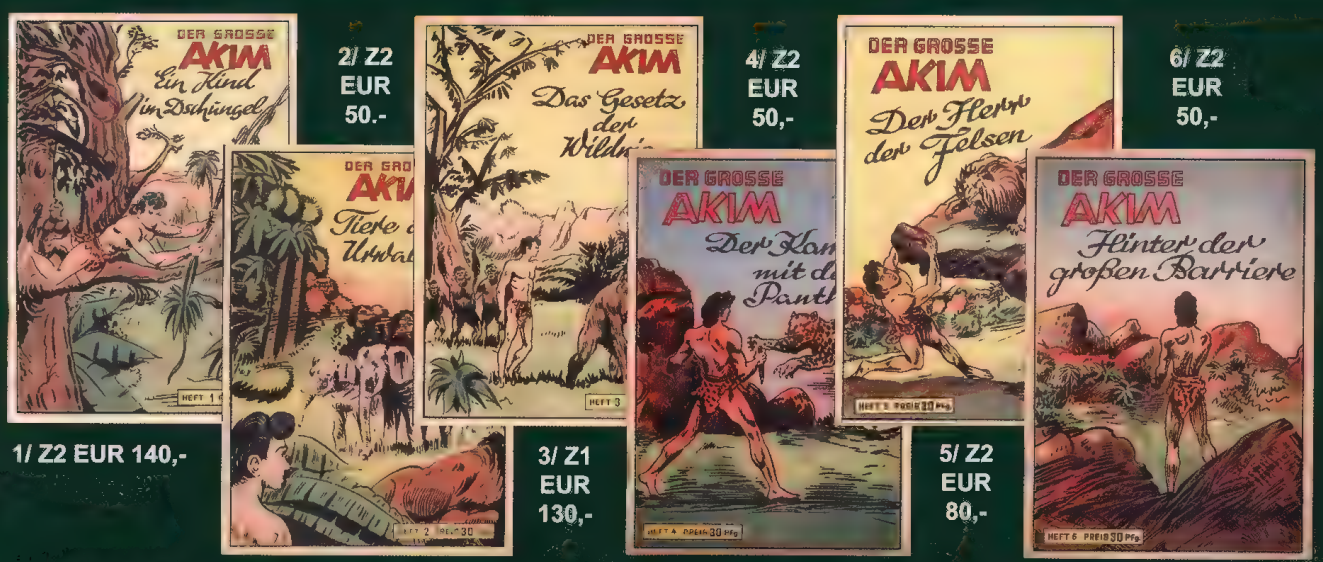
Absolute Highlights der Veranstaltung waren wieder die renommierten Preisverleihungen „Ritter der Neunten Kunst" und „Dark Star" in den Bereichen Comic und Roman, die vom Hansrudi Wäscher-Fanclub medienwirksam inszeniert wurden.

Christian Montillon alias Christoph Dittert wurde aufgrund seiner bedeutenden Werke in verschiedensten Genres, die in zahlreichen bekannten Verlagen veröffentlicht wurden, mit dem Autorenpreis „Dark Star 2010" ausgezeichnet und durfte sich über den in Zusammenarbeit mit Romantruhe und Sternpate.de getauften Stern „Dark Star Montillon-Dittert 2010" freuen. Der erst 36-jährige Vollzeitschriftsteller Montillon genießt bereits jetzt durch die Veröffentlichung einer Vielzahl hochwertiger Romane für Verlage wie Bastei, Blitz, Cora, Heyne, Pabel-Moewig und Zaubermond, mit denen er ein breites Spektrum verschiedener Genres abdeckt, eine hohe Reputation. Seine zahlreichen Romane zu Kultserien wie Macabros, Zamorra, Torn, Dorian Hunter, Mystery, Larry Brent (Bereich Horror/Mystery), Jerry Cotton (Krimi) sowie Maddrax, Perry Rhodan, Atlan und Sternenfaust (Science Fiction) mögen hier als Nachweis für einen Romanautor aus Leidenschaft genügen.

Sterntaufe „Dark Star Montillon-Dittert 2010": Stolz präsentiert Preisträger Christian Montillon seine Urkunde.

Der 83-jährige Comic-Pionier Hansrudi Wäscher erhielt für sein großes Lebenswerk den „Ritter der Neunten Kunst" als internationalen Ehrenpreis. Zusätzlich wurde in Anerkennung für sein nunmehr 57-jähriges Schaffen in Zusammenarbeit mit der Perry Rhodan-Redaktion ein „den Freunden Hansrudi Wäschers und seiner gezeichneten Abenteuer gewidmeter Himmelskörper" auf den Namen „Hansrudi-Wäscher-Stern" getauft. Dies war sowohl für den Schöpfer so bekannter Helden wie Sigurd, Tibor, Falk und Nick als auch für seine zahlreichen Fans, die nach der Ehrung noch einmal zum Signieren „die Bühne stürmten", bei seinem womöglich letzten Kölner Auftritt am 8. Mai 2010 sicherlich ein stimmiger und krönender Abschluss.

Text: Reiner G. Rumik; Fotos: D. Köster, R. Scherr;



Liebe Comicfreunde,
Diesmal biete ich aus meiner Dublettenschatzkiste eine besondere Rarität an:

DER GROSSE AKIM

Bei dieser ersten, in herrlich nostalgischen Farben kolorierten Lehning-Großbandserie wurde ein für Beschädigungen sehr anfälliges Papier verwendet, sodass es kein Wunder ist, dass sie fast nie im Zustand 1 zu finden ist. Die von mir angebotenen Hefte sind alle ohne Namenszüge, Stempel etc. und befinden sich in einem absolut sammelwürdigen Zustand. Ich gebe sie zu einem fairen Preis ab. Die Lieferung ist portofrei und Ihr habt wie immer volles Rückgaberecht, sollte meine Bewertung nicht passen. Also schnell zuschlagen, denn erfahrungsgemäß sind meine Hefte sehr bald weg! Weitere Nummern dieser Serie und anderer Lehning-Reihen sowie Tarzan (Mondial) auf Anfrage.

SB-Abonnenten bekommen 10% Rabatt!!!

Hans Stojetz
Favoritenstr. 34
A-1040 Wien

Tel: 0043/1/503 58 54
Fax: DW 44
e-mail:
info@stojetz-alarm.at

Die LURCHI-Chronik

Vor kurzem hat der Esslinger Verlag den vierten LURCHI-Sammelband ausgeliefert. Obwohl die Buchreihe in ihrer früheren Version bereits etliche Male nachgedruckt wurde, hat sie sich auch diesmal zu einem echten Verkaufshit entwickelt. Gleichzeitig erscheinen in den Schuhgeschäften von Salamander immer noch neue LURCHI-Heftchen. Mitte Juli wird Nr. 144 „Häuptling Adlerauge", gezeichnet von Dietwald Doblies, in den Filialen vorliegen.

Knapp 75 Jahre dauert die einzigartige Erfolgsstory der besonders durch den Zeichner Heinz Schubel geprägten Werbefigur nun schon an. Doch wie hat alles begonnen? Davon wird uns Werner Fleischer diesmal berichten. Um die weitere Geschichte der Ikone, garniert mit spannenden Interviews, geht es dann in den nächsten Folgen der Artikelreihe. Auf den Leser warten viele und zum Teil neu recherchierte Informationen sowie interessante Illustrationen. Ein besonderer Dank geht an Frau Schumann, die uns rare und an Heiner Jahncke, der uns sehr rare Abbildungen für diese Artikelserie zur Verfügung stellte.

Ein Originalexemplar des ersten LURCHI-Heftes.

Teil 1: Das Rätsel um den ersten Zeichner

Werner Fleischer

Die frühe Salamander-Werbung

1885 gründete der 23 jährige Schuhmachermeister Jakob Sigle in der württembergischen Stadt Kornwestheim ein kleines Unternehmen für die mechanische Schuhfabrikation. Unterstützung für seine sich gut entwickelnde Firma erhielt er 1891 durch den Handelsvertreter Max Levi. Zunächst firmierte das Unternehmen unter dem Namen J. Sigle und Cie, 1905 wurde es in die Salamander-Schuhgesellschaft mbH umbenannt. Bereits 1899 hatte sich der Berliner Schuhhändler Rudolf Moos den Namen „Salamander" und ein entsprechendes Markenzeichen schützen lassen. 1904 und 1922 wurde dieses modernisiert. War das erste Emblem noch recht einfach gestaltet, kam das von 1922 dem heutigen Logo von Salamander schon sehr nahe.

Bis zum Beginn des 1. Weltkrieges sollte die Firma über 800 Schuhfachgeschäfte im Deutschen Reich besitzen. Sehr rasch wurde für den Firmennamen eine Symbolfigur gefunden. Die frühesten Beispiele eines vermenschlichten Salamanders – er ähnelte Lurchi bereits – finden wir in Werbeanzeigen aus dem Jahre 1909. So wurde der Salamander als Wanderer, als Student oder gar als Harfenspieler dargestellt. Noch liegen gut zwei Jahrzehnte zwischen diesen Anzeigen und dem ersten LURCHI-Heft, dennoch finden wir hier schon ein typisches Merkmal der späteren Publikationen, die Reimform, die sich an die Damenwelt wie folgt richtet:

„Bezwungen folgt er ihr auf Schritt und Tritt,
als zog ihn etwas seltsam Schönes mit,
Man ist, dacht sie, sogleich wie ein Magnet,
wenn man in Salamander-Stiefeln geht.

Auch für Männerschuhe wurde entsprechend geworben:

Vor allem Leibfuchs musst du eines wissen:
Wärst du auch sonst ein grundbelehrtes Haus -
Mit Salamander Schuhen an den Füßen
Trägt sich der Gentleman erst sichtbar aus.

Die frühen Anzeigen von Salamander haben auch heute noch einen gewissen Charme. Von 1914 an wurde in den Anzeigen das Logo der Firma betont und man stellte vornehmlich die Produkte in den Mittelpunkt.

Werbemagazine hoch im Kurs

Salamander war ein rasch expandierendes Unternehmen, das zunächst nur Schuhe für erwachsene Käufer produzierte, beginnend ab der Backfisch-Größe 34. Jedoch tauchten Kinder oftmals in den Läden als Begleiter ihrer Eltern auf. Da es dort für sie kaum Interessantes zu entdecken gab, wurden sie schnell unruhig, was wiederum die Eltern vom Schuhkauf ablenkte. Dafür musste eine Lösung gefunden werden. So kam man auf die Idee, die unruhigen Geister mit einer Kundenzeitschrift zufrieden zu stellen, nämlich „Lurchis Abenteuer". Auch wenn es sich um ein Heftchen handelte, hieß der Untertitel: „Das lustige Salamanderbuch". Die erste Ausgabe war 1937 erhältlich. Ab 1938 nahm Salamander dann auch Kinderschuhe ins Sortiment auf.

Die Idee einer Kundenzeitschrift war nicht neu. Die ersten entstanden zu Beginn der 20er Jahre. Die 20er und 30er Jahre waren in Deutschland die große Zeit der kostenlosen Werbemagazine. Sie waren oftmals aufwendig gestaltet und boten den Kunden ein vielseitiges Angebot an Geschichten, Illustrationen, Rätseln und Haushaltstipps. Auch gereimte Texte zu illustrierten Bildern gehörten zum Angebot der Hefte. Im Grunde hatten sie alle das gleiche Ziel: eine möglichst hohe Bindung an das Unternehmen zu erzeugen. Herausgeber waren die großen Kaufhäuser, Waschmittel- und Magarinefirmen u.v.m. Zu den bekanntesten Magazinen dieser Epoche gehören „Rama-Post", „Die Blauband-Woche" (beide von Margarine-Herstellern) und „Dideldum" (Karstadt). Diese Zeitschriften wurden von großen Druckhäusern produziert und an die verteilenden Firmen verschickt. Jeder Händler hatte die Möglichkeit, den Heften seinen Stempel aufzudrücken.

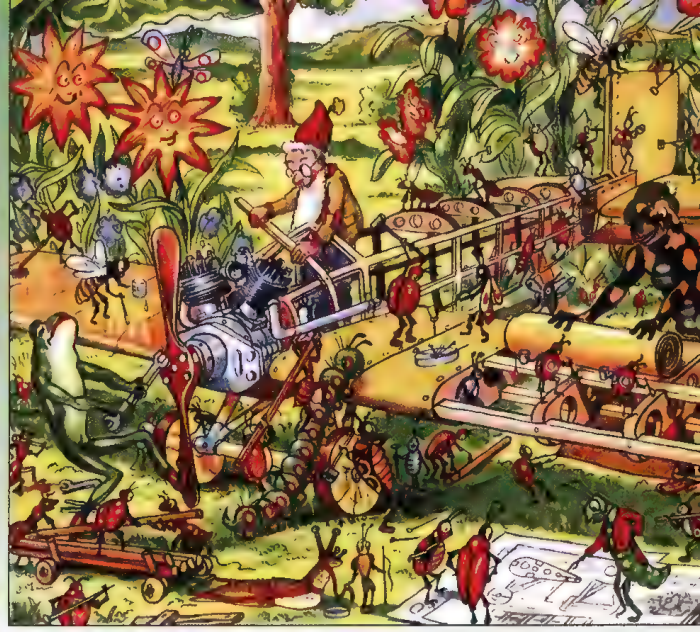
Oben: Das Markenzeichen im Laufe der Zeit.
Unten: Salamander-Werbung der ersten Generation.

Es gab es auch bereits eine Werbezeitschrift von einem Schuhhersteller. 1933 begann Elefanten-Schuh mit der Produktion der monatlichen Reihe „Elefanten-Zeitung", die bis nach dem 2. Weltkrieg erscheinen sollte. Ihre Nachfolgezeitschiften liefen noch bis in die 80er Jahre hinein. Im Gegensatz zu Salamander produzierte diese Firma jedoch von Beginn an Schuhe für Kinder.

Die fünf LURCHI-Vorkriegshefte

Das genaue Erscheinungsdatum des ersten LURCHI-Heftes ist schwer auszumachen. Nicht zuletzt durch den Zweiten Weltkrieg sind viele Quellen verschüttet gegangen. Dieter Böhm, der heute fast vergessene Nestor der LURCHI-Forschung, setzt in seinem Artikel „Lurchi ein Werbecomic wird transparent" (1) als erster das Jahr 1937 an. Der verdienstvolle LURCHI-Forscher Rene Granacher übernahm dieses Datum.

Das erste LURCHI-Heft dürfte ein Versuchsballon gewesen sein. Es ist kein Hinweis auf eine mögliche Fortsetzung zu finden. Auf der Rückseite des Heftes befindet sich der Vermerk „Auch für Kinder jeden Alters", was auf die anfängliche Diskrepanz mit der rein erwachsenen Zielgruppe hindeutet. „Lurchis Abenteuer, das lustige Salamanderbuch" präsentierte auf 12 Seiten die ersten Abenteuer des Helden. Titel- und Rückseite waren in Sütterlin (Kurrent)-Schrift gehalten, im Innenteil finden wir jedoch die lateinische Schrift, wie sie heute noch verwendet wird. Zunächst einmal musste Lurchi den Lesern vorgestellt werden. Man sieht Lurchis Familie, bestehend aus Mutter und Vater Salamander samt Sohn und Tochter. Bei Lurchis erstem Auftritt wird auch sofort klargestellt, worum es im Grunde geht:



Oben: Eine Glückwunschkarte des ersten LURCHI-Zeichners an Salamanderdirektor Jakob Sigle zum Geburtstag von 1939. Das kenntnisreich gezeichnete Motiv könnte der Flugzeugbau-Szene aus dem vierten Vorkriegsheft (rechts) direkt vorangestellt werden.

Denn sie sind aus gutem Leder
(Übrigens weiß das ein jeder)
Papa kauft sie deshalb nur
Von Zerreißen keine Spur.

Inhaltlich präsentiert uns das Heft noch keine größeren Abenteuer, sondern eine lose Aneinanderreihung kleiner Erlebnisse in Wiese und Wald sowie mit Zwergen, in denen Lurchi alle Gefahren mit Hilfe seiner Salamanderschuhe meistert. Präsentiert wird die Geschichte auf zehn bunten Seiten mit Zeichnungen, die stark an Bilderbuchillustrationen erinnern. Der junge Salamander bot den Kindern ein hohes Maß an Identifikaktions- und Projektionsfläche an. Weiterhin dürften neben den ansprechenden Illustrationen auch die kindgerechten Reime dazu beigetragen haben, dass LURCHI auf Anhieb einschlug. Ganz erstaunlich ist, dass sich der Schlussreim der ersten Episode „Und im Walde klingt es noch: Salamander lebe hoch!!" bis zum heutigen Tage gehalten hat, wenn er auch von Heft zu Heft den Gegebenheiten der jeweiligen Geschichte angepasst wurde und wird.

In der Nr. 2 erhält Lurchi seinen ersten und somit ältesten Freund: Hopps, den Frosch. In Heft 3, welches verschiedene Aktivitäten Lurchis beim Sport vorstellt, wird mit Zwerg Piping, einem genialen Erfinder, ein weiteres Mitglied des Lurchi-Personals vorgestellt. Im vierten Heft geht der Held auf eine dramatische Weltreise. Heft 5 präsentiert uns mit Lurchis Erlebnissen in der Waldschule eine weitere wichtige Figur: Unkerich, der hier Schulwart ist.

Die fünf Hefte kamen von 1937–1939 heraus und erschienen etwa im Halbjahresrhythmus. Es ist durchaus möglich, dass der Beginn des Zweiten Weltkriegs die Einstellung der Reihe bedeutet hat. Die Vorkriegshefte weisen ein identisches Titelmotiv auf, das einen etwas düster blickenden Lurchi zeigt, der den bereits typischen Hut mit Gamsbart in der Hand hält. Die schwer zu erwerbenden Vorkriegshefte sind kürzlich von der INCOS in Buchform mit redaktionellen Beiträgen nachgedruckt worden. Der Band erschien als Jahresgabe 2010 für die Mitglieder des Vereins. Homepage: www.incos-ev.net E-mail: comics@incos-ev-net. Das erste LURCHI-Heft ist auch komplett abrufbar bei der Homepage des Schuhherstellers: www.salamander.de/de/lurchi.html

Die Unterschiede zu Schubel

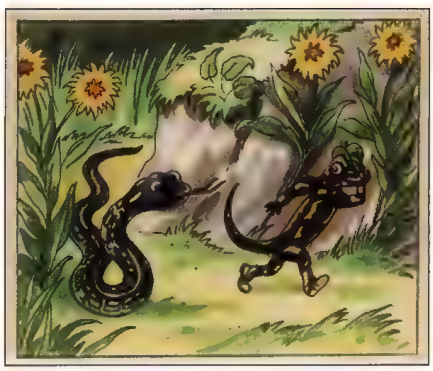
Nach dem Krieg hat Heinz Schubel ab 1954 die fünf Vorkriegshefte neu interpretiert. Im direkten Vergleich sind eine Menge Unterschiede zu finden. Die Vorkriegshefte haben einen Umfang von 12 Seiten, die Nachkriegshefte nur von 8. Des weiteren haben wir es bei Schubel mit einem zwar ähnlichen, aber doch anderen Zeichenstil zu tun. Carsten Laqua beschreibt den Stil des Vorkriegszeichners als „eckig" und den von Heinz Schubel als „cartooniger". Auch wenn mit dem Vorkriegszeichner zweifellos ein Könner am Werk war, wirkt der Schubel-Stil kindgerechter und seine Figuren liebenswerter. Frau Schumann vom Esslinger Verlag hat das in einem Interview (2) pointiert ausgedrückt: „Die Vorkriegshefte sind bei Weitem nicht so gefällig und schön gezeichnet wie diejenigen von Heinz Schubel. (...) Schubels Bilder haben die Zeit überdauert und waren stilprägend für weitere Zeichner. (...) Er hat Lurchi nicht nur ein Gesicht verliehen, sondern auch den unverwechselbaren Charakter: frech, mutig, schlau und immer zu neuen Abenteuern bereit! Der „Vorkriegs-LURCHI" hingegen wirkt fast zu behäbig, um die ganze Welt zu bereisen. Man verzeihe mir den Vergleich, aber er könnte Lurchis Großvater sein."

Inhaltlich wie grafisch lassen sich eine Menge Veränderungen feststellen. Dies hat zum einen mit dem Weglassen oder Zusammenlegen von Seiten zu tun, zum anderen, mit unterschiedlichen Darstellungen einzelner Szenen. Nehmen wir als Beispiel Heft 4 zur Hand, die Ausgabe bei der Schubel am meisten von der Vorlage abwich. In der Erstversion fliegt Lurchi noch mit einem Propellerflugzeug um die Welt, knappe 20 Jahre später sollte es ein Düsenflieger sein. Während Lurchi 1938 mit seinem ersten Flugzeug einen Geier köpft, verliert der Vogel bei Schubel nur noch sein Federkleid. In der Erstversion ist etwas vom militärischen Geist der 30er Jahre sürbar. Lurchi gerät in einen Marine-Konflikt, fängt mit seinem Lasso eine Granate und wird anschließend „mit Ehren überhäuft".

Pinter, Pinder, Finzer

In der „Lurchiologie" gibt es einige ungelöste Rätsel, an denen sich die Fans die Zähne ausbeißen. Sehr leicht ist die Frage nach dem Autor der ersten LURCHI-Hefte zu beantworten. Dr. Alex Haffner, der damalige Generaldirektor der Salamander AG, schrieb die liebenswerten Verse unter die LURCHI-Zeichnungen, die ab 1937 gezeichnet wurden. Wer aber ist der Zeichner dieser Hefte, mit dem alles begonnen hat? Anfragen bei Salamander und beim

Unten: Das LURCHI-Artwork der fünf Vorkriegshefte wurde nach dem Krieg von unbekannter Hand (rechts) nachgezeichnet.



Manch' geflügeltes Getier
Ist erfüllt von Beutegier!
Ganz besonders gilt der Geier
Als gefräßig ungeheuer.
Kaum sieht er mit finst'rer Miene
Nun des Lurchis Flugmaschine,
Schuckt er sich schon an zum Raube
Der vermeintlich fetten Taube.
Hier eilt er auf raschen Schwingen,
Sich den Braten zu erringen,
Welchen er sich auserkoren.
Weh! Der Lurchi scheint verloren
Als er sich nach hinten dreht
Und das Ungetüm erspäht.
Rasch gefaßt betätigt nun
Mit den Salamanderschuh'n
Er die Höhensteuerung,
Und das Flugzeug saust mit Schwung
Aus des Geierschnabels Nähe
Steil im Bogen in die Höhe.
Husch! Ein Sturzflug dann, ein schneller
Und schon säbelt der Propeller
Ritsche-ratsche klingt es dumpf-
Geierkopf von Geierrumpf!

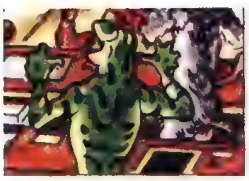
Während es in der Erstversion der Weltreise-Episode noch recht deftig zugeht, werden dem Vogel in der Schubel-Fassung nur noch die Federn gerupft.

Manch' geflügeltes Getier
Ist erfüllt von Beutegier!
Als ein Kondor Lurchi sichtet,
Fühlt er sich zum Raub verpflichtet.
Und er eilt auf raschen Schwingen,
Sich den Braten zu erringen,
Welchen er sich auserkoren.
Weh! Der Lurchi scheint verloren!
Lurchi kurvt! Der Düsenstrahl
Bringt den Kondor rasch zu Fall.
Ohne Federn sitzt er nun
Wie ein frisch gerupftes Huhn.

Esslinger Verlag führten zu keinem positiven Ergebnis. Es gab unter LURCHI-Sammlern lange die Vermutung, dass es sich um einen jüdischen Künstler handelte, dessen Identität Salamander aus Sicherheitsgründen geheim hielt. Ein anderes Gerücht besagte, dass es ein junger Zeichner war, der 1939 in die Wehrmacht eingezogen wurde. Belege gibt es für beide Versionen keine.

Sehen wir uns die fünf LURCHI-Hefte genauer an, so erhalten wir nur einen Hinweis auf eine mögliche Signatur: Auf der letzten Seite der Geschichte um die Waldschule sind auf dem seitenfüllenden Bild am rechten unteren Rand die Buchstaben „Pi" vermerkt (auf einer Schulbank). Wollte der Zeichner damit einen dezenten Hinweis auf seine Identität geben oder nur auf die Zahl Pi verweisen? Rene Granacher vermutete, dass der österreichisch-ungarische Maler Laszlo Pinter hinter dem möglichen Kürzel steckte. Pinter hielt sich nach den Erkenntnissen Granachers in den 20er Jahren in Süddeutschland auf. Letztendlich konnte er seine These aber nicht erhärten.

Bewegung ist in diese Frage 2007 gekommen, als der Heimatforscher Hermann Wagner eine signierte LURCHI-Zeichnung mit dem Schriftzug „Pinder" fand. (3) Die Zeichnung, die den Stil der Vorkriegshefte aufweist und Lurchi beim Malen eines Neujahrgrußes zeigt, enthält zwei Informationen: zum einen, die Jahreszahl 1939, zum anderen den Namen Pinder als Signatur.



Bei meinen Forschungen für diesen Artikel stieß ich auf eine weitere Spur, die in eine völlig neue Richtung führte. Durch den aktuellen LURCHI-Zeichner Dietwald Doblies erhielt ich Kontakt zu Markus Meyer, der heute in Übersee wohnt und von sich behauptet, Erinnerungen an den ersten LURCHI-Zeichner zu besitzen. Seiner Meinung nach handelte es sich um den Künstler Rudolf Finzer der zeitweise in Altglashütten im Schwarzwald wohnte (4). Aber lassen wir Herrn Meyer selbst zu Wort kommen: „Ich stamme aus einem Ort im Schwarzwald (Altglashütten im Hochschwarzwald), in welchem Rudolf Finzer und seine Frau nach dem Zweiten Weltkrieg lebten. Er und seine Frau kamen aus dem Heidelberger Raum. Meine Eltern kannten die beiden recht gut und wir Kinder bekamen ein paar Zeichnungen mit Lurchi-ähnlichen Figuren. Dietwald Doblies war sich nach Ansicht dieser Zeichnungen recht sicher, dass er der wirkliche Originalzeichner war, so wie Rudolf Finzer immer behauptete. Mein Vater hat auch noch ein paar andere Zeichnungen mit Texten von ihm, die mich vermuten lassen, dass er auch der ursprüngliche Texter war. In seinem Nachlass gibt es allerdings keine Originale aus dieser Zeit. Ich hatte vor ein paar Jahren eine Nichte von Frau Finzer angerufen und sie gebeten, die verbleibenden Werke nochmals nach Lurchi-Figuren durchzusehen – keine vorhanden! Rudolf Finzer (...) und seine Frau waren recht arm. Sie hatten eine Wohnung in unserer Dorfbäckerei gemietet. Seine Frau restaurierte Kirchengemälde und malte Aquarelle, zumeist Stilleben."

Soweit Markus Meyer. Finzer starb in den frühen 70er Jahren, seine Frau einige Jahre später. – Zu Dietwald Doblies ist anzumerken, dass er inzwischen seine Aussage relativiert hat. Zitat: „Ich halte es für **gut möglich**, sicher bin ich mir auf keinen Fall! Als ich mit Herrn Meyer in dieser Sache Kontakt hatte, war mir die Signatur „Pi" noch gar nicht aufgefallen.

Ganz links: Das mysteriöse „Pi"-Kürzel am Ende der Folge mit der Waldschule.
Links: Hermann Wagner präsentiert stolz das Original des Neujahrsbildes von Pinder.

esslinger

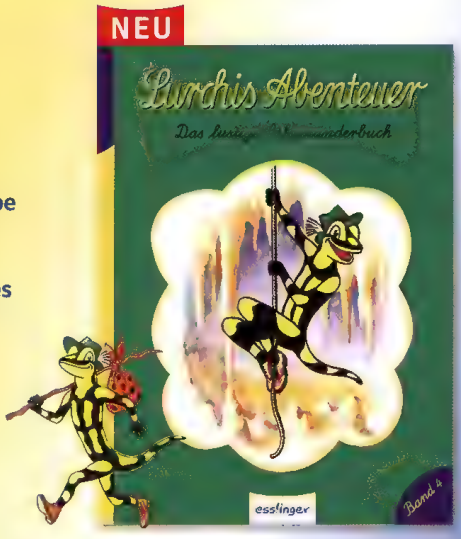
Mecki und Lurchi – die Abenteuer gehen weiter!

NEU

! Vollständige Reprint-Ausgabe der beliebten HÖRZU-Geschichten des Jahrgangs 1960

! Ein absolutes Muss für alle Sammler

NEU



! Sammlung der grünen Einzelhefte Nr. 58–76

Mecki – Gesammelte Abenteuer
je Band: € 14,90 (D), € 15,40 (A), CHF 26,50

Jahrgang 1958 ISBN 978-3-480-22578-1
Jahrgang 1959 ISBN 978-3-480-22635-1
Jahrgang 1960 ISBN 978-3-480-22722-8

Erhältlich im Buch- und Comicfachhandel oder unter www.esslinger-verlag.de

Lurchis Abenteuer – Das lustige Salamanderbuch
je Band: € 12,90 (D), € 13,30 (A), CHF 23,80

Band 1 ISBN 978-3-480-22490-6 (Nr. 1–21)
Band 2 ISBN 978-3-480-22590-3 (Nr. 22–40)
Band 3 ISBN 978-3-480-22634-4 (Nr. 41–57)
Band 4 ISBN 978-3-480-22723-5 (Nr. 58–76)

... Nicht nur für brave Kinder!

Ist Rudolf Finzer, der Zeichner dieser Seiten für die „Elefanten-Zeitung" auch der Schöpfer der ersten LURCHI-Hefte? Der Leser möge sich sein eigenes Urteil bilden. Rechts: Eines der Motive enthält auch einen LURCHI-typischen Käfer.

Warum sollte Finzer mit „Pi" signieren? Dies und dass sich im Nachlass des Malers keine LURCHI-Zeichnungen befinden, lassen weiterhin Zweifel bestehen."

Gerhard Förster sieht die Sache wiederum so: „Ich vermute, dass Rudolf Finzer tatsächlich der erste LURCHI-Zeichner war. Warum? Einerseits wegen der glaubwürdigen Ausführungen von Herrn Meyer, andererseits aufgrund der Charakteristik des Zeichenstils, und drittens, weil es mir schlüssig erscheint, dass Finzer bei der Arbeit für Salamander ein Pseudonym verwendete, wenn er in seltenen Fällen signiert hat (Pinder, bzw. „Pi"). Immerhin entstanden die von Herrn Meyer zur Verfügung gestellten Finzer-Zeichnungen für die „Elefanten-Zeitung" der Marke Elefantenschuh. Damals wie heute würde nicht geduldet werden, dass ein Künstler für die direkte Konkurrenz arbeitet. Dass im Nachlass keine LURCHI-Zeichnungen zu finden sind, kann viele Gründe haben. Damals bestand keine Fotokopiermöglichkeit. Der eine Auftraggeber gab die Originale zurück, der andere nicht. Für Finzer spricht auch die geografische Nähe zum Salamander-Sitz Kornwestheim."

Letztendlich können auch wir nicht den endgültigen Beweis liefern, wer die Person war, die Lurchi und den Heftchen ihr grundlegendes Gesicht gegeben hat.– Salamander nahm 1951 die Produktion der LURCHI-Hefte beginnend mit Nummer 1 wieder auf. Anscheinend waren durch die Kriegsereignisse die Vorlagen verloren gegangen, denn die 5 Hefte mussten neu gezeichnet werden. Ein unbekannter Zeichner pauste die Vorlagen ziemlich genau durch, sogar das „Pi" in der Waldschule fand sich wieder. Bei Feinheiten hat man die Zeichnungen allerdings manchmal vereinfacht. Ansonsten wurde bei den ersten vier Ausgaben kaum etwas verändert. Nr. 1 und 2 erschienen in ihrer ersten Auflage 1951 sogar noch mit Sütterlin-Schrift am Cover, so dass sie leicht mit den Vorkriegsheften verwechselt werden können. Das letzte der fünf Hefte, das Abenteuer in der Waldschule, wurde allerdings von 12 Seiten auf 8 Seiten gekürzt, jenen Umfang, den von nun an alle LURCHI-Hefte aufweisen sollten.

Wer hat diese Hefte angefertigt? Hier sind wir wieder am Spekulieren. Was hingegen gesichert ist, ist die ungeheure Faszination an LURCHI, die bis heute andauert. Die Grundlage dafür wurde durch den Autor Alex Haffner und den Zeichner Pinder, der möglicherweise mit Rudolf Finzer identisch ist, gelegt. Über Heinz Schubel, der LURCHI zu seiner Blüte führte, berichten wir dann in der nächsten Folge. Für heute aber schallt's im Sprechblasenwald lange noch: Salamander lebe hoch!

Fußnoten:

1 Enthalten In Comic Stern 14.
2 Noch unveröffentlichtes Gespräch mit Werner Fleischer.
3 Siehe den Artikel "Wer hat Lurchi ein Gesicht gegeben?" in der Stuttgarter Zeitung vom 03.09.2007.
4 Im Internet ist Finzer nur als Gründungsmitglied des 1954 gegründeten Schwarzwaldvereins, einem Wanderverband, zu finden.

Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

LETZTE LISTE

Gültig bis Ende Oktober 2010

Hallo liebe Freunde der Hethke-Comics!

Der Schlußspurt beginnt - mit unserer letzten Versandliste haben wir unser drittes und abschließendes Jahr von Hethke-Comics eingeläutet.
Alle vorherigen Versandlisten sind natürlich ab sofort nicht mehr gültig, denn etliche Serien aus den alten Listen sind inzwischen nicht mehr lieferbar, Anderes hingegen ist vereinzelt neu aufgetaucht.
Selbstverständlich gelten alle Angebote nur solange der Vorrat reicht - und der ist bei unseren Bestsellern bis Herbst 2010 mit Sicherheit nicht mehr ausreichend!

Natürlich bleiben auch bei unserer letzten Liste die Preise stabil. Das dürfte nun wirklich keine Überraschung sein, schließlich propagieren wir dies bereits seit über zwei Jahren.

Wichtig erscheint uns noch darauf hinzuweisen, daß alle Comics bereits seit Jahren (zum Teil seit Jahrzehnten) gelagert wurden und der Zustand der Hefte somit zwangsläufig nicht mehr "verlagsneu" im Sinne von druckfrisch sein kann.
Wir möchten daher bitten, uns eher als modernes Antiquariat anzusehen.
Selbstverständlich sind alle Hefte, die zur Auslieferung kommen, in einem mehr als sammelwürdigen Zustand (Z0-1) und nach wie vor neu und ungelesen.

Nicht zuletzt auch wegen der Erhaltungsproblematik, möchten wir nochmals eindringlich bitten, uns eine Telefonnummer oder besser noch die e-mail-Adresse mitzuteilen, damit wir ggf. rückfragen können.
Alle für eine Anforderung unserer kostenlosen Versandliste erforderlichen Kontaktdaten sind dem untenstehendem grünen Kasten zu entnehmen.

In Anbetracht der Tatsache, daß dieses Jahr unser letztes sein wird, ist für 2010 kein Betriebsurlaub geplant. Wir sind also bis Ende Oktober durchgehend erreichbar!

Ansonsten gibt es jetzt noch keinerlei Veranlassung sich aufwändig zu verabschieden; wir hören bzw. lesen bei der Listenanforderung voneinander - und wir sind ja noch einiges Monate "am Markt".

Bis dahin, mit besten Grüßen
Euer Hethke-Comics-Team

Fordern Sie, selbstverständlich kostenlos, unsere letzte Versandliste an:

info@hethkecomics.de 06271 / 947 65 78

Hethke-Comics
Hasselbacher Hof 6
69250 Schönau

Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

AUSZUG aus unserer LETZTEN LISTE

gültig bis Ende Oktober 2010

Sonderausgaben des Hethke Verlages

Akim - Panthergöttin (2005; Separatdruck aus Harry) á 7.-
Akim 50 Jahre (2005, Jubiläumsbuch, mit Checkliste) á 35.-

Akim Held GB 40 - Set (1999, 4 Gb, 1 Poster) á 89.-

Vier Versionen von Band 40, eine als Faksimile-Reprint, drei mit neu gezeichneten Covern (mit Golddruck), die aneinandergereiht ein Motiv ergeben, welches als gerolltes Poster beiliegt.
ACHTUNG: der ursprünglich mitgelieferte Akim-Wimpel fehlt!

Akim Held GB Holland-Set (41, 42, 43) á 79.-

Einzeldruck der früher nur in Holland erschienenen Bände 41, 42 und 43 - natürlich in deutsch! Nachdruck aus dem Jahr 2000.

Akim Jubiläumsset (2005; 4 Gb, 1 Picc., 1 Poster) .... á 59.-

Das Set enthält einen Piccolo-Großband bestehend aus Herr des Dschungels 1, Akim neue Abenteuer 1 und 197. Dieser Band erschien mit 4 verschiedenen Titelbildern, die zusammengelegt ein Motiv ergeben, daß dem Set auch als Poster beigelegt wird. Außerdem: eine farbige Piccoloversion von Akim neue Abenteuer Nr.1 (Variantcover 1 von 5).
ACHTUNG: die ursprünglich mitgelieferte Akim-Telefonkarte fehlt!

Akim Piccolos "Der Dschungelteufel" Nr. 1 und 2

2006, 6 Piccolos durchnummeriert von (1von6) bis (6von6).
Nachdruck in s/w des Piccolo-Sonderbandes in zwei Piccolos mit je drei Varianten: HethkeVerlag, INCOS und als ebay-Ausgabe. Auf den inneren Umschlagseiten befindet sich eine neue und nur hier erschienene Akim-Story "Das geheimnisvolle Grab", die sich über alle sechs Hefte erstreckt.

(1von6) Nr.1 Hethke Kölner Börse ..... á 12.-
(2von6) Nr.1 Incos-Ausgabe ..... á 12.-
(3von6) Nr.1 ebay-Ausgabe (von HRW signiert) ..... á 17.-
(4von6) Nr.2 Hethke Kölner Börse ..... á 12.-
(5von6) Nr.2 Incos-Ausgabe ..... á 12.-
(6von6) Nr.2 ebay-Ausgabe (von HRW signiert) ..... á 17.-

Bild-Abenteuer GB 51 á 59.-
"Geheimnisvolle Spuren" (Falk), dt. Erstveröffentl. 1990

Buffalo Bill Hardcover 1 á 79.-
mit neuem Cover für die Gewinner des Sprechblase 100 Preisausschreibens; Kleinstauflage!

Falk "Die geheimnisvolle Treppe" á 17.-
(von Jochen Fortmann, Köln, Nov. 1991, 16 Seiten)

Herr d. Dschungels Picc. 1-3 farbig im Set 19.-
Inhalt erstmals in Farbe und mit neuen Titelbildern von Wäscher, 2005

Sigurd Piccolo 325 (Covervariante: Ufo von rechts) á 17.-
(Ergänzungsheft zur 1. Piccoloserie, 1983)

Luxus-Hardcover-Alben

Akim Luxus-Ausgabe der SC-Alben 1-27 in Kunstleder mit neuen Covern. 2 Alben pro Band, Bd.13 enthält 3 Alben.
1-6 ..... á 14.-
7, 8 ..... á 29.-
10 (falsch nummeriert als Bd.9, "Der weisse Schrecken") á 39.-
11-13 ..... á 21.-

Falk 1 ..... á 24.-
2-3 ..... á 17.-

Fix und Foxi 1-4 ..... á 14.-
5-9 ..... á 19.-

Nick: Luxus-Ausgabe von Bd. 1-57 der Albenreihe mit neuen Titelbildern. Ab Bd.6 mit zwei Bänden pro Ausgabe
1-3, 22, 27-31 á 29.-
4-7, 9 á 24.-
8, 10-21, 23-26 á 19.-

Sigurd Luxus-Ausgabe der Sigurd SC-Alben. Ab Bd.6 mit 2 Alben pro Band. Bd.50 enthält 3 Alben. Die Serie endet mit dem Abdruck von SC-Band 96, in welchem der GB-Nachdruck abgeschlossen wurde.
1,3,4,6,8,10-13,22,26-33 á 29.-
5, 14-21, 23-25, 34-50 á 21.-

Sigurd Luxus 1 (Variantcover: Spinne, Auflage 150) á 129.-

Trigan: 1-5, 7-22 ..... á 19.-
1-22 komplett 399.-

Hardcover

Akim 50 Jahre (2005, Jubiläumsbuch, mit Checkliste) á 34.-

Buffalo Bill (1991; Reihe schließt an SC-Alben an)
1-6 á 8.- / 1-6 komplett 39.-

Drago (Bibliothek der gr. Comics, Hogarth, 1979) ..... á 39.-
Illustrierte Klassiker BSV HC: 1-206..... á 10.-

Ill. Klassiker Rudl HC 1-8 á 8.- / 1-8 kpl. 49.-

Luc Orient: 1 Ufer á 19.- / 2 Robak á 39.-
3 Caragal á 79.- / 4 Sporen á 9.-
1-4 komplett 99.-

Miracle Jones (Biblio. der gr. Comics, Hogarth, 1981) á 24.-

Nick, Kraftfelder des Bösen ..... á 17.-

Nick Sonderband (Wäscher Spezial, blau)
1-9, 11-15, 17-23 ..... á 14.-
1-30 komplett 459.-

Nizar 4 (HC-GB, Roman-Boutique) ..... á 49.-
Phantom (Bibliothek der gr. Comics, 1982) ..... á 19.-

Sigurd, Insel des Grauens ..... á 21.-
Sigurd, Ein schlechter Verlierer (1982) á 85.-

Sigurd Sonderband (rot)
1-9, 12, 14, 18-34, 59-79 á 9.-
10, 13, 38-42, 46-58, 80-85 á 12.-
15, 17, 35, 43-45 á 29.-

Tarzan (Jahresbände)
Die farbigen Tarzan-Sonntagsseiten in 49 Jahrgangsbänden.
1931-37 Hal Forster, 1937-45 und 1947-50 Burne Hogarth, 1945-47 Rubimor, 1960-53 Bob Lubbers, 1954-67 John Celardo, 1957-61 Van Buren, 1968-79 Russ Manning, 1979 Royer/Goodwin

1931-47, 1958-64, 1968-79.....á 9.-
1950, 1957.....á 19.-
1948, 1949 .....á 42.-
1952, 1956.....á 59.-
1966.....á 79.-
1951.....á 99.-
1965.....á 119.-

Ulf 4 (HC-GB Roman-Boutique) ..... á 49.-

Telefonkarten-Hefte

Es erschienen acht mit den Telefonkartenmotiven illustrierte Romane in jeweils zwei Cover-Varianten. Eine limitierte Variante (V1) wurde gemeinsam mit dem betreffenden Telefonkartensatz vertrieben, die andere (V2) war frei erhältlich. Die Ausnahme bildet Falk, dort verhält es sich umgekehrt.

Sigurd 1 - Die Rückkehr V1 ..... á 34.-

Falk - Schatten der Vergangenheit V2 ..... á 24.-

Tibor - Die Geister des Gonuhl V1 ..... á 24.-
Tibor - Die Geister des Gonuhl V2 ..... á 15.-

Nick - Schach dem Universum V1 ..... á 21.-
Nick - Schach dem Universum V2 ..... á 15.-

Fenrir - Der neue Gott V1 ..... á 21.-
Fenrir - Der neue Gott V2 ..... á 15.-

Sigurd 2 - Eine teuflische Intrige V1 ..... á 21.-

Roy Stark - Bd 19 Der Piratenschatz V1 ..... á 24.-
Roy Stark - Bd 19 Der Piratenschatz V2 ..... á 19.-

Roy Stark - Bd 20 In der Zeit gestrandet V1 ..... á 24.-
Roy Stark - Bd 20 In der Zeit gestrandet V2 ..... á 19.-

Ebay-Ausgaben

Die ebay-Ausgaben des Hethke Verlages weisen eine Gesamtnummerierung und oft nur hier erschienene Cover auf.

1 Falk Picc 165 (Variantcover) vergriffen
2 Tibor Picc "Die Mutprobe" 17.-
3 Pecos Bill Gb Nr. 66 12.-
4 Sigurd Picc Nr. 100 17.-
5 Weird Science Gb Nr. 1 8.-
6 Sigurd Picc "Der geheimnisvolle Bär" 17.-
7-18 Arkan (Doppelpiccolos, Variantcover, inhaltsgleich mit Pedrazzas Kurzserie 1-12) ..... nur komplett 59.-
19 Sigurd Picc "Die Wolfsjagd" vergriffen
20 Sigurd Picc "Die Falle" vergriffen
21 Akim Picc 1 (3von5) 17.-
22 Akim "Die Panthergöttin" (Harry Jugendzeitung) 21.-
23 Akim Picc "Der Dschungelteufel" (3von6) 17.-
24 Akim Picc "Der Dschungelteufel" (6von6) 17.-

Piccolos

Akim neue Serie 1-48 (1985; ab Bd.25 DP) kpl. 129.-

Akim Sohn des Dschungels (1993, 2.Reprint der Serie von 1953) 1-78 + 78 (Wäscher-Schlußvariante) komplett 259.-

Blitz der Zeitungsjunge 1-27 (1978) komplett 64.-
Blitz der Zeitungsjunge 1-42 (1999) komplett 129.-

Bob und Ben 1-9 (1981) ..... komplett 39.-
Captain Micky 127-189 ..... komplett 179.-
Carnera 1-46 (1992) ..... komplett 89.-

Drei Bills 1-27 (1983) ..... komplett 179.-

Falk 1.Serie (1992) 1-4, 5-8, 9-12, bis 53-56, 57-60; 65-68, 69-72 bis 161-164 ..... je 4er Pack 16.-
1-164 komplett 399.-

Falk 3.Serie (2001) 165/166, 167/168, 169/170, ... 281/282, 283/284 je 2er Pack 9.-

Fulgor 1-48 (2.Aufl. '99) komplett 89.-
Graf von Monte Christo 1-12 komplett 35.-
Harry der Grenzreiter (1979) komplett 299.-

Herr des Dschungels 1-24 komplett 59.-
Jezab 1-42 ..... komplett 79.-
Jim der Cowboy 1-3 komplett 15.-

Nick 140 (1996) Verbindungsheft zw. Picc und Gb á 5.-

Nick (1997) 141/142, ...355/356 je 2er Pack 9.-
Nick (1997) 357/358, ...385/386 je 2er Pack 12.-
Nick (1997) 387/388, ...395/396 je 2er Pack 16.-

Peterle 1-69 (1982) ..... komplett 159.-
Raka 1-51 (1991) ..... komplett 89.-
Ralf der Pfadfinder (Dargatz) 1-27 komplett 59.-

Roter Adler 1-51 ..... komplett 229.-

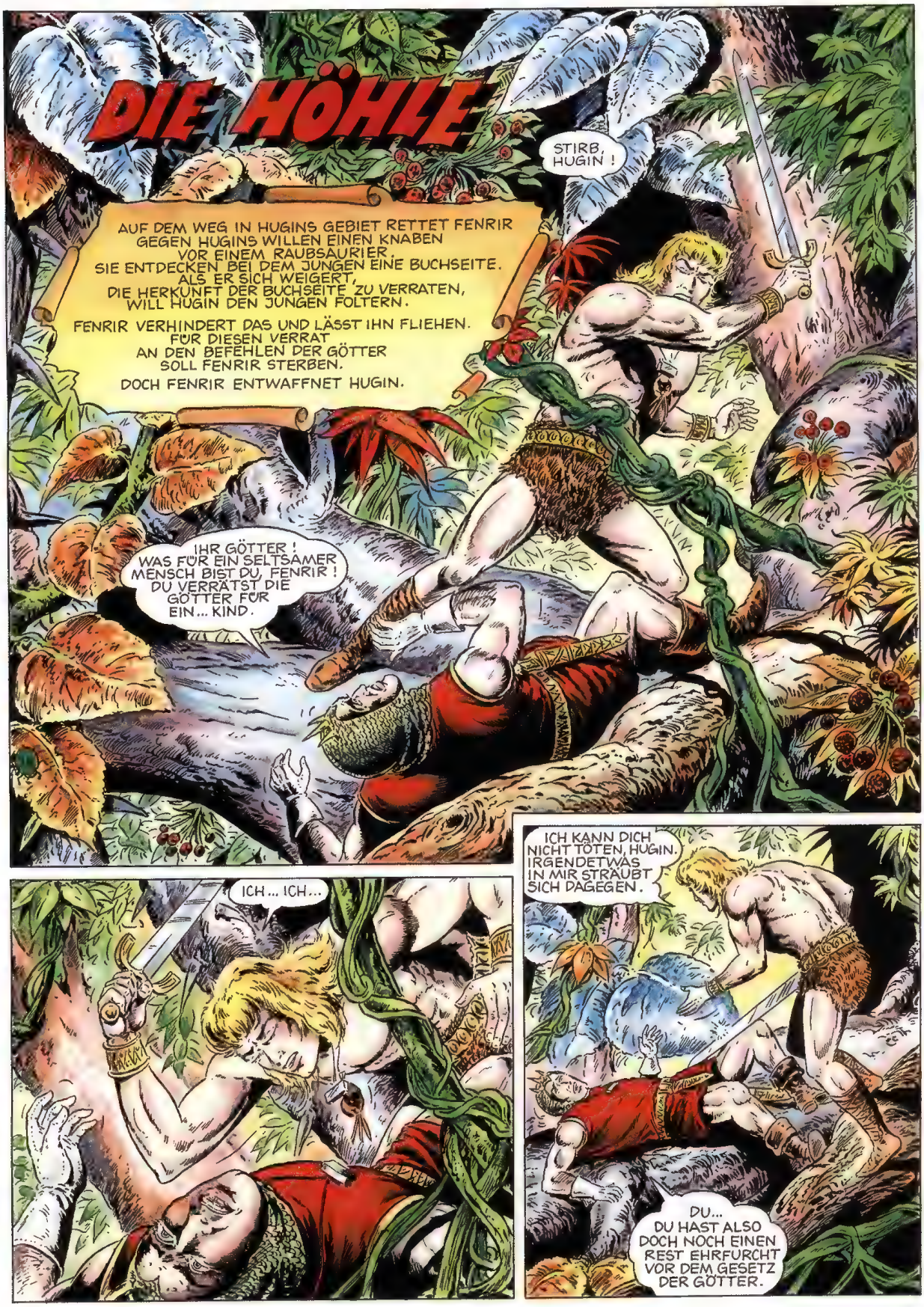
Sigurd 3.Serie:
1/2, - 275/276 je 2er Pack ..... á 9.-
277/278, ...305/306 je 2er Pack ..... á 12.-
307/308 - 313/314, 319/320 - 323/324 je 2er á 16.-
Wird mit Bd 326a weitergeführt vom **Ingraban Ewald Verlag** / **Kontakt: gotthardzappe@gmx.de**

Silberpfeil 1-50 (Friedrich) ..... komplett 199.-
51-165 (Dargatz) ..... komplett 199.-
1-30 komplett 99.-

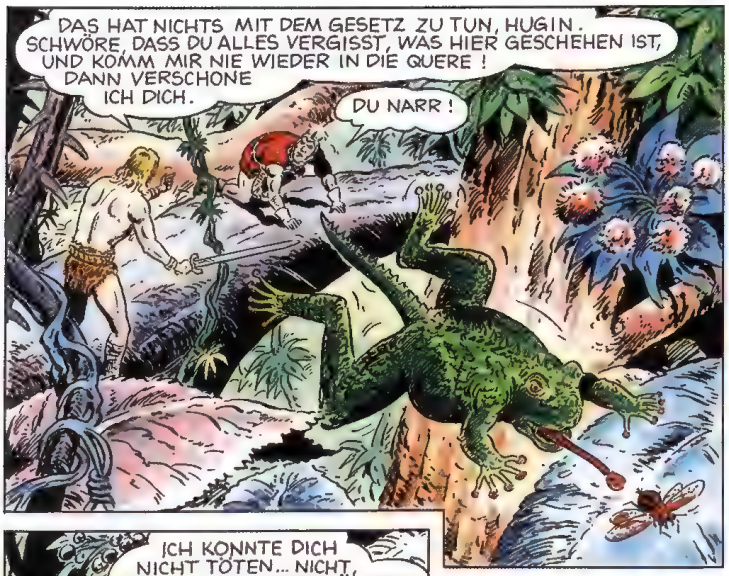
FENRIR TEIL 17 VON 23

Text und Zeichnung: Hansrudi Wäscher Kolorierung: Toni Rohmen

Als Auserwählter der „Götter" aus den „Türmen der Weisheit" soll Fenrir ein Jahr lang Frevler aufspüren, die gegen ihre Gesetze verstoßen haben. Ihm vorgesetzt ist Hugin, ein anderer Auserwählter. Sie sind mit den Göttern durch „Kästchen" verbunden.


DIE HÖHLE
AUF DEM WEG IN HUGINS GEBIET RETTET FENRIR GEGEN HUGINS WILLEN EINEN KNABEN VOR EINEM RAUBSAURIER. SIE ENTDECKEN BEI DEM JUNGEN EINE BUCHSEITE. ALS ER SICH WEIGERT, DIE HERKUNFT DER BUCHSEITE ZU VERRATEN, WILL HUGIN DEN JUNGEN FOLTERN.
FENRIR VERHINDERT DAS UND LÄSST IHN FLIEHEN. FÜR DIESEN VERRAT AN DEN BEFEHLEN DER GÖTTER SOLL FENRIR STERBEN.
DOCH FENRIR ENTWAFFNET HUGIN.
STIRB, HUGIN !
IHR GÖTTER ! WAS FÜR EIN SELTSAMER MENSCH BIST DU, FENRIR ! DU VERRÄTST DIE GÖTTER FÜR EIN... KIND.
ICH... ICH...
ICH KANN DICH NICHT TÖTEN, HUGIN. IRGENDETWAS IN MIR STRÄUBT SICH DAGEGEN.
DU... DU HAST ALSO DOCH NOCH EINEN REST EHRFURCHT VOR DEM GESETZ DER GÖTTER.

© Fenrir Hansrudi Wäscher / becker-illustrators


DAS HAT NICHTS MIT DEM GESETZ ZU TUN, HUGIN. SCHWÖRE, DASS DU ALLES VERGISST, WAS HIER GESCHEHEN IST, UND KOMM MIR NIE WIEDER IN DIE QUERE! DANN VERSCHONE ICH DICH.
DU NARR!

DEIN VORSCHLAG IST UNSINNIG. ICH MUSS DICH ZUR BESTRAFUNG ENTWEDER ZUM TURM DER WEISHEIT BRINGEN ODER SELBST TÖTEN.
DANN WILL ICH GEGEN DICH KÄMPFEN.

ICH KONNTE DICH NICHT TÖTEN... NICHT, WEIL DU EIN AUSERWÄHLTER BIST, HUGIN...

ALLES IN MIR LEHNT SICH DAGEGEN AUF, EINEM WEHRLOSEN DAS LEBEN ZU NEHMEN.
DU... DU BIST JA NOCH TÖRICHTER, ALS ICH DACHTE.

ICH HABE VORHIN KEINEN AUGENBLICK GEZÖGERT. ICH WOLLTE DICH HINRICHTEN. ES GEHÖRTE ZU MEINER AUFGABE.

WARTE HIER, ICH HOLE MEIN SCHWERT.
WOZU?

WILL DENN DAS NICHT IN DEINEN VERDAMMTEN DICKSCHÄDEL? AUSERWÄHLTE KÄMPFEN NICHT GEGENEINANDER.

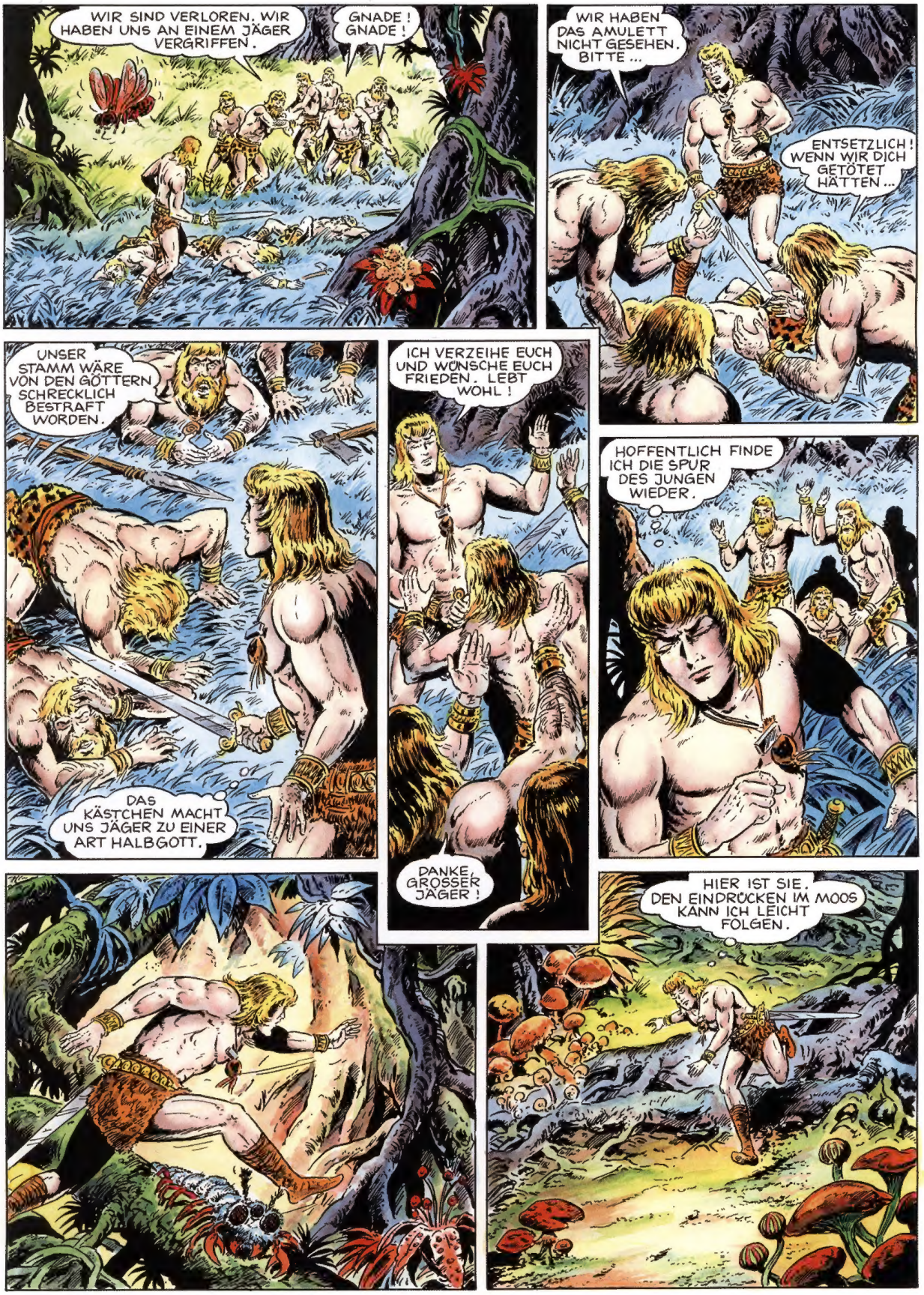
DANN TRENNEN SICH UNSERE WEGE HIER. ICH WERDE DEN GÖTTERN BEWEISEN, DASS ICH...
NICHTS WIRST DU! ICH BLEIBE IMMER IN DEINER NÄHE UND LAUERE AUF EINE GELEGENHEIT, MEINE AUFGABE ZU ERFÜLLEN.
IHR GÖTTER, HELFT MIR! ICH WEISS NICHT WEITER.
ICH AUCH NICHT. DAS... DAS RECHTFERTIGT...
HUGIN ZIEHT SEIN KÄSTCHEN SEITLICH AUSEINANDER.
WAS MACHST DU?
IN GANZ SCHWIERIGER LAGE DÜRFEN WIR JÄGER DIESEN KNOPF DRÜCKEN. DANN BEKOMMEN WIR VERBINDUNG MIT DEM TURM DER WEISHEIT.
EIN DÜNNES ZIRPEN ERTÖNT.
SPRICH, HUGIN! WIR HÖREN DICH.
OH!
NACHDEM HUGIN UND FENRIR DIE LAGE GESCHILDERT HABEN.
IHR SEID BEIDE IM RECHT. FENRIR DURFTE SEINE ANSICHT DURCHSETZEN WIE DU DIE DEINE, HUGIN.
WIR SIND NICHT GRUNDSÄTZLICH FÜR FOLTER. JEDE ANDERE METHODE IST ERLAUBT, WENN SIE ZUM ZIEL FÜHRT.
ABER FENRIR HAT EINEM FREVLER ZUR FLUCHT VERHOLFEN.
RICHTIG. ABER NICHT, WEIL ER DEN FEIND ENTKOMMEN LASSEN WOLLTE, SONDERN UM ZU BEWEISEN, DASS SEINE ANSICHT AUCH RICHTIG IST.
STIMMT DAS, FENRIR?
JA, IHR GÖTTER.
GUT. HUGIN UND FENRIR, IHR PASST NICHT ZUSAMMEN. DU BIST VON DEINER AUFSICHTSPFLICHT ÜBER FENRIR ENTBUNDEN, HUGIN.

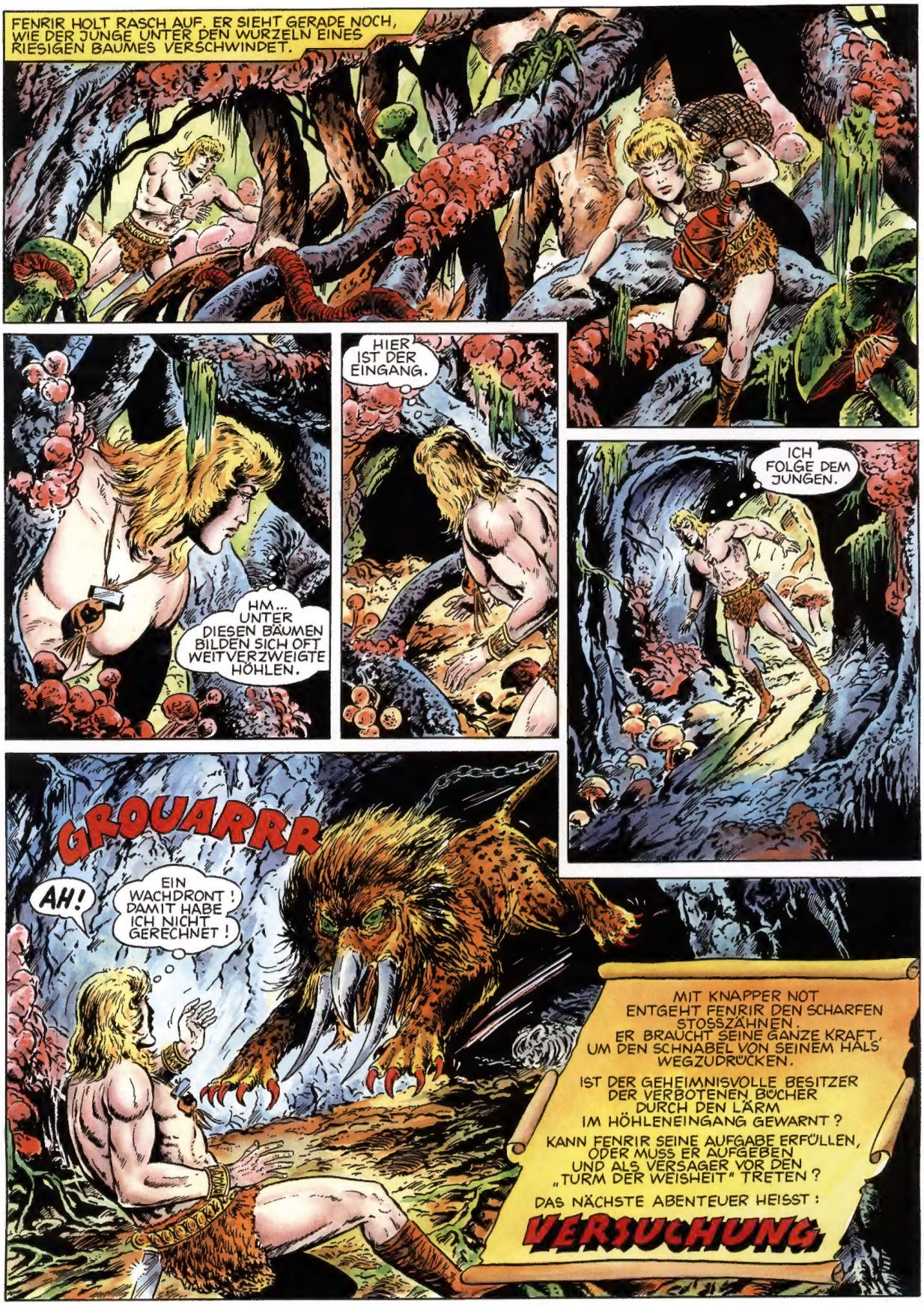
HIER DEIN SCHWERT, HUGIN.
DANKE. VIEL ... GLÜCK, FENRIR !
DU WIRST BEWEISEN, DASS DU EIN GUTER JÄGER BIST, FENRIR. DEIN KÄSTCHEN ENTHÄLT DIE GLEICHE VORRICHTUNG WIE HUGINS.
DIR FEHLT NOCH HUGINS ERFAHRUNG. DESHALB ERLAUBEN WIR DIR, UNS ANZURUFEN, WENN DU UNSICHER BIST.
DANK, IHR GÖTTER, DANK !
GEH' IN DEIN GEBIET, HUGIN ! ENDE.
JA, IHR GÖTTER.
WENIG SPÄTER ...
HM... AN DIESER STELLE HABEN HUGIN UND ICH GESTANDEN, ALS DER JUNGE, VON DEM GOYLA VERFOLGT, AUFTAUCHTE.
ICH VERFOLGE DIE KRATZSPUREN DES GOYLAS ZURÜCK.
HIER IST ER VOM WALDBODEN AUF DEN AST GEKLETTERT.
WAS LIEGT DENN DA UNTEN ?

EIN NETZ MIT BROT, FLEISCH UND FRÜCHTEN.
UND IN DIESER KALEBASSE...
...WEIN.
ER LIESS ALLES FALLEN, ALS DER GOYLA IHN ANGRIFF. UND DIESER JEMAND BESITZT BÜCHER. DER JUNGE HAT EINE SEITE AUS EINEM DIESER BÜCHER HERAUSGERISSEN.
DER JUNGE WOLLTE JEMANDEM VERPFLEGUNG BRINGEN.
HSSSS!
WENN DER JUNGE SEINEN SCHRECKEN ÜBERWUNDEN HAT, KOMMT ER BESTIMMT ZURÜCK, UM DIE LEBENSMITTEL ZU HOLEN.
FENRIR SUCHT SICH EIN VERSTECK UND WARTET. ES DAUERT NICHT LANGE, DA...
SIEH AN! ICH HABE RICHTIG VERMUTET.

NACH ALLEN SEITEN SICHERND, RAFFT DER JUNGE DIE LEBENSMITTEL AN SICH...
... UND HUSCHT DAVON .
DOCH FENRIR LÄSST SICH NICHT ABSCHÜTTELN. UNGESEHEN FOLGT ER DEM JUNGEN.
PLÖTZLICH...
AARGGG !
EIN FREMDER IN UNSEREM STAMMESGEBIET ! TÖTET IHN !
JEEAAA !
STOSST IHN VOM AST, DANN HÄNGT ER !
AH !

JEEAAA!
IHR GÖTTER! BESCHÜTZT MICH! KRIEGER MEINES STAMMES! SIE DÜRFEN MICH NICHT SEHEN, SONST IST GROSSVATER VERLOREN.
IM FALLEN REISST FENRIR SEIN SCHWERT VON DER SEITE UND DURCHTRENNT DEN TÖDLICHEN STRICK.
IHM NACH
AAAHH!
AH!
BEVOR IHR MICH UMBRINGT, SCHICKE ICH VIELE VON EUCH AUF DEN SCHWARZEN PFAD OHNE WIEDERKEHR.
AH! HALT!
ZURÜCK! SEHT IHR DENN NICHT...?
IHR GÖTTER! DAS AMULETT! DAS ZEICHEN DER AUSERWÄHLTEN – DER JÄGER!!!


WIR SIND VERLOREN. WIR HABEN UNS AN EINEM JÄGER VERGRIFFEN.
GNADE! GNADE!
WIR HABEN DAS AMULETT NICHT GESEHEN. BITTE ...
ENTSETZLICH! WENN WIR DICH GETÖTET HÄTTEN ...
UNSER STAMM WÄRE VON DEN GÖTTERN SCHRECKLICH BESTRAFT WORDEN.
DAS KÄSTCHEN MACHT UNS JÄGER ZU EINER ART HALBGOTT.
ICH VERZEIHE EUCH UND WÜNSCHE EUCH FRIEDEN. LEBT WOHL!
DANKE, GROSSER JÄGER!
HOFFENTLICH FINDE ICH DIE SPUR DES JUNGEN WIEDER.
HIER IST SIE. DEN EINDRÜCKEN IM MOOS KANN ICH LEICHT FOLGEN.


FENRIR HOLT RASCH AUF. ER SIEHT GERADE NOCH, WIE DER JUNGE UNTER DEN WURZELN EINES RIESIGEN BAUMES VERSCHWINDET.
HM... UNTER DIESEN BÄUMEN BILDEN SICH OFT WEITVERZWEIGTE HÖHLEN.
HIER IST DER EINGANG.
ICH FOLGE DEM JUNGEN.
GROUARRR
AH!
EIN WACHDRONT! DAMIT HABE ICH NICHT GERECHNET!
MIT KNAPPER NOT ENTGEHT FENRIR DEN SCHARFEN STOSSZÄHNEN. ER BRAUCHT SEINE GANZE KRAFT, UM DEN SCHNABEL VON SEINEM HALS WEGZUDRÜCKEN.
IST DER GEHEIMNISVOLLE BESITZER DER VERBOTENEN BÜCHER DURCH DEN LÄRM IM HÖHLENEINGANG GEWARNT?
KANN FENRIR SEINE AUFGABE ERFÜLLEN, ODER MUSS ER AUFGEBEN UND ALS VERSAGER VOR DEN „TURM DER WEISHEIT" TRETEN?
DAS NÄCHSTE ABENTEUER HEISST:
VERSUCHUNG

Dejowi Comics & Art

Andrea Frank-Witz
Im Merzental 17, 79280 Au
e-mail: dejowi@web.de
Fax# 0761-1377314 Tel.: 015773796060

Allgemeines: Für die, die uns noch nicht kennen: wir sind jetzt seit 5 Jahren im Handel mit antiquarischen Comics und seit 2 Jahren Mitarbeiter am Comic Preiskatalog. Im wesentlichen verkaufen wir auf ebay in Form von Auktionen und Sofortkaufangeboten (von denen Sie auf diesen beiden Seiten eine Auswahl finden).
Wir bieten regelmäßig ein umfangreiches Sortiment an deutschen und internationalen Comics aus allen Bereichen (Antiquariat, Neuware, Alben) sowie Originalzeichnungen als Auktionen (bei denen auch so manches Schnäppchen zu machen ist) oder Sofortkauf an. Sie finden unseren ebay-Shop unter folgendem link: ***http://stores.shop.ebay.de/comics-and-art***, oder in „erweiterter Suche" unter unserem ebay-Namen: **dejowi**. Dort finden Sie auch alle Angebote mit zugehörigen Bildern. Untenstehend nun eine Auswahl an aktuellen Angeboten.

Unsere Konditionen: Bestellungen schriftlich, per email (bevorzugt), Fax, Post oder Telefon. Alle Bestellungen sind **portofrei.** Bestätigung/Rechnung abwarten– Zahlung per Überweisung oder paypal– Lieferung geht umgehend innerhalb 36 Stunden nach Geldeingang raus- uns bekannte Kunden erhalten Lieferung gegen Rechnung.
Bankverbindung: Volksbank Freiburg, BLZ 68090000, kto# 75538413, IBAN:DE85680900000075538413, BIC:GENODE61FR1
Paypal-Zahlungen an: majaleon@web.de

Widerruf/rückgabe: Die Vertragserklärung kann gemäß § 312d, 355 BGB ohne Angabe von Gründen innerhalb von 14 Tagen in Textform (Brief, Fax oder email) oder durch Rücksendung der Ware gegenüber Dejowi Comics & Art Andrea Frank-Witz widerrufen werden. Hierfür genügt die rechtzeitige Absendung der Widerrufserklärung bzw. die Rücksendung der Ware innerhalb der genannten Frist. Diese Frist beginnt erst mit dem Erhalt der Ware zu laufen. Der Widerruf ist zu richten an: Dejowi Comics & Art Andrea Frank-Witz Im Merzental 17 79280 Au e-mail: dejowi@web.de Fax# 0761-1377314

Akim neue Abenteuer Piccolo 1 Z 1+. 2099,-

Hit Comics 1 (große Ausgabe) Z 1..... 1499,-

Hörni Heft 7 Z 0-1..... 299,-

Rocky Lehning heft 1 Z 1 59,99

Perry im All heft 100 mit Poster Z 1 100,-

Das verwunschene Schloß Lehning Z 0- 449,-

Professor Zamorra 1 Z 0- 179,99
Heft 2 bis 420 in Top in unserem Ebay-Shop

Buntes Allerlei 1954/1 1. deutsches Batman Z 2 1499,-

Micky Vision Ankündigungszettel Superman (Heft 19/66) Z 0 349,99

Schwarzer Wolf 1-68 komplett (2 hefte fehlen) Z 2/2-3/3 229,-

Phantom Spezial 1 bis 49 Z 0- Leichter Klammerrost... 129,99

Phantom Bastei 1-238 Komplett durchschnitt Z 2 ... 349,99

Condor Spinne Taschenbuch 1-71 komplett Z 0-1/1 ... 179,99

Rex Danny Bastei 1.Aufl 1-30 Komplett Z 0-1/1..... 749,99

Original-Art : Hans Rudi Wäscher:

Sigurd geplantes Gemälde Zu Sprechblase Nr. 185 ca 27 x 36 cm 639,99

Sigurd geplantes Gemälde Zu Sprechblase Nr. 191 ca 27 x 36 cm 639,99

Roy Stark geplantes Gemälde Zu Sprechblase Nr. 206 ca 25 x 36 cm 599,99

Ankauf

Wir Kaufen jederzeit an, Kommissionieren, oder Versteigern in Ihrem Auftrag

Speziell suchen wir Comics & Romanhefte der 50er Jahre bis Heute Deutsch & US, Original-Art Deutsch und International Sowie Lagerposten und Ladenauflösungen Albensammlungen, Superheldencomics der 90er Jahre bis heute

Insbesondere suchen wir zu folgenden Ankaufspreisen

Lustiges Taschenbuch 1 (1.Aufl) Z 0– 2000.-
Z 0-1 ..... 1500.-
Z 1 ..... 1000.-

Lustige Taschenbücher 2-100
Z 0-/0-1/1 zu 50– 80% Katalogwert

Micky Maus 1951 Heft 1 Z 0- 18.000.–
Z 0-1 ..... 13.000.–
Z 1 ..... 10.000.-

Sigurd Großband 1 Z 0– 4500.-
Z 0-1 ..... 3500.-
Z 1 ..... 3000.-

Sigurd Großband 2 bis 100
Z 0-/bis Z 3 zu 50 bis 100% Katalogwert

Sigurd Piccolo 1 (20 Pf) Z 0- 1200.-
Z 01- 1000.-

Fix & Foxi Taschenbücher
Z 0-/0-1 zu 60 bis 100 % Katalogwert

Fix & Foxi Spass, Fix & Foxi Super Tip Top, Lupo Modern
Z 0-/0-1 zu 50 bis 80% Katalogwert

Lasso, Schwarzer Wolf
Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert

Bessy 1 Z 0- 2500.-
Z 0-1 ..... 1800.-

Bessy 2 bis Ende Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert

Mosaik Heft 1 Z 0-1 ..... 4000.–
Z 1 ..... 3000.-

Mosaik Heft 2 bis 100 Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Lehning Großbände Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Lehning Piccolos Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 100% Katalogwert
Superman Ehapa 1966 bis 1976
Z 0-/0-1/1 zu 50-100% Katalogwert
Tim Casterman Band 1 1. Auflage zu 7500.-
Tim Casterman band 2-6 Z 0-1/1 zu 100% Katalogwert
Hit Comics 1 bis 153 Z 0-/0-1 zu 50 bis 80% Katalogwert
Buck Danny Carlsen Z 0-/0-1/1 zu 50 bis 70% Katalogwert
Micky Maus 1958 bis 1975 sowie BeilagenZ 0-/0-1 zu 50 bis 80% Katalogwert

Zack Edition 2010

Es war einmal in Frankreich

Juli

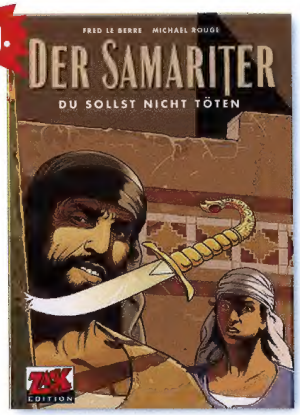
Autor Fabien Nury (W.E.S.T., Ich bin Legion u.a.) und Zeichner Sylvain Vallée (Gil St. André) erzählen in **Es war einmal in Frankreich** die Geschichte des rumänischen Juden Joseph Joanovici, der während der deutschen Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg zum reichsten Mann Frankreichs wurde. Schrotthändler, Kollaborateur, Widerstandskämpfer, für die einen war er ein Krimineller, für die anderen ein Held. Vorsichtig nähern sich die Autoren dieser facettenreichen Person, die von ihren Wegbegleitern auch „König von Paris" getauft wurde, und dem delikaten Thema, das die hauchdünne Grenze zwischen Kollaboration, Bereicherung, Résistance und Menschlichkeit beleuchtet.

Es war einmal in Frankreich wurde von den Lesern des Comic-Magazins Zack zur beliebtesten Serie 2009 gewählt. Parallel zur Publikation des ersten Albums der anspruchsvollen Serie wird in Zack der dritte Teil vorveröffentlicht. Es ist eine limitierte schwarz-weiße Luxusausgabe mit 30-seitigem Dossier und Exlibris in Planung.

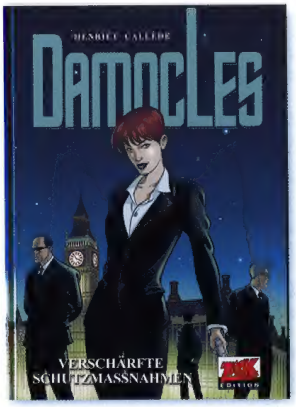
Nury/Vallée
Es war einmal in Frankreich Band 1
„Das Imperium des Monsieur Joseph"
€ 14,95 (D)/€ 15,37 (A)
56 Seiten, 4c, HC, Format: 21,5 x 30,5 cm
ISBN: 978-3-941815-44-5
Bestellnummer: 1469

Aymond/van Hamme
Lady S. Band 2
„Auf dein Wohl, Suzie!"
€ 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
48 Seiten, 4c, HC, Format: 21,5 x 30,5 cm
ISBN: 978-3-941815-43-8
Bestellnummer: 1468

Aug.

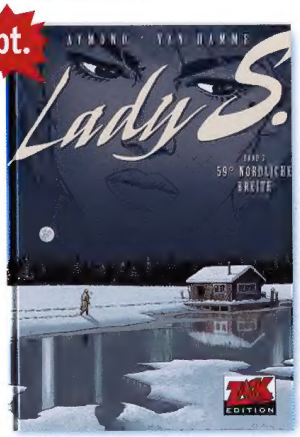


Le Berre/Rouge
Der Samariter Band 1
„Du sollst nicht töten"
€ 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
48 Seiten, 4c, HC, Format: 21,5 x 30,5 cm
ISBN: 978-3-941815-45-2
Bestellnummer: 1470



Henriet/Callède
Damocles Band 1
„Verschärfte Schutzmaßnahmen"
€ 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
48 Seiten, 4c, HC, Format: 21,5 x 30,5 cm
ISBN: 978-3-941815-47-6
Bestellnummer: 1472

Sept.



Aymond/van Hamme
Lady S. Band 3
„59° nördliche Breite"
€ 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
48 Seiten, 4c, HC, Format: 21,5 x 30,5 cm
ISBN: 978-3-941815-46-9
Bestellnummer: 1471

Delitte
Black Crow
€ 13,95 (D)/€ 14,34 (A)
48 Seiten, 4c, HC, Format: 21,5 x 30,5 cm
ISBN: 978-3-941815-48-3
Bestellnummer: 1473

ZACK EDITION

Infos und Bestell-Service:
MOSAIK Steinchen für Steinchen Verlag
Lindenallee 5, 14050 Berlin
Telefon: 030/30 69 27-0
Fax: 030/30 69 27-29
E-Mail: info@zack-magazin.de

Bestellmöglichkeit für den Comichandel:
PPM, Barntrup

www.zack-magazin.com